

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

10.4.1926





Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Milderung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Czertstraße 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. C. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Veranst.: Geschäftszeitung Nr. 200

Veranst.: Verwaltung Nr. 76  
Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.80. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Mibelungengasse 4 (Schillerhof), Telefon 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anklagen in redaktionellen Teilen sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 82

Samstag,

Sonntag-Ausgabe

10. April 1926

73. Jahrgang

Wochentag: Montag, 5. Osterm. Dienstag, 6. Ost. Mittwoch, 7. Hermann. Donnerstag, 8. Dionysius. Freitag, 9. Maria. Samstag, 10. Ezechiel. Sonntag, 11. 1. Quat. 2. P.

## Die finanzielle Lage der Bundesbahnen.

### Besprechungen im Bundeskanzleramt. — Ankündigung einer Tarifierhöhung.

Wien, 10. April. (Priv.)

Gestern abends fand, auf Veranlassung der Vertreter der beiden Mehrheitsparteien, im Bundeskanzleramt unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Krametz und in Gegenwart des Ministers Fiala eine mehrstündige Aussprache mit dem Präsidenten der Bundesbahnen, Dr. Günther, und dem Generaldirektor Dr. Marschall statt, die der Erörterung der finanziellen Lage der Bundesbahnen, wie auch der Personalverhältnisse galt. Schon aus der großen Zahl der Vertreter, die bei dieser Konferenz zugegen waren, war das lebhafteste Interesse ersichtlich, das man in Kreisen der Mehrheitsparteien der Auseinandersetzung entgegenbrachte.

Zu Beginn der Konferenz gab Präsident Günther eine ausführliche Darstellung der finanziellen, technischen und kommerziellen Lage der Bundesbahnen, wobei er von dem Zustande unserer Verkehrsanstalten seit dem Jahre 1918 ausging, die seither durchgeführte Reformen und Verbesserungen hervorhob und darauf verwies, daß ein Teil der als notwendig erkannten Reformarbeiten infolge der Knappheit der zur Verfügung stehenden Geldmittel noch nicht in Angriff genommen werden konnte. Die Ausführungen des Präsidenten gipfelten in dem Resümee, daß die finanzielle Lage der Bundesbahnen gegenwärtig als befriedigend bezeichnet werden könne, trotz der Krise der Privatwirtschaft, die, wie überall im Auslande, so auch in Oesterreich, eine gewaltige Verminderung des Transportverkehres zur Folge gehabt habe, besonders auf der Brennerbahn.

Es bestehen, so meinte Präsident Dr. Günther, keinerlei Befürchtungen für den Fall, als die gegenwärtige Stagnation halb überwunden wird. Sollte aber die erwartete Besserung nicht eintreten, so wird es möglich werden, einen eventuellen Ausfall dadurch vorzubeugen, daß man an eine Durchrechnung der Tarife schreitet, um die Einnahmen der Bundesbahnen auf ihrer jetzigen Höhe zu erhalten.

Die Personalrate seien ab 1. Jänner d. J. gerade nur so viel erhöht worden, daß sie im Vergleiche zur Vorkriegszeit wohl valorisiert erscheinen. Auch die Frachttarife seien durchschnittlich nicht viel höher als das 15.000fache des Friedensausmaßes. Präsident Doktor Günther verwies dabei ausdrücklich darauf, daß Oesterreich unter den durch die Inflation betroffenen Staaten der einzige sei, der sich bei seiner Tarifregulierung in so bescheidenen Grenzen gehalten habe.

### Beschwerden der Parteienvertreter.

In der Debatte nahmen die erschienenen Abgeordneten das Wort und brachten Anträge, bezw. Beschwerden ihrer Wahlkreise über gewisse Verkehrsangelegenheiten vor. Die Abgeordneten Steinberger, Eril und Greiner wandten sich gegen den dominierenden Einfluß der sozialdemokratischen Eisenbahnergewerkschaft und bemängelten, daß die Leitung der Bundesbahnen dem Ueberhandnehmen dieses Einflusses nicht mit dem nötigen Nachdruck entgegenreite. Diese Abgeordneten führten auch eine Reihe von Einzelfällen an, die die Stichhaltigkeit ihrer Behauptungen darlegen sollten;

sie forderten Dr. Günther auf, dafür zu sorgen, daß die nicht sozialdemokratisch organisierte Eisenbahnerchaft in Zukunft ausreichenden Schutz finde.

Von feindlicher Seite wurde auch die Frage der Beschaffung von Bedarfsartikeln für den Betrieb zur Sprache gebracht, wobei die Anschauung verteidigt wurde, daß hierbei in erster Linie die inländische Produktion Rücksicht genommen werden müsse.

Präsident Dr. Günther nahm die vorgebrachten Wünsche zur Kenntnis und versicherte deren weitgehende Berücksichtigung im Rahmen des Möglichen zu, wobei er aber auf die großen Schwierigkeiten verwies, die die Personalverhältnisse bei den Bundesbahnen in sich bergen.

### Die Folgen von Holzjollen.

Wien, 10. April. Bekanntlich haben im Zuge des landwirtschaftlichen Sollprogrammes auch die Wald- und Forstbesitzer die Forderung nach Holzjollen auf-

gestellt, die sie namentlich mit der schwierigen Lage der Gebirgsbauern begründeten. Sowohl die Holzindustrie, als auch die Holzhändler haben sich in mehrfachen energischen Rundgedungen gegen diesen Plan ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß jene Holzsorten, die nach Oesterreich eingeführt werden, hier überhaupt nicht vorkommen, während die heimischen Sorten einer ausländischen Konkurrenz nicht begegnen. Manche Industriezweige, wie die Feinwebereien, müssen auf jeden Fall 90 Prozent ihres Bedarfes an Edelholzfurn aus dem Auslande beziehen und sehen ebensowenig wie die anderen Branchen eine Möglichkeit, die Mehrbelastung durch die Jollen auf ihre Verkaufspreise zu überwälzen. Weiter würde ein Holzjoll eine Vertierung des Papierses und damit in weiterer Folge der Zeitungen und Druckschriften nach sich ziehen.

### Protest der Journalisten.

Der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereines Concordia, Dr. Edmund Wengas, protestierte im Namen aller interessierten Zeitungen, Zeitschriften usw. gegen die Erhöhung der Holzjolle. Trotzdem das Holz für Druckpapiere ausschließlich aus dem Inlande stammt, würde als Folge der Holzjolle sofort eine Vertierung des Inlandpreises eintreten. Dadurch würde das Papier und damit der Druck von Zeitungen, Büchern usw. verteuert werden. Dadurch würde nicht nur die materielle Lage der geistigen Arbeiter erschwert, sondern auch ihr geistiges und kulturelles Niveau herabgedrückt werden.

### Der Geschäftsgang in der Papierindustrie.

In der vor wenigen Tagen stattgefundenen Sitzung des Papierverbandes wurde konstatiert, daß der Konsum und überdies auch der ausländische Absatz für die österreichischen Papierfabriken sich plötzlich verschlechtert habe. Zollmaßnahmen in einigen Staaten bedrohen die Unternehmungen mit einer Verminderung ihrer Produktion und man befürchtet, daß sich schon in aller nächster Zeit Arbeiterentlassungen kaum werden vermeiden lassen. Sehr unangenehm empfinden einzelne Papierfabrikgesellschaften ihre Bankschulden, die noch immer sehr kostspielig sind, und bei denen sich die Zinsfußermäßigung bisher in nur geringem Maße ausgewirkt hat. Dazu kommt noch, daß die Gesellschaften nicht in der Lage waren, Reserven anzusammeln, diese vielmehr aufgezehrt haben.

### Einbringung der Jolltarifnovelle im Nationalrat.

Wien, 10. April. (Priv.) Die Regierung wird dem nächsten Donnerstag statfindenden Plenarsitzung des Nationalrates den angekündigten Entwurf der Jolltarifnovelle dem Hause unterbreiten.

### Die Schillingrechnung mit 1. Juli obligat.

Wien, 10. April. (Priv.) Demnächst soll durch eine Verordnung verfügt werden, daß die Schillingrechnung ab 1. Juli d. J. in allen Wirtschaftszweigen obligat wird. Tatsächlich ist bereits der weitaus größte Teil der Privatwirtschaft zur Schillingrechnung übergegangen; im öffentlichen Haushalte, in der Befestigung und im Verwaltungsleben wurde die Umgestaltung in die Schillingrechnung bereits mit 1. Jänner 1925 vollzogen. Es wird somit mit 1. Juli, bezw. in der zweiten Hälfte dieses Jahres die Kronrechnung auch rechtlich zu existieren aufhören.

### Das Attentat auf Mussolini.

#### Nachforschungen nach dem Leben der Täterin.

AB. Rom, 9. April. Der Arzt des Sanatoriums, in dem Violet Gibson nach ihrem Selbstmordversuch im Jahre 1925 zwei Monate in Behandlung blieb, erklärte dem Berichterstatter, seine Patientin hätte niemals mit ihm über politische Fragen gesprochen. Sie hätte mehrmals behauptet, einer revolutionären Familie zu entstammen. Im Parkhotel, wo sie im letzten Dezember wohnte, machte sie den Eindruck einer sehr nervösen und religiösen Person. Sie ist oft unter Halluzinationen.

Wie die Blätter berichten, hat der marxistische Abgeordnete Castelli, der von Amts wegen zu ihrer

Verteidigung bestellt wurde, diesen Antrag angenommen. Die Blätter befassen sich weiter fortgesetzt mit den Nachforschungen nach dem Leben der Täterin, ohne etwas Neues zu bringen.

### Rundgedungen für Mussolini.

In Italien fanden überall Rundgedungen statt, darunter ein Fedeum in Pisa, geleitet von Kardinal Raffi und ein ebensolches in Mailand, von Kardinal Tosi abgehalten.

Auch aus den meisten Städten Südtirols wurden von den bestehenden Faschisten Gladwunschelegaramen an Mussolini abgeschickt. (Selbstverständlich wurde die deutsche Bevölkerung nicht gefragt, ob sie damit einverstanden ist; nichts desto weniger wird in den Telegrammen versichert, daß die Bevölkerung mit „unwandelbarer Treue“ an Mussolini hänge. Ann. d. Red.)

### Der König sollte ermordet werden?

London, 10. April. (Priv.) Nach Meldung aus Rom soll Mrs. Gibson angeblich ein Attentat auf den König und nicht auf Mussolini beabsichtigt haben.

### Die Grobzeitung eines amerikanischen Astronomen.

Berlin, 9. April. Aus New York wird gemeldet: Der Anschlag gegen Mussolini wurde von einem amerikanischen Astronomen vorausgesagt. Reverend Arthur Brooks stellte Mussolini in der vergangenen Woche in einer bekannten Zeitschrift ein Horoskop. Er erklärte, daß Mussolinis Geburtsstern Skorpion, der vom Planeten Mars bestrahlt wird, eine ernste Gefahr für Mussolini verkünde. Der Stern beweiße, daß demnächst eine große Gefahr über Mussolinis Person schweben werde.

### Italiens Kolonialpläne.

RI. Rom, 10. April. Die italienische Presse bezeichnet die Tripoliskrise Mussolinis als einen Beweis für seinen Willen, der kolonialen Ausdehnung Italiens gerecht zu werden. Der Friede Europas sei nur durch Anerkennung der italienischen Forderungen gewährleistet. Italien könne nicht zugeben, daß irgend eine andere Macht die Vorherrschaft im Mittelmeer beanspruche.

### Schüttel Wasser in Euren Wein!

Rom, 8. April. Der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Grandi, gewährte heute erstmals den ausländischen Korrespondenten eine Unterredung, deren Tendenz offenbar darin lag, das Ausland über den Zweck der italienischen Expedition nach Tripolis zu beruhigen und ihnen die friedfertige Gesinnung Italiens zu beteuern. Der Pomp bei der Reise sei dadurch veranlaßt worden, daß Mussolini zum ersten Male die Kolonien betrete, um dem Volke diese näherzubringen. Ueberdies liege der Pomp dem faschistischen Stil. Die imperiale Schrottwaffe gewisser Faschistenorgane, wie „Impero“ und „Tevere“, diene ausschließlich dem inneren Gebrauche. Grandi schloß: Italien sei absolut frei gegen den Versaillesvertrag, den Völkerverbund und Varna, und in diesem Sinne habe er, Grandi, selbst auf seinen jüngsten Reisen und in Genf gewirkt.

### Manöver der Flotte Mussolinis.

AB. Rom, 9. April. Auf der Höhe von Gaeta nahm heute die Seekriegsflotte Mussolinis Manöver vor, und zwar ein Punktgeschies sämtlicher Geschütze und zugleich Abwehr eines Angriffes von Torpedojägern.

### Bedrohung Oesterreichs und der Schweiz.

München, 8. April. Die „Münchener Zeitung“ bringt „aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen“ Enthüllungen über einen — vorläufig gescheiterten — Plan zur Aufteilung Oesterreichs und der Schweiz. Das Blatt selbst gibt zu, daß diese Enthüllungen bezw. Pläne sehr abenteuerlich erscheinen, aber es hat auch sicherlich nicht unrecht, wenn es in diesem Zusammenhang auf die sensationellen Drohreden Mussolinis und Farinaccis verweist. Ob alle Einzelheiten dieser Enthüllungen stimmen, wollen wir dahingestellt sein lassen; daß aber derartige Pläne in den Köpfen der Faschisten spuken, wird man nicht für unwahrscheinlich halten können.

Wie im einzelnen ausgeführt wird, handelt es sich um Verhandlungen zwischen Jugoslawien, Frankreich und Italien. 1. Ueber eine militärische Besetzung, 2. über eine Aufteilung der Schweiz und Oesterreichs. Danach sollten in diesem Frühjahr gleichzeitig die drei Mächte marschieren, und zwar die Jugoslawen in Trient und Triest, die Franzosen, vier italienische Armeekorps mit größter Beschleunigung den Brenner forcieren und Nordtirol und Vorarlberg besetzen und auf der anderen Seite in den Tessin einrücken, die Franzosen aber mit zwei Armeeen gegen Genf und gegen Basel den Hauptstoß führen. In zwei Monaten hoffte man



den Widerstand der Schweiz brechen zu können. Die Aufstellung sollte folgendermaßen erfolgen: Rarnten und Leng zu Jugoslavien, die französische Westschweiz zu Frankreich, das auch die ganze deutsche Schweiz bis zum Bodensee befehen und militärisch verwahren sollte, Tessin und Graubünden zu Italien, dem außerdem die Befehung von Nordtirol und Bozarthberg zufiele. Unter anderem wollte Italien auch in Rußland eine große Festung errichten. Der Plan sei im wesentlichen deshalb gescheitert, weil die Tschchoslowakei davon erfuhr und Kompensationsansprüche stellte, die wiederum Italien ablehnte. Nach dem Scheitern dieser Pläne habe dann Italien auf den nordafrikanischen Kolonialbesitz Frankreichs sein Auge geworfen.

Die Wirkung des Boykotts.

Rom, 9. April. Die „Ag. Roma“ stellt fest, daß in diesem Jahre die Ausfuhr nach Deutschland und insbesondere die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen sehr stark zurückgegangen sei.

Amendolas Tod.

Am gleichen Tag, an dem aus Rom die Nachricht eines zweiten mißglückten Attentates auf den Diktator Italiens kam, meldete der Draht aus Cannes, daß Mussolinis größter und furchtlosester Gegner dem zweiten Faschisten-Attentat erlegen ist. Giovanni Amendola ist als Märtyrer des bürgerlichen Freiheitsgedankens in Italien gestorben.

Die Ursache zu seinem Tode waren, wie der „Post. It.“ berichtet wird, die Verletzungen, die er davontrug, als am 22. Juli v. J. fünfzehn tapfere Faschisten bei Nacht sein Automobil in der Nähe des Badeortes Monte Catini anhielten und ihn durch Stöße der schwer verwundeten. Mit welcher Gründlichkeit die Vertreter des „Neuen Italiens“ den Vorkämpfer des alten freiheitlichen Italiens „straften“, beweist die Tatsache, daß der große, starke, noch keine fünfzig Jahre alte Amendola sich vor den Folgen seines heftigen Ueberfalls nie erhobte und die letzten Monate in Hospitälern und zuletzt in einem Sanatorium in Cannes zubringen mußte, wo er nunmehr gestorben ist.

Damit haben seine Feinde das erreicht, was sie schon einmal am zweiten Weihnachtsfeiertage 1928 auf den Straßen Roms versuchten, als sie gleichfalls in größerer Anzahl über den Wehrlosen herfielen und erst von ihm abließen, als er bewußtlos am Rande des Bürgersteiges lag. Damals wie auch nach dem Attentat im vergangenen Juli hat die Polizei die Attentäter nicht auffindig machen können. Wozu auch? Nach dem Schauspiel, das die Welt eben im Prozeß gegen die Mörder Matteotti erleben mußte, wird sich wohl niemand Illusionen darüber hingeben, daß die Mörder Amendolas die Strafe für ihr patriotisches Verbrechen erlitten hätte.

Amendola soll nach Meldungen französischer Zeitungen vor seinem Tode gebeten haben, sein Ende nicht als die Folge faschistischer Mißhandlungen darzustellen. Er wünschte nicht, daß sein Tod politisch in gleicher Weise ausgenutzt werde, wie die Ermordung des Sozialisten Matteotti. Dieser Meldung stellt der „Quotidien“ den Bericht der Professoren Gardennois und de Parel gegenüber, die am 22. Februar Amendola in Paris unterzucht haben. In diesem Bericht wird die innere Verletzung der Lunge durch eine „Masse geronnenen Blutes“ erklärt, entstanden durch die im Juli 1928 erlittenen Gewalttaten.

Aus Bogen wird berichtet. Ueber Auftrag des Vizepräsidenten wurde die heutige Nummer des „Volkboten“ beschlagnahmt, da das Blatt tendenziöse Nachrichten über den Tod des Abgeordneten Amendola brachte.

Die deutsch-französischen Luftfahrt-Verhandlungen.

Paris, 8. April. Der „Intransigent“ macht nähere Angaben über den Stand der deutsch-französischen Luftfahrt-Verhandlungen. Danach soll Deutschland künftig Passagier- und Postflugzeuge aller Art bauen dürfen. Der Bau von Jagd- und Reconnaissanceflugzeugen bleibt aber weiter verboten. Der Luftschiffbau soll ebenfalls freigegeben werden. Es soll die deutsche Regierung verpflichtet werden, Staatsgelder nur für die Handelsflugluftfahrt auszugeben. Die Einrichtung der Luftlinie Paris-Röln-Berlin sei sozusagen beschlossene Sache. Damit sei auch die Frage des Rechtes zum Ueberfliegen des gegenseitigen Gebietes gelöst.

Der neue französische Innenminister.

Paris, 9. April. In der heute abgehaltenen Sitzung des Kabinettsrates erklärte sich Ackerbauminister Durand bereit, das Portefeuille des Innenministers zu übernehmen. Sein Nachfolger als Ackerbauminister wird morgen bestimmt werden.

Neuer Frankenkurs.

Paris, 10. April. (Priv.) In den Abendstunden ist in Paris eine plötzliche starke Frankenkaisse eingetreten. Nachbörlich notierten das Pfund 142,95, der Dollar 20,21.

Glossen zur Tagesgeschichte

Befrunkene Abgeordnete.

Ein Wiener Blatt erhält einen Bericht aus Budapest, der Einzelheiten über unglückliche Zustände in der ungarischen Nationalversammlung enthält. Es heißt darin: In der jüngsten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Mitglieder der Nationalversammlung in trunkenem Zustande im Sitzungssaal erschienen, durch ungehörige Zwischenrufe die Beratungen störten und außerdem sogar im Duse auf den Verhandlungen teilnahmen. Von einem Abgeordneten wird behauptet, daß er sich in seinem ganzen Leben nur einen einzigen Ausschank angetrunken habe, diesen aber durch beständiges Aufpassen dauernd aufrechterhalten. Mehrere Mitglieder der Opposition haben einen Beschlusstrag formuliert, in dem vom Präsidium des Hauses Maßnahmen gefordert werden, um betrunkenen Mitgliedern der Nationalversammlung die Teilnahme an der Debatte zu verweigern.

Ramentlich zwei Abgeordnete sind es, gegen die sich dieser Beschlusstrag richtet, der rechtsradikale Rassenkämpfer Stephan Benday-Wehner und das Mitglied der Einheitspartei, der Landwirt Andreas P. Luna. Benday hatte sich seinerzeit während

L. & C. HARDTMUTH\* KOH-I-NOOR BLEISTIFTE MEPHISTO-KOPIERSTIFTE ANERKANNT UNERREICHTE FABRIKATE ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN PAPIERHANDLUNGEN

der Frankenscherdebatte Zwischenrufe geleistet, die später aus dem stenographischen Protokoll ausgemerzt werden mußten, da sie den elementarsten Befehlen des Anstehens widersprachen und die Würde des Hauses schwer schädigten. Es handelt sich um unübersehbare Wortspiele, die an Unbedeutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen und in keinem Kabarett geduldet worden wären. Der Abgeordnete Andreas P. Luna, ein Bauer in Schaffhausein, ist einer der energiegeltesten Zwischenrufer. Er hält sein Mitogschäftchen im Sitzungssaal und läßt seine Zwischenrufe meist im Halbschlummer auf die Linke niederprasseln. Seinen ersten Mahnungen an die Opposition folgten im stenographischen Protokoll stets die Anmerkungen „Stürmische Heiterkeit“. Der eigentliche Anlaß zu diesem Antrag der Opposition war eine förmliche Auseinandersetzung zwischen dem Rassenkämpfer Benday-Wehner und dem Agrarschlichter Melchior Kitz, die sich die wuchtigsten Insulten an den Kopf warfen. Das Schicksal dieses seltsamen Antrages, der für die ungarische Parlamentsgeschichte kennzeichnend ist, wird mit Spannung erwartet.

Sozialdemokratische Mandatsversicherung.

Am 3. April d. J. glossierten wir einen Aufsatz der „Arbeiter-Zeitung“ über das Listenwahlrecht und schrieben dabei unter anderem:

„Der geehrte Wähler hat“, so sagt die „Arbeiter-Zeitung“ trocken heraus, lediglich die Partei zu wählen. Die Wähler, die aus einer Weltanschauung wählen, hat man immer als die reifsten geschätzt. Deshalb steht der Wähler, der von den Personen eher abzusehen vermag, vor allem die Sache ins Auge faßt, am höchsten; dann erscheint aber das Kramen in der Liste, das Bevorzugen des einen vor dem anderen, die doch beide Vertrauensmänner derselben Partei sind, eigentlich kindisch.“

Der Chefredakteur der „Arbeiter-Zeitung“, Herr Kusterlich, macht uns aufmerksam, daß der ganze Absatz, dem die obigen Sätze im Auszug entnommen wurden, folgendermaßen lautet hat:

Nach welchen Erwägungen vermöchte nun der einzelne Wähler, für den die „Freiheit“ der Wahl geheißt wird, die Kandidaten zu bestimmen? Er kann dies ja gar nicht besser wissen: die Veränderungen, die er vollziehen würde, könnten nur aus Laune oder Willkür, aus Vorliebe und Abneigung geschehen; aber das sind keineswegs so erhabene Erwägungen, als die man sie hinstellen möchte. Sicherlich gibt es in der Wählerschaft auch Wähler, die aus recht merkwürdigen Umständen ihre Wahl treffen; aber die Wähler, die aus einer Weltanschauung wählen, hat man immer als die reifsten geschätzt. Deshalb steht der Wähler, der von den Personen eher abzusehen vermag, vor allem die Sache ins Auge faßt, am höchsten; dann erscheint aber das Kramen in der Liste, das Bevorzugen des einen vor dem anderen, die doch beide die Vertrauensmänner derselben Partei sind, eigentlich kindisch. Es ist deshalb auch nur eine Einbildung, daß die freie Liste an den Wahlergebnissen Kennenswertes überhaupt etwas ändern würde. Die Rolle der Wähler folgt bei der Wahl einer Ueberzeugung; der Wähler als Sozialdemokrat, ist ein Christlichsozialer, und wenn er das ist, so vertraut er auch seiner Partei, mutet ihr also auch zu, daß sie bei der Auswahl der Kandidaten das Richtige getroffen hat.

Wir geben lokalweise dieser Feststellung Raum; unserer Ansicht nach ändert sich jedoch dadurch an den Folgerungen, die wir an die sozialdemokratischen Betrachtungen über das Listen-system geknüpft haben, nichts. Wir halten noch wie vor die persönliche Wahl für sittlich höherstehend, als das erwogene Wählen einer Liste von Namen, von denen die meisten der Mehrzahl der Wähler überhaupt nicht bekannt sind. Wenn Herr Kusterlich anderer Ansicht ist, können wir es nicht verhindern; es ist das schließlich eine Sache, die die Sozialdemokratie mit ihren eigenen Wählern anzumachen hat. Daß diese mit dem Listenzwang größtenteils auch nicht einverstanden sind, glauben wir mit Recht annehmen zu können. Siehe man den sozialdemokratischen Parteimitgliedern bei der Wahl etwas mehr Willensfreiheit, so wären unsere Vertretungskörper vermutlich ganz anders zusammengesetzt.

Der „unverständene“ Mann.

In Wien hielt kürzlich der sogenannte Bund für Männerrechte eine Verammlung ab, der Juristen, Ärzte und Beamten sowie auch Männer des Handwerkerstandes und Arbeiter bewohnten. Wie die Korrespondenz Hermet berichtet, traten sämtliche Redner für den Kampf um die Männerrechte in leidenschaftlicher Weise ein.

Ein Redner erklärte, der „Bund für Männerrechte“ wolle die Frauen nicht um ihre natürlichen Rechte bringen, er wolle nur einen Rechtszustand schaffen, der es unmöglich macht, daß den Männern so viel Unrecht geschieht, wogegen sich das Rechtsgefühl aller anständigen Menschen aufbäumt. Der Mann, der seine Pflichten nicht erfüllt, auf den soll das Gesetz mit seiner ganzen Strenge einwirken. Andererseits aber kann auf die Dauer der gegenwärtige Zustand, in dem dem Manne nur Pflichten, zugewiesen werden, er aber keine Rechte erhält, nicht aufrechterhalten werden.

Wir haben bereits, sagte der Redner, in einer Reihe von Staaten Organisationen zur Erhaltung der Rechte der Männer, die gleichfalls eine natürliche Abwehr gegen die Uebergriffe der emanzipierten Frauenzimmer sind, von denen sich das wirkliche Weib ebenso angegriffen fühlt, wie der echte Mann.

Ein anderer Redner sagte u. a.: Von der Gleichberechtigung des Weibes gelangte das weibliche Geschlecht zur schrankenlosen Freiheit und der Befreiung jeder Frauenwürde. Nicht nur der Mann, sondern auch die Kinder sind der Willkür solcher Weiber ausgeliefert.

Ein dritter Redner besprach u. a. den kürzlich veröffentlichten Plan der bekannten Frauenrechtlerin Karin Middeis, die Tochter schon bei der Geburt oder bei der Hochzeit auf Scheidungsanträge zu verzichten, sei eine indirekte Aufforderung an die Frauen, gemäß der amerikanischen Mode, zu heiraten, dann sich scheiden zu lassen, um dadurch zu Alimenter zu kommen.

Wie es mit der Rechtslosigkeit der Männer bestellt ist, dies zeigen, so meinte der Redner, fast täglich die Gerichtsfälle. Freilich sind die Männer an diesen Zuständen auch viel schuld, weil sie aus Bequemlichkeit oder Indolenz die Gefahren der übertriebenen Frauenrechte, dieser Quelle alles Übels, nicht erkennen und bekämpfen.

Vertehrte Welt! Die weiblichen Suffragetten von ehedem sind jetzt von männlichen Suffragetten, die Frauenrechtlerinnen von den Männerrechtlern abgelöst. Früher fühlten sich die Frauen „unverstanden“, heute die Männer! Wenn sie sich nicht anders zu helfen wissen, so tun sie uns herzlich leid, aber zu helfen ist ihnen nicht!

Unheilbar!

Im „Al Piccolo Posto“ beschäftigt sich Herr Barbisino mit der „irredentistischen, pangermanistischen Hege“ jenseits des Brenners und er erwidert auf die verschiedenen Feststellungen, daß die Bevölkerung Südtirols deutschen Ursprunges sei, diesmal mit folgender Epistel, aus der wir zur Erheiterung unserer Leser folgende Stellen widergeben:

Die deutschen Herren Gelehrten (wenigstens lassen sich so die vier irredentistischen Geschäftshaber jenseits der Grenze von ihren Zeitungen nennen) haben noch nicht die Kupflosigkeit ihres Geschwäges eingesehen. Sie können weiterhin unter der etwas ausgedehnten (!) Bevölkerung Oesterreichs mit ihrem Ausschneidereien, mit denen sie die Welt überzeugen möchten, daß es im Oberetsch einem Teil der Bevölkerung schlecht geht, daß sie allen möglichen Gewalttätigkeiten ausgesetzt ist. Wir hoffen, daß diese Gelehrten, meist Geistliche, nach der Osterbeicht und Kommunion wieder auf den rechten Weg kommen und aufhören, Geschichten zu erzählen, indem sie den armen Mätker nachschaffen und beleidigen.

Die deutsche Bevölkerung des Oberetsch gehört zu jenen Bevölkerungen, die in der Nachkriegszeit unter dem Schutz Gottes (!) litten: sie gehört zu den Bevölkerungen, die sofort nach dem verlorenen Kriege an allen Vorteilen der Sieger teilnehmen konnten. In unserem Falle beträchtliche Vorteile, deren Wert von den Betroffenen recht gut eingesehen wird, so daß sie nicht einmal dann wieder Oesterreicher werden würden, wenn sie selbst der alte deutsche Geist dazu ermuntern würde.

Diese armen Gelehrten möchten Andreas Hofer wieder ausgraben, um ihn zum Symbol der Oberetscher Erldung zu machen, wobei sie nicht bedenken, daß Andreas Hofer, wenn er in seiner historischen Stellung wieder ausgegraben würde, heute sehr gut eine zahlreiche Gruppe Oberetscher Bauern kommandieren könnte, die in Reih und Glied mit den Legionen des Hittorenbündels auf Innsbruck und München marschieren könnten, um den Herren Gelehrten jenseits unserer Grenzen, die nicht für die Ewigkeit festgelegt sind (wie sie selbst sagen) zu beweisen, daß die Gehirnweichung, ihrer ungestümen Gelehrsamkeit nichts vermag gegen die lebensstrotzende Jugend, die einer Zukunft entgegenmarschiert, die sich auch außerhalb der Grenzen Italiens finden könnte.

Ruphos sind die Klagen jenseits des Brenners. Die deutschen Bürger Italiens fühlen sich stolz, Bürger einer Nation zu sein, der heute die Klade der ganzen Welt geht; vom Duce kommandiert und geführt zu sein, der nicht nur Italien, sondern ganz Europa vor dem Kommunismus gerettet hat und bereits heute zum Großteil die Geschichte Europas leitet.

Ein guter Witz: Andreas Hofer, der im Verein mit den faschistischen Legionen auf Innsbruck losmarschiert. Selbst nicht viel, so wird Andreas Hofer vom Herrn Barbisino, dessen Faschismus sich langsam zu einer unheilbaren Krankheit herausbildet, noch zu einem faschistischen Nationalhelden gemacht werden. Gut ist auch der „Schuh Gottes“, unter den Barbisino die deutsche Bevölkerung Südtirols stellt. Da lachen wirklich die Führer . . .

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 10. April. Das Wetter ist noch immer regnerisch und kühl. Gestern trat tagsüber eine Aufhellung ein; abends und die Nacht über regnete es aber wieder und Reuschnee liegt bis zur Höhe der Hungerburg. Heute früh klarte es bei 5 Grad leicht auf. — München meldet unbeständiges Wetter bei nordwestlichen Winden. — In Südtirol ist schönes Wetter.

Bregenz, 9. April. Heute um Mittag setzte Regen ein, wobei auch ein starker Hagel fiel. Am Nachmittag und Abend starke Bewölkung. Friedrichshafen sagt für Samstag und Sonntag zeitweilig bedecktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter voraus.

Salzburg, 10. April. Köhle Temperatur, zeitweilig Regen, in den höheren Lagen Schneefall.

Wien, 10. April. (Priv.) Wettervorausage für den 11. ds. Mts.: Wochend bewölkt, in den Nordalpen stellenweise noch Niederschläge, milde nordwestliche Winde, langsame Besserung: — Schaffler-Oberwölz kündigt für Sonntag Schönwetter an.

Unglück auf einer Kohlengrube.

W. Breslau, 10. April. Auf der Kohlengrube in Witkowitz bei Beuthen verschüttete ein einströmendes Kohlenflöz eine Gruppe von Bergleuten. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei weitere verletzt.

Eine Militär-Revolt in Saloniki.

AB. Belgrad, 9. April. Nach Privatmeldungen aus Saloniki ist in der dortigen Garnison ein Aufstand ausgebrochen. Obzwar ein amtliches Kommuniqué besagt, daß bloß einige unzufriedene Offiziere Unruhen hervorgerufen hätten und daß dieser Aufstand nur lokalen Charakter habe, scheint es, daß die Unruhen ernste Folgen haben könnten. Man glaubt, daß diese Unruhen mit der Frucht des Generals Plastiras nach Saloniki in Zusammenhang stehen.

\* Durch ein Streichholz den Tod gefunden. In der Bahnhofswartehalle in Leipzig-Connewitz jingen am Ostermontag die Kleiber eines neunjährigen Mädchens namens Erna Hertel durch ein achtlos weggeworfenes Streichholz Feuer. Das Mädchen ist am Dienstag früh im Stadtkrankenhaus seinen schweren Brandwunden erlegen.

\* So hungert es sich leicht. Leipzig, 9. April. Der Hungerkünstler Harry Nelson, der seit dem 9. März im Leipziger Kristallpalast hungert, ist heute nachmittags mit seinem Impresario wegen fortgesetzten Betruges verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß Nelson von armen durch einen Gummischlauch mit Fleischbrühe ernährt worden ist. Nelson wurde ins Krankenhaus überführt.

\* Ein Heizer von der Lokomotive gestürzt. Am Hauptbahnhof in Jitta u. (Sachsen) ereignete sich letzter Tage ein Unfall, der an die Ursache der Zugentgleisung auf der Harzwaldbahn erinnert. Der Heizer Hermann Warschau aus Hirschfeld, der in Ausübung seines Dienstes sich wahrscheinlich zu weit aus der fahrenden Lokomotive herausgeholt hat, preßte mit dem Kopf an eine eiserne Säule derartig an, daß er von der Maschine herabgeschleudert und sofort getötet wurde.



Unechte Bubiköpfe.

Eine neue Kategorie von Bubiköpfen sind die unechten, auch Bubiköpfe mit Rückversicherung genannt. Sie tragen den Schopf ganz in Bubikopffasche, aber wenn du meinst, ihre Haartracht sei untergegangen — das ist nicht so, das scheint bloß so. Ein erfindlicher Freund des langen Frauenhaars hat jetzt eine Spange auf den Kopf gebracht, durch die das aufgelöste Haar so hindurchgezogen wird, daß es durch Rollen der Spangenachse hochgewickelt und alsdann ganz bubikopfmäßig in das übrige Haar einbezogen wird. Diese „englischen Rollen“ — so heißen diese Spangen — werden bereits von Marktweibern feilgeboten und vor interessierten Frauenaugen demonstriert werden. Unsere Bubikopfandantinnen haben es also nicht mehr nötig, ihre Haare gullatinieren zu lassen. Dank der Bubikopfspange wird es ihnen gestattet sein, der Bubikopfnote bis auf Widerruf zu huldigen. Die echten Bubiköpfe werden dem Verluste ihres abgesehenen Haars weiterhin nachtrauern müssen, es sei denn, daß ein Wundermann auf dem Gebiete des Haarwuchses den früheren Zustand bei ihnen wieder herstellt. Dagegen sind die unechten Bubiköpfe als beati possidentes wandlungsfähig. Sie können jede andere Haartracht mitmachen. Die Bubikopfspange bedeutet eine äußerst gelungene Kombination von Konservatismus und Fortschritt, aber sie nimmt den Bubiköpfen den Heroenschein ihres Märtyrers.

Tirol und Nachbarländer Jansbrucker Lebensmittelmarkt.

Die Anlieferung an Gärtnerwaren wird zusehends ergeblicher. Insbesondere ist Salat schon sehr stark vertreten, in der Berichtswocher wurden die ersten Kohlruben aus dem Glashaus feilgeboten. Neu angeboten wurde auch Rhabarber. An Gemüsepflanzen sind vorläufig nur Salat und Kohl am Markt. Gewollt im Preise zurückgegangen ist Spinat, auch Kartoffeln erlitten eine Preisrückende. An Schwämmen wären Mitterlinge und Morcheln erwähnenswert.

Advertisement for Kathrein's Kneipp Malzkaffee. It features an illustration of a coffee cup and saucer with a box of coffee on top. The text reads: 'Das Stück in der Kaffeeschale. Bei feinstem Genuß das Bekömmlichste für die Gesundheit: Kathrein's Kneipp Malzkaffee. Tägliche große Ersparnis an Wirtschaftsgeld.'

Kohl, Weikraut, Kohlraben vom Vorjahr sind aufgebraucht, weiße, gelbe, rote Rüben sind nur spärliche Reste am Markt.

Eier wurden stark im Preise herabgesetzt. Dagegen sind die Butterpreise fest und ist die Aussicht auf eine Verbilligung gering.

Eine wesentliche Verbilligung weist auch Pferdefleisch auf.

In den übrigen Fleischsorten ist nur bei Rindfleisch ein Preisnachlaß eingetreten.

Bei Fisch und Wildbret bleiben Angebot und Preise gleich der Vorwoche.

- Rindfleisch 2.80 bis 3.60, Kalbfleisch 2.— bis 3.20, Schweinefleisch 3.20 bis 3.60, Geflügel 1.60 bis 2.40, Rindfleisch 1.80 bis 2.—, Wildfleisch 0.80 bis 1.—, Seelachs 2.—, Kabeljau 2.—, Seeaol 1.20, Stodfish 1.20, Karpfen 5.—, Butter 5.60 bis 5.80, Eier (4 Stück) frisch 0.68, steierische 0.54, hiesige Kartoffeln 0.15 bis 0.17, Bloutkraut 0.40 bis 0.60, Kohlrabi 0.50, gelbe Rüben 0.60, weiße 0.50, Röhren 0.50 bis 0.60, Sauerkraut 0.48, Rübentrout 0.50 bis 0.60, Glashaus-Hauptfleisch 0.25 bis 0.30, Pastina (Stück) 0.20 bis 0.50, Porree 0.10 bis 0.30, Sellerie (Stück) 0.10 bis 1.—, Petersilie (Bund) 0.10, Schnittlauch (Bund) 0.10, Schnittlauch 0.80 bis 1.—, Rhabarber 0.80, Glashaus-Rührläden (Stück) 0.50 bis 0.60, italienischer Salat 1.60 bis 2.—, Karfiol (Stück) 0.60 bis 2.—, Zwiebel (Bund), Knoblauch 2.80, Kren 4.—, Sellerie 0.30 bis 1.—, Schnittlauch (Bund) 0.10, Kefir 1.60 bis 2.—, Feigen 1.20 bis 1.60, Kastanien 0.80, Orangen (Stück) 0.08 bis 0.20, Zitronen (Stück) 0.06 bis 0.10, Nüsse 1.60, italienische Frühkartoffeln 1.—.

Auszeichnung. Der Bundespräsident hat dem Präsidenten des Abrechnungsgeschäftshofes Sektionschef i. R. Professor Dr. Gustav Walker tagfret das große goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Der Nachfolger des Hofrates Bildauer. Gestern nachmittags wurde von einer von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzten Kommission die Bestellung des

geschäftsführenden Vorsitzenden der Industriellen Bezirkskommission Innsbruck vorgenommen. Als Nachfolger wurde der in der industriellen Bezirkskommission bereits eingetretene Dr. W. Schickler bestellt. Die Bestellung bedarf noch der Bestätigung durch das Sozialministerium.

Ernennung. Oberbezirksarzt Dr. Friedrich Seelig der Bezirkshauptmannschaft Rißthel wurde zum Beamten der fünften Dienstklasse ernannt.

Neuer Ingenieur. Herr cand. Ing. Gerb. Eßter, t. a. B. der Grazer Burschenschaft „Osinnar“, Sohn des Vizepräsidenten i. R. der Post- und Telegraphen-Direktion in Innsbruck, Ing. Franz Eßter, hat die zweite Staatsprüfung aus dem Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Graz mit Erfolg abgelegt und die Hochschule als Ingenieur verlassen.

Auszeichnung eines Innsbrucker Schulknechts. Der Bundespräsident hat dem städtischen Sicherheitswachmann Theodor Haller in Innsbruck die Silberne Medaille für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Schulknecht Haller hat am 19. Juli 1924 mit eigener Lebensgefahr ein Mädchen aus dem Inn gerettet.

Wie der oberösterreichische Landeshauptmann Seelig gefragt? Der Bundespräsident hat den Direktor des bishöflichen Privatschulunterrichts Collegium Petrinum in Linz, Regierungsrat Prälaten Dr. Johann Böckbauer, den Dompfarrer in Linz, Kanonikus Dr. Johann Anslinger, den Senior und evangelischen Pfarrer August Koch in Linz, den altkatholischen Pfarrer R. F. Scher in Linz und den Rabbiner Dr. Viktor Kurein in Linz zu Mitgliedern des Landesrates für Oberösterreich ernannt. Man sieht, daß in Oberösterreich eine weit größere religiöse Toleranz als in Tirol vorherrscht, wo im Landesrat nur die Christlichsozialen etwas zu reden haben und die Reste der religiösen Minderheiten gänzlich mißachtet werden.

Ueberprüfung kriegsbeschädigter Bundesangehöriger. Die Invaliden-Entschädigungs-Kommission für Tirol in Innsbruck gibt bekannt: Nach dem Verwaltergesetz für Tirol in Innsbruck die kriegsbeschädigten Bundesangehörigen (einschließlich der Alt- und Reupensionisten bezw. Vorrangangestellte, die nicht im Besitze eines vor dem 1. April 1925 ausgestellten rechtskräftigen Rentenbescheides mit über 85 Prozent Erwerbsminderung sind, nur dann im Weiterbezug der in den Paragraphen 14 und 188 des Gebalgesgesetzes vorgesehenen Begünstigungen (Kriegsbeschädigten-Zulage usw.), wenn sie sich einer Ueberprüfung ihrer kriegsbeschädigung unterziehen und die hiebei festgestellte Minderung der Erwerbsfähigkeit über 85 Prozent beträgt. Diese Ueberprüfung muß vom kriegsbeschädigten Bundesangehörigen, der sich den Fortgenuß der erwähnten Begünstigungen erhalten will, selbst binnen sechs Wochen nach Kundmachung des eingangs erwähnten Verwaltergesetzes, also bis 12. Mai l. J., bei der zuständigen Invaliden-Entschädigungs-Kommission beantragt werden. Eine Nachsicht der Fristüberschreitung ist gesetzlich nicht zulässig, weshalb die Einhaltung dieser Frist genau zu beachten ist. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Besitzung eines sogenannten Artikel-V-Bescheides ausnahmslos die Ueberprüfung ihrer Invalidität beantragen müssen, wenn sie nicht ohne weiteres Invaliden infolge Verfallens der sechsmonatlichen Frist für die Begünstigungen verlustig gehen wollen. Die Erzielung der Ansuchen um Ueberprüfung der Invalidität, insbesondere die Durchführung der Begünstigungen erfolgt, sobald die das gegenständliche Verfahren regelnde Durchführungsverordnung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung erseht.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Frau Julie Pristinger geb. Steigner, 62 Jahre alt; der 71-jährige Hufschmied Jakob Mayr; Maria Hewesely, Postadjuvantin i. B., im 61. Lebensjahre; die 64-jährige Köchin Maria Kanaister und die Hauswirtschafterin Baggia Mayr, geb. Köstler, 44 Jahre alt. — In Bregenz starb im 74. Lebensjahre die Witwe Franziska Reyer, geb. Vogler. — In Dornbirn erlag der Verma S. M. Hammerle beschäftigte Schreiner Koloman Petrich einem Herzschlag. — In Vals entschlief im Alter von 62 Jahren der Pfarrer Nikolaus Malpaga, den vor Jahresfrist ein Schlaganfall erlitten hatte. — In Vörs starben die 68-jährige Witwe Maria Kubatschiner, geb. Sinner, und die 51-jährige Rosa Rottensteiner, geb. Pöcher. — In Vörs starb der Sparkassenkontrollor i. R. Karl Pfister, ein allgemein beliebter Mann, im Alter von 60 Jahren. — In Witz starb die Oberstenin Margareta Kratochwill. In Wien ist der um die Ausgestaltung der Schönbrunner Menagerie hochverdiente Hofrat i. B. Alois Kraus im 86. Lebensjahre gestorben; der Vörsenrat Bernhard Schapira ist während einer Sitzung in der Stadtkammer einem Schlaganfall erlegen; ferner ist Frau Veria Bacher, die Witwe nach dem einstigen Herausgeber und Chefredakteur der „Neuen Freien Presse“, gestorben; weiter ist der Oberwirtschaftsrat August Bauh, der seinerzeitige Chef des böhmischen Agrarministeriums der Landesregierung in Sarajevo und der bekannte Organisator der böhmisch-herzegovinischen Landwirtschaft, im Alter von 74 Jahren verschieden. — In Graz starben die Vandesgerichtspräsidentenwitwe Anna Kapreth, 84 Jahre alt, der Gärtner Franz Weisenhofer und der ehemalige Gutbesitzer Franz Seidl. — In Würzburg ist der Romanhistoriker Dr. August Sperl im 64. Lebensjahre gestorben. — In Prag ist der Vorstand der larvengologischen Klinik der Deutschen Universität, Professor Dr. Friedrich Pica, im 65. Lebensjahre gestorben. — Der amerikanische Multiplekzionär Bayard Brown ist auf seiner Fahrt, die seit vierzig Jahren an der Ostküste von England in der Nähe von Colchester verankert war, gestorben.

Zugbeeinstellung. Ab 7. ds. Mts. unterbleibt wegen mangelnden Bedarfes der direkte Meraner Früh-Zugzug D 50a (München ab 8.40 vorm., Meran an 6.22 abends) und ab 8. ds. Mts. der Gegenzug D 49a (Meran ab 8.30 vorm., München an 7.40 abends).

Der als 5 Uhr nachmittags im Alpenland, Museumstraße 22, Tür 17, Sprechstunden ab, zu denen alle Mitglieder eingeladen sind. Die Obfrau G. Marianne Schneider ist jederzeit gerne bereit, über gemeinsame und soziale Fragen Auskunft und Ratshläge zu erteilen.

Oskar Caffer †. Aus Baden bei Wien wird uns gemeldet: Landesregierungsrat Oskar Caffer aus der ehemals freiherrlichen Familie Caffer-Hollheim ist im 75. Lebensjahre gestorben. Caffer war der Sohn des badischen Ministerpräsidenten Bürgerministerium. Er diente bei der niederösterreichischen Staatskanzlei, war Bezirkspräsident in Baden und kam dann als Landesregierungsrat zur Landesregierung in der Bukovina. Sodann trat er in den Ruhestand, den er teils in Baden, teils in Salzburg verlebte. Landesregierungsrat Caffer widmete sich den Altertumskundlichen sowie der Heimatkunde und legte wertvolle Sammlungen an, die leider in der Nachkriegszeit veräußert wurden. Caffer war Ehrenbürger vieler Gemeinden Niederösterreichs und Kurator des Wohlthätigkeitshauses in Baden.

Eböllische Wiederkehrer. Aus Nagay wird gemeldet: Der Sohn eines hiesigen Familien, der vor 14 Jahren nach Amerika ausgewandert war, kehrte zu Ostern ins eiterliche Haus zurück. Durch die Freude des Wiedersehens wurde die Mutter so aufgeregt, daß sie einen Ohnmachtsanfall erlitt und kurze Zeit darauf starb.

Verurteilte Museumsdiebe. Am 9. April. Im Jahre 1925 wurde aus dem hiesigen Kaiser-Museum ein wertvolles Bild, „Die Madonna mit dem Jesuskinde“, gestohlen. Das Bild wurde in Paris wieder und dem Wiener Museum durch die Pariser Kriminalpolizei wieder zugestellt. Die beiden Täter, die junger Kaufmann namens Glezer und der Student Ehrenberg, hatten sich wegen des Diebstahls vor dem hiesigen Schöffengerichte zu verantworten. Glezer wurde zu einem Jahr und einer Woche und Ehrenberg, ein alter Museumsdieb, zu einem Jahr und einer Woche Zuchthaus verurteilt.

Das verhängnisvolle Spiel mit den Streichhölzern forderte letzter Tage wieder in Bolzris (Sachsen) ein Todesopfer. Während sich die Eltern in der Küche in Oßda befanden, spielten die Kinder des Zimmermanns Dypik mit bunten Streichhölzern und verursachten dadurch einen Stubenbrand, der auch das Bettchen eines einjährigen Mädchens ergriß. Die Kleine erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper und konnte von den zu Hilfe eilenden Nachbarn nur tot geborgen werden. Unheimlich ist das Kind erschied, ehe es die Brandwunden erlitt.

Ein feiner Don Juan. In Debreczn wird auf die Anzeige von nicht weniger als vierzehn Damen der Gesellschaft der Beamten Stephan Lada verhaftet. Lada war der Schrecken des Debrecziner Korps, wo er schöne Frauen und Mädchen anhielt, um ihnen an Ort und Stelle schöne Liebeserklärungen zu machen. Eine Zeitlang ließen sich die Damen diese Schmeichelei gefallen, um größeres Aufsehen zu vermeiden. Zuletzt wurde Ladas Zügellosigkeit jedoch so standoos, daß die Damen die Hilfe der Polizei in Anspruch nahmen. Der eigentliche Skandal kam indes erst bei der Einvernahme, bei der Lada den Damen ins Gesicht sagte, er habe sich deshalb vertrauliche Worte erlaubt, weil er mit ihnen schon längere Zeit ein intimes Verhältnis unterhalte. Die nachgewiesene Unwahrheit dieser Behauptung machte Lada reif für die Uebergabe an das Strafgericht.

Das „Wunder“ von Montalto. Der nach Montalto Uffugo entsendete Spezialkorpskommandant des „Secolo“ meldet, daß heuer am Karfreitag die „Heilige“ Elena (die bekanntlich die Wundmale des Herrn zeigt) eine neue Erscheinung bot: sie weinte blutige Tränen. Als um Mitternacht, dem dortigen Gebrauche gemäß, in den Straßen ein dumpfer Trommelwirbel den Andrud des heiligen Tages verkündete, da wurde Elena von ungemöhnlichen Aufregungszuständen befallen. Sie fühlte heftige Schmerzen an der Stirn und an den Handflächen sowie an den Füßen. Die Schmerzen wurden immer heftiger. Es erschienen mehrere Kräfte, darunter auch der Präsident der Provinzial-Vereinskommission, welche die Kranke gewissermaßen untersuchte. Wenn man sie an der Stirn oder an den Handflächen berührte, schrie sie laut auf. Gegen 11 Uhr vormittags beruhigte sie sich; ihre Gesichtszüge verklärten sich, sie murmelte Gebete: sie hatte eine Vision. Gleich darauf begann ihr blutige Tränen aus den Augen zu treten, die über das Gesicht rollten. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer und riesige Volksmassen sammelten sich in der Umgebung, in der Hoffnung, die „Heilige“ zu sehen. Es wurden auch tatsächlich diesmal viele Leute aus dem Volke der Reihe nach zugelassen und eine starke Abwehrung Carabiniers mußte für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen. Um Nachmittags gegen 3 Uhr weinte Elena wieder blutige Tränen, aber diesmal öffneten sich die Wundmale an den Händen und Füßen nicht; auch der Blutstrom blieb aus.

Oesterreichs Hochzeitshochzeit in London. Von diesem von herrlichem Wetter begünstigten Osterreich haben nicht nur die Eisenbahnen, Verkehrsgesellschaften und Gastwirte profitiert; auch die Standesämter von London hatten wahre Rekordziffern hinsichtlich ihrer Frequenz zu verzeichnen. Selbst die ältesten Beamten erinnern sich nicht, im Laufe ihrer langjährigen Tätigkeit einen solchen Ansturm erlebt zu haben. Sämtliche Büros waren überlaufen, ein junges Paar gab dem anderen die Tür in die Hand und der Betrieb dauerte den ganzen Tag über ohne die kürzeste Unterbrechung. Alle zehn Minuten wurde eine Ehe geschlossen und da trotz dem summanrischen Verkehr nicht alle Eheverträge abgeschlossen werden konnten, wurden noch in aller Eile Hülfskräfte abgeholt.

Die moralische Königin. Bischof Dr. Wölflinger in Linz scheint bei seinem Kampfe gegen die „unsittliche“ Mode eine Bundesgenossin bekommen zu haben in der Königin von Spanien, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, wieder eine streng moralische Frauenmode einzuführen. Um die weiblichen Reize vor listernen Blicken dermetisch zu verschließen, soll vor allem mit dem tiefen Halsauschnitt und den kurzen Ärmeln Schutz gesucht werden. Man behauptet, daß diese Modereuerung auch in Spanien auf das abfällige Urteil zurückzuführen sei, das die Geistesfreiheit in der letzten Zeit über die allzu leichte Toilette der Damen gefällt hat. Die Königin selbst will mit gutem Beispiele vorangehen und hat sich zu diesem Zweck eine Robe anfertigen lassen, die fast bis zum Kinn geschlossen ist und nur die Hände freiläßt. Eine andere Frage ist die, ob diese neue Richtung besonderen Anklang bei den Frauen finden wird.

Das Ende des Kommandanten der zaristischen Leibgarde. New York, 9. April. Der frühere Kommandeur der Leibgarde des ermordeten russischen Zaren, der bekannte General von Stakelberg, hat der Postzeitung eine sensationelle Weise Selbstmord verübt. Bei der Welt auf eine Anzeige gegen den General eingelassen, daß er mit einem Mißbrauch treibe. Als nun heute mehrere Taktive in seiner Wohnung erschienen, erbat er sich einige Minuten Zeit, um sich in einem Nebenzimmer umzukleiden. Bald darauf erschien er in seiner früheren Galauniform mit einem Räkeln auf den Lippen wieder im Zimmer, wo die Detektiven warteten. Er hatte kaum die Türe hinter sich geschlossen, als er bewußtlos zusammenbrach. Die Detektiven wollten telephonisch einen Arzt herbeirufen, der General sagte jedoch nur noch: „Es ist nicht mehr nötig, ich habe eine große Dosis Gift genommen.“ Wenige Minuten darauf starb er unter furchtbaren Krämpfen.

Der Reingewinn Ford's. Berlin, 9. April. Wie die „Germania“ erfährt, hat die Automobilfabrik Ford im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 95 Millionen Dollar erzielt.



**Großdeutsche Volkspartei für Tirol.** Der Bezirksparteitag in Rißbüchel findet am Sonntag, den 11. ds. Mts., vormittags um halb 12 Uhr, statt. Landesparteiobmann Wg. Dr. Straußner und Landesrat F. S. Mayer werden Bericht erstatten. — Am Dienstag, den 13. ds. Mts., um 8 Uhr abends, ist eine Vollausschuss-Sitzung im „Alpenland“, Museumstraße 22, 1. Stock, Zimmer Nr. 8. Wichtige Tagesordnung.

**Apotheken-Sonntagsdienst.** Am 11. April haben die Apotheken Leopold Wichter, Leopoldstraße Nr. 12, Karl Fischer, Museumstraße Nr. 18, Ferdinand Winter, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 19, offen. Diese Apotheken verfahren in der nachfolgenden Woche auch den Nachtdienst.

**Armenärztliche Sonntagsdienst** hat am 11. April Doktor Fritz Pantzner, Karl-Ludwig-Platz Nr. 10.

**Evangelische Pfarrgemeinde.** Am Sonntag, den 11. ds. Mts., vormittags um halb 10 Uhr, in Innsbruck Konfirmation und Feier des Abendmahles (Pfarrer Dr. Mahner). Am Montag, den 12. ds. Mts., nachmittags um 3 Uhr Nächtliche des evangelischen Frauenvereins, um 8 Uhr abends Bibelstunde, beides im Gemeindefaale. Der Kindergottesdienst entfällt.

**Gedenkfeste für Erzherzog Karl in Innsbruck.** Am 8. ds. fand im Leopoldsaal eine von der Partei der Monarchisten und dem Reichsbund der Oesterreicher gemeinsam veranstaltete Gedenkfeste für Erzherzog Karl statt. In der Wand hing das mit Trauerflor umrandete Bild Erzherzog Karls, umgeben von dem Namen der 33 gefallenen Mitglieder des Arbeitervereins. Nach einem Oratorienvortrag des Jugendhortes „Tyrolia“ ergriff Hr. S. I. M. A. n. als Hausherr das Wort und würdigte in kurzer Rede den Zweck des Abends. Weiter sprach Baronin Berg einen Prolog, worauf Dr. A. Schuschnigg eine Gedenkrede hielt. Generaloberst Dankl legte zum Abschluß der Feier vor dem Bilde des Erzherzogs einen Kranz nieder „im Namen aller derer, die an Ehre und Glauben, an Recht und Tradition festhalten“.

**Die Generalversammlung des Tiroler Bauernbundes** findet am Sonntag, den 18. April, statt. Vorher wird am Innsbrucker Friedhofe am Grabdenkmal des verstorbenen Landeshauptmannes Schraffl eine Feier abgehalten. Es handelt sich um die feierliche Einweihung des vom Tiroler Bauernbund, der Bauernpartei, des Genossenschaftsbundes und der Agrarbank gewidmeten Grabdenkmals für Schraffl. Der Einweihung geht ein Gottesdienst voraus, der um 10 Uhr vormittags in der Johanneiskirche am Innrain stattfindet. Von dort begeben sich die Teilnehmer an der Feier zum städtischen Friedhof, wo nach einer kirchlichen Einweihung des Grabmals je ein Vertreter des Bauernbundes, des Landes Tirol und des Bezirks Wien sprechen werden. Die Feier am Friedhofe beginnt um 11 Uhr vormittags.

**Der Zustand der Innsbrucker Kettenbrücke.** Das Passieren der Kettenbrücke bei Wühlau war letzter Tage mit einer Unannehmlichkeit verbunden, denn der Teer, mit dem bei der letzten Reparatur der Holzbelag der Fahrbahn bestreut wurde, ist bei der großen Hitze geschmolzen, so daß Fahräder und das Schuhwerk der Fußgänger arg verunreinigt wurden. Vielleicht ist durch Aufstreuen von Sand oder durch andere Mittel dem Uebel abzuhelfen. Auch der Lärmschuttbelag bei den Fußgängersteigen beiderseits der Fahrbahn ist nicht sonderlich solid. Vieles steht man in den Brettern bereits Risse und Sprünge. Auch die Abnutzung ist schon sehr stark.

**Militärische Musik.** Am Sonntag, den 11. ds. Mts., findet bei günstiger Witterung ein Musikkonzert der Musik des Tiroler Alpenjäger-Regimentes von 11 bis 12 Uhr am Rennweg statt.

**Blasmusik der Wiltener Musikkapelle.** Samstag veranstaltet die Wiltener Musikkapelle in der Leopoldstraße (Mayr-Platz) von 5 bis 6 Uhr eine Blasmusik.

**Wer gibt den Kurs für den Anschluß an?** Im „Tiroler Volksboten“ findet sich folgende vielgesagte Briefkastennotiz: „Bio. Der Anschluß wurde gelegentlich der Anwesenheit Ramets in Berlin nicht gemacht, sondern eher begraben; kannst mir glauben. Hören muß man auf die Reden Seipeis; da wird der Kurs angegeben.“ Ein weiteres Bekenntnis der Anschlußfeindlichkeit der christlichsozialen Volkspartei Oesterreichs bedarf es eigentlich nicht mehr. Und wie Dr. Seipeis über den Anschluß Oesterreichs an Deutschland denkt, hat er erst kürzlich in einer Unterredung in Kopenhagen klargelegt. Darin wäre der Anschluß eine „ganz und gar nicht aktuelle Angelegenheit“.

**Im Weltpanorama in der Maximilianstraße** gelangt ab morgen, Sonntag, „Ein Ausflug von Steyr in das herrliche Ennstal (Steiermark)“ in Ausstellung. Prachtvolle Aufnahmen. +M281

**Funktionärliste der Arbeiterkammer.** Die Arbeiterkammer veranstaltet in den nächsten Wochen Funktionärliste. Am Montag den 12., Mittwoch den 14. und Freitag den 16. April wird Dr. R. Raupitz, Wien, über „Volkswirtschaft“ vortragen. Alle Funktionäre und Gewerkschaften, die sich in der Vertretung der Arbeiterinteressen schärfen wollen, sind zur Teilnahme an dem Kurse eingeladen. Die Kursarbeiten finden im großen Saale der Arbeiterkammer statt; sie beginnen jeweils um halb 8 Uhr abends.

**Kleidermärkte.** An der Bundesstraßenbahn für gewerbliche und wirtschaftliche Frauenbenutz in Innsbruck, Siebererstraße 7, beginnt am Montag den 12. April um 2 Uhr nachmittags der dritte Kleidermarkt. Die Einkäufe erfolgen dort von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Direktionskanzlei.

**Der Lehrgang über erste Hilfe bei Unfällen,** den Sanitätsinspektor Dr. Eschmayer den Winter hindurch abhielt, fand am 7. d. M. mit der letzten Schulprüfung im Zeichenhof der Knabenbürgerschule sein Ende. Dieser wohnten bei: Frau Präsidentin D. Stainer und Vizebürgermeister Untermaier mit den Gemeindevätern Knapp und Berger. Robt W. Wachstatter unterzog sich der Prüfung 25 andere Hörer; die Rettungsgesellschaft erhielt somit genug gut geschulten Nachwuchs, wie auch der Vizebürgermeister in seiner am Schluß der Prüfung dem Vortragenden dankenden Ansprache hervorhob.

**Hausliche Unfälle.** Am Soggen ist eine 60jährige Dame in ihrem Zimmer gestürzt und hat sich den rechten Schenkelbruch zugezogen. — Ein junger Fuhrmann geriet im Keller in der Altstadt mit dem linken Fuß unter ein rollendes Faß, fürzte und holte sich dabei einen Knöchelbruch. — Ein 18jähriges Fräulein ist gestern in der Küche ausgeglitten und brach sich dabei das rechte Wadenbein.

**Ein Protest der Tiroler Organisten.** Es wird uns berichtet: Die Leitung des Tiroler Organistenbundes hat in der Ausschussung am 6. d. M. folgenden Protest beschlossen: „Mit Bedauern hat die Leitung dieses Bundes vernommen, daß das Klavier- und Orgelspiel vom Lehrplan der Bundeslehrerbildungsanstalt als obligate Unterrichtsgegenstände abgesetzt werden sollen. Wir können gegen ein solches Beginnen nur protestieren, da wir erkennen, daß der Bestand der bisher als gut zu nennenden Kirchenmusik auf dem Bande außerordentlich gefährdet erscheint. Hoffentlich werden auch andere daran interessierte Kreise dazu Stellung nehmen.“

**Tiroler Landesverband der Kleinrentner und Sparer.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 18. d. M. um 1 Uhr nachmittags im Saale des Großschloßes „Grauer Bär“ in Innsbruck statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Stellungnahme zur Frage eines weiteren Zusammenarbeitens der Kleinrentner und der Sparer-Schutzaktion und Stellungnahme zu einer Spitzenorganisation. Zutritt zu dieser Generalversammlung haben nur Mitglieder des Tiroler Landesverbandes der Kleinrentner und Sparer gegen Vorweis der Mitgliedskarte.

**Vom Schußengel behütet.** Vom dritten Stock des Hauses 8 in der Bradlerstraße ist gestern nachmittags ein zweijähriger Knabe in den Hof gefallen. Mehrere Durchschußwunden an der rechten Gesichtseite konnte Dr. Sadurner feinerlei Verletzung feststellen.

**Spende für vertriebene Südtiroler Lehrer und Gemeindegeliebte.** Der Bund der öffentlichen Angestellten Oesterreichs, Landesgruppe für Tirol und Vorarlberg schreibt uns: Der uns vom Reichsverband Gemeindegeliebter, in dem auch die Wiener Lehrer organisiert sind, für die Opfer des faschistischen Gewaltregimes zur Verfügung gestellte Betrag ist noch nicht aufgebraucht. Wir fordern daher die aus Südtirol vertriebenen und die dort noch verbleibenden, durch die faschistische Gewalt Herrschaft brotlos gewordenen Gemeindegeliebten und Lehrer auf, uns ihre Ansuchen um geldliche Beihilfe an unser Bundessekretariat unter der Adresse: Bund der öffentlichen Angestellten Oesterreichs, Innsbruck, Salurnerstraße 2, 2. Stock, Zimmer Nr. 30, bis 25. April einzusenden. In Betracht kommen nur Gemeindegeliebte und Lehrer, die in Südtirol durch den Faschismus brotlos geworden sind und bis jetzt entweder gar keine oder keine nennenswerte Beschäftigung und von uns noch keine Beihilfe erhalten haben. Aus dem Ansuchen muß klar und deutlich ersichtlich sein: 1. Name und Adresse, 2. wohin zuständig, 3. Alter, Stand, ob ledig, verheiratet oder verheiratet, 4. Anzahl und Alter der Kinder, 5. wo und in welcher Eigenschaft dormalen in Stellung, 6. Höhe des dormaligen Einkommens, vom Arbeitgeber befristet, 7. seit wann beschäftigungslos, 8. in welchem Orte, in welchem Amte und als was in Südtirol in Stellung gestanden, 9. aus welcher Ursache aus dem italienischen Dienste entlassen, 10. eventuelle sonstige nähere Angaben. Dem Ansuchen sind die auf die vorstehenden Angaben bezugnehmenden amtlichen Dokumente, die wieder gesichert rückgesendet werden, beizufügen.

**Bankhaus Heinrich Bederlunger**  
Innsbruck  
Gegründet 1790 Innsbruck Gegründet 1790

**Geldanlagen:**  
ohne Kündigung . . . . . 7%  
mit 1 monatlicher Kündigung . . . . . 8%  
Beträge über 8 2000 mit 1 monatlicher Kündigung . . . . . 9%  
in fremder Währung gegen 1—6 monatl. Kündigung 3%—7%

**Sicherheiten:**  
Gewährung von Krediten nur gegen wenigstens 200 % materielle Deckung; Ausschluss jeder Eigenspekulation; Geschäftshaus in Innsbruck; Villa in Hötting; Landhaus mit Wald in Rian; Warenlager des Manufakturwarengeschäftes.

**Zweihundzwanzig Verhaftungen durch die Gendarmerie.** In Amras verhaftete die Gendarmerie den 1871 in Reith geborenen bekannten Karner Josef Wanz wegen Diebstahls; der Posten in Hötting setzte einen Landstreicher mit 24 Vorstrafen wegen Betrugs und Diebstahls hinter Schloß und Riegel. — In Hopfgarten wurde der 54jährige Alois Plattner aus Polling wegen Landstreicherei und Wachebeleidigung in Haft genommen. — Die Gendarmerie in Rißbüchel verhaftete die 60jährige Eva Reil aus Reumirchen und ihren 27jährigen Sohn Karl wegen Diebstahls; Mutter und Sohn sind schon wiederholt vorbestraft, darunter wegen Diebstahls mit 18 Monaten Kerker. Ebenfalls in Rißbüchel wurde der 35jährige tschechische Staatsangehörige Josef Brandstätter und der 26jährige August Brandl aus Rufftein wegen Diebstahls festgenommen. — Wegen verbotener Rückkehr wurde der italienische Staatsangehörige Ramello Friedl aus Wien in Anet aufgegriffen. — In Sillian wanderte der 19jährige Maurer Engelbert Moser wegen öffentlicher Gewaltthat ins Rittgen. — In Murauch wurde der 28jährige Franz Hauginger aus Steiermark wegen gefährlicher Drohung festgenommen; in Börgl der 26mal vorbestrafte Kutscher Franz Brachmaier aus Hötting wegen verbotener Rückkehr. — Der Gendarm in Fflirsch gelang es, des vom Landesgerichte Innsbruck wegen Betruges ausgeschriebenen Bergmannes Anton Schuler, 1891 in Vohlschlag geboren, habhaft zu werden. — In Ruftstein wurde der 24jährige Säger Josef Breitenlochner aus Reith im Winkel wegen Diebstahls festgenommen; in Kirchbühl der 47jährige Fabrikarbeiter Andreas Jzweczal aus Bleibitz in Polen wegen Urkundenfälschung und wegen Diebstahls und Betrugs der schon wegen der gleichen Delikte vorbestrafte Johann Schneider aus St. Johann l. T. — Der Gendarm in Briglegg gelang die Verhaftung des für beständig in Tirol abgeschafften 24jährigen Schlossers Ernst Liebischer aus Klostergrad in Tschechien, während in Zams der vom Gendarmeposten in Weller wegen Diebstahls gefugte 26jährige May Berger aus St. Veit in Niederösterreich festgenommen werden konnte. — In Silz wurde der 18jährige Anstreicher Josef Schmitz aus Soarbrücken und der 21jährige Ludwig Budge aus Hannover wegen Diebstahls in Haft genommen. — In Hötting wurde der 26jährige Franz Schaschnigg aus Oberösterreich wegen Betruges, in Fügen der 29jährige Johann Baumann wegen Betruges und in Telfs der 37jährige Säger Josef Unterberger aus Gaimberg im Pustertal wegen gefährlicher Drohung verhaftet. — Die Klagenfurter Gendarmerie verhaftete den vom Landesgerichte in Innsbruck wegen Diebstahls ausgeschriebenen 30jährigen Josef Walle aus Klagenfurt. — Deutsche Wanderburschen, die ohne Ausweise und ohne Geld bettelnd von einem Ort zum anderen zogen, wurden in Hötting und Telfs auf Nummer Säger gebracht.

**Der „Straßhilling“.** Das Postgelamt Innsbruck teilt mit: Das Strafmandatsverfahren, das die Innsbrucker Polizei seit 10. Februar eingeleitet hat, hat sich bisher sehr gut bewährt. Es fallen dadurch mindestens zwei Drittel der Anzeigen weg und werden in kurzem Verfahren von den Schuldenen direkt erledigt, was auch eine bedeutende Erleichterung für die Kammer bedeutet. Von den im Monate Februar erfolgten 778 Beanstandungen sind 508 Uebertretungen und im Monat März von 1069 sogar 791 Uebertretungen in kurzem Verfahren durch Strafmandate erledigt worden. Im Monat Februar sind durch Strafmandate von der Innsbrucker Polizei 1143 S und im Monat März 1750 S eingehoben worden.

**Abgängig.** Seit zirka zwei Monaten ist aus Innsbruck das Dienstmädchen Stefanie Jameter abgängig. Das Mädchen ist

1906 in Leob-Gastein geboren, nach Reifach, Bezirk Hermagor, zuständig, mittelgroß, hat dunkelblonde Haare (Bubikopf), blaßes Gesicht und schwächliche Figur.

**Verhaftung in Innsbruck.** Von der Innsbrucker Polizei wurde am 9. April der 1888 in Telfs geborene Hilfsarbeiter Anton Kofner verhaftet, der wegen Diebstahl von der Gendarmerte in Oef gesucht wurde. Kofner ist neunzehnmal vorbestraft.

**Der Innsbrucker Verichterstatler der „Alpenzeitung“.** In der Woche ein- bis zweimal erscheint in der faschistischen „Alpenzeitung“ ein mit der Abkürzung „eri“ gezeichneter „Innsbrucker Brief“. In dem Briefe vom 6. April wird festgestellt, daß die Boykottbewegung gegen Italien „nicht zieht“; es wird die schwierige wirtschaftliche Lage Nordtirols auf Grund der vielen Inflationen geschildert und schließlich die Aeußerung eines „älteren Herrn“ zitiert, der gemeint haben soll, daß die Italiener nur kommen in den Bergen, um in unsere Wirtschaftslage Ordnung zu bringen. — Dergleichen Wünsche finden sich übrigens nicht zum erstenmale im dem „Innsbrucker Brief“ des Korrespondenten der „Alpenzeitung“ und es wäre vielleicht angezeigt, diesen Herrn, der uns Nordtirolern so dringend die faschistischen Segnungen herbei wünscht, etwas näher auszuforschen.

**Abgängig.** Maria Spörz, geborene Zingerle, 1865 in Ravis geboren und zuständig, in Auherweg wohnhaft, von größerer Statur, trug dunkelgrünes Kopftuch, gebumte Schürze und Lobentock, dürfte zirka 50 S bei sich haben, ist seit 8. April abgängig.

**Ein Hausbau, der nicht fertig wird.** Aus dem Betschkeise wird uns geschrieben: In der Gaswerkstraße in Innsbruck wurde im vorigen Herbst im Auftrage der Baugenossenschaft „Christliches Volksheim“ ein Stöckgebäude ausgeführt. Bei dem beschriebenen Umfang — es enthält nur eine größere Werkstätte und eine Bierzimmernwohnung — stand das Häuschen schon Ende Oktober im Rohbau fertig da. Der Innen- und Außenverputz hätte während des milden Winters oder doch mindestens in den letzten zwei Monaten fertig erfolgen können, aber von einem schlüsselfertigen Gebrauch ist der kleine Bau auch heute noch weit entfernt. Die Passanten wundern sich bereits, warum das Haus nicht fertig wird. Nach rätselhafter muß die endlose Verzögerung in der Fertigstellung den Mitgliedern der genannten Baugenossenschaft erscheinen. Diese mußten ja bereits zweimal für dieses Einfamilienhaus mit Werkstätte beträchtliche Summen genehmigen. Merkwürdigerweise ist anscheinend auch der „Nachtragsschritt“, der in der letzten außerordentlichen Generalversammlung bewilligt wurde, nicht ausgiebig genug gemessen, obwohl der künftige Bezahler des Hauses damals erklärte, er könne bestimmt mit der gewünschten Summe aus. Vorsorglicher Weise wurden aber dennoch 5000 Schilling mehr als angefordert genehmigt. Und trotzdem kommt der Bau keinen Schritt vorwärts. Da muß es doch irgendwo fehlen. Am Baumeister kann die Ursache der Verschleppung kaum liegen, da dieser voriges Jahr mit der raschen Fertigstellung eines soliden vierstöckigen Wohnhauses einen Rekord aufstellte. Auf jeden Fall wäre Aufklärung von kompetenter Stelle dringend geboten, wenn dieser mysteriöse Bau nicht das Ansehen der Baugenossenschaft „Christliches Volksheim“ bedenklich schädigen soll. Und wie will die Vorstandschaft es begründen, wenn — wie man bereits munkelt — die nächste Generalversammlung die Mittel für diesen selben Bau zum drittenmal bewilligen soll? Wer verzinst denn diese immer wieder angeforderten Summen? Die Baugenossenschaftsmitglieder und die Öffentlichkeit, die durch die letzte förmlich verlaufene außerordentliche Generalversammlung so lebhaft interessiert wurde, haben ein Recht, über die dunklen Punkte dieser Baugeschichte die volle Wahrheit zu erfahren. Ein Baugenossenschaftler.

**Der Eigenbedarf des Hausherrn.** Wir brachten kürzlich die Zuschrift eines Hausbesizers, in der sich dieser beschwerte, daß ihm eine Kündigung wegen Eigenbedarfes vom Verleiher in allen drei Instanzen abgewiesen und daß er auch die Prozeßkosten tragen soll. Es liegt uns jetzt zu dieser Beschwerde eine Antwort aus Wietz kreisen vor, in der es u. a. heißt: „Als ich vor etwa zwei Monaten die Kettenbrücke bei Wühlau passierte, spannte ein delogierter Hausvater eben eine Wagenplache über seine an das Schotterwertergebäude angelehnte Wohnungseinrichtung. Das Elend dieser delogierten Familie war mir ein erschütternder Anblick. Und so sage ich mir: Weil der Sohn des Hausherrn heiraten will, muß eine Partei — mehrköpfig, mit Kindern, die Eltern in harter Arbeit erschöpft, die Gesundheit untergeben, das bishigen Ersparnis dem Sinate geopfert und in der Inflationszeit verloren gegangen — die Wohnung verlassen und dem Elend der Obdachlosigkeit preisgegeben sein. Es mag das im besonderen Falle vielleicht nicht in dieser Schärfe, wie vorhin geschildert, zutreffen; jedenfalls finde ich die Einschreibung des Gerichtes, das den Mieter vor dem vielfach unrechtmäßig geltend gemachten Eigenbedarfe schützt, gerecht, und ich glaube mit meiner Meinung nicht allein zu stehen. Tausende von Mietern, die Kriegsanteile gezeichnet haben, die Befehl von Pfandbriefen, Sparkassenbüchern oder Vorkriegsspapieren waren, sind zu Bettlern geworden und können ihr wertloses Papiere verbrennen. Der Hausbesitzer kann — dieses Damoklesschwert schwebt sonst täglich über jeden Mieter — nicht gekündigt werden; er kann — wie der Einsender auch richtig bemerkt — schließlich sein Haus verkaufen und sich so der Sorgen und des Wergers, die mit seinem Hausbesitz verbunden sind, entziehen. Diese sachliche Gegenüberstellung sei einem Mieter gestattet.“ Oberst P. — Wie man sieht, hat eben alles zwei Seiten und von seinem Standpunkte aus hat der erste, wie der zweite Einsender vollkommen recht. Ann. d. Red.

**Was das „Böhl“ alles weiß.** Der „Tiroler Volksbote“ läßt sich durch seinen politischen Berater, den „Bamback“, folgendes erzählen: „Russolini sei über die Rede Ramets während gemessen. Er wollte zuerst sogar Genehmigung von Oesterreich verlangen, die darin bestehen sollte, daß Ramet als Bundeskanzler zurücktrete. Nachdem er sich ausgeschimpft hatte, reichte er den Deutschen die Hand und sagte: „So, jetzt sind wir wieder gut. Wenn ihr aufhört, auch um Südtirol zu bekümmern, können wir eine recht feine Freundschaft halten.“ Bis feinerzeit der Patriarch Noah nach der Einstufung eine Friedenstaube ausschickte, um zu erforschen, ob das Wasser gefallen sei, so schickte man gegen Ende Februar von Rom aus einen Sendboten nach Innsbruck, München und Berlin, der die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien anbahnen sollte. Es war dies ein gewisser Commendatore Stein, ein deutscher Journalist, der feinerzeit von Giolitti wegen seiner Verdienste um die deutsch-italienischen Beziehungen den italienischen Adel erhielt. Dieser Mann vertritt in Rom die „Deutsche Tageszeitung“, die zu den radikalsten der sogenannten nationalen Wäiter in Berlin gehört. Das interessanteste aber war, daß sich der Herr Stein überall, wo er austrat, darauf berufen hat, daß er so wohl von den Deutschen wie von der italienischen Regierung geschätzt sei, um Frieden zu stiften. Dieses Friedensstiften hat er aber so verstanden, daß man die Italiener nicht reizigen soll und daß man „darauf vertrauen solle, daß die Italiener die Südtiroler in Zukunft besser behandeln werden“. Der gute Mann traut offenbar den Oesterreichern und Deutschen zu, daß sie sich aufs neue einfeilen und beschwören lassen.“ — Es ist nur merkwürdig, was der „Bamback“ alles weiß. Vielleicht hat er dem „Böhlmann“ aus dem noch Aufenthalt des ehemaligen italienischen Finanzministers in Innsbruck erzählt. Nur daß dabei der gekochte „Bamback“ dem noch geschickteren „Böhlmann“ einen gewaltigen Wären aufgebunden hat. Das gleiche dürfte jetzt auch mit dem „Sendboten Russolinis“ der Fall sein. Ob der „Bamback“ nicht etwa ein „Bambackel“ ist?

**Konzertreise der Sängervereinigung Wühlau.** Verschiedene Städte des Nuhregbietes haben die Sängervereinigung neuerlich zur Abhaltung von



Tiroler Niederkonzerten verpflichtet. Diese Konzerte dürften in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden.

Ein neuer Bürgermeister in Sistrans. Da Bürgermeister Franz Reitmayer, der Vizepräsident des Bundeskulturrates, wegen Ueberbürdung durch die Geschäfte als Funktionär des Bundeskulturrates, die Bürgermeisterstelle in Sistrans niedergelegt hatte, wurde am Ostermontag der Stadtbauer Johann Maller an seine Stelle gewählt.

Bedenklischer Besitz. Die Gendarmerie in Jenbach beanstandete den 18jährigen Praktikanten Erich Donig aus Innsbruck wegen bedenklischen Besitzes eines Fahrrades. Durch die Erhebungen stellte sich heraus, daß Donig das Fahrrad am 6. d. M. einem Bürgerschüler vor einem Geschäft in Innsbruck entwendet hat. Donig wurde verhaftet und das Rad beschlagnahmt.

Gehilfen-Jahreshauptversammlung Kufstein. Es wird uns berichtet: Am 8. April fand in Kufstein im Gasthof „Bundauer“ die Jahreshauptversammlung der Gehilfen-Gasthof-Bundauer-Gesellschaft statt. Der Vorsitzende Hermann Walter Almoslechner eröffnete die Versammlung und erstattete den Tätigkeitsbericht. Aus demselben war zu entnehmen, daß im letzten Jahre auf dem Gebiete des Kollektivvertrages eine rege Arbeit entfaltet worden ist, die auch einen guten Erfolg gezeigt hat. Auch die Beihilfensfrage wurde eingehend behandelt und über den Ausbau der Beihilfen berichtet. Anschließend daran erstattete Kassier Höpfer den Rechenschaftsbericht, der nach Prüfung genehmigt wurde. Die Neuwahlen ergaben die Wiederwahl der Mitglieder des bisherigen Ausschusses unter Ergänzung neuer Mitglieder. Unter Vorsitz sprach Geschäftsführer Maschus eingehend über die Beihilfensfrage, sowie über das Eindringen der abgebauten Beamten und Pensionisten in den kaufmännischen Beruf. Er empfahl dem neuen Gehilfenausschuß, über diese Angelegenheit mit der Handelsgesellschaft zu verhandeln. Ortsgruppenleiter Prof. Dr. Pöschl gedachte des verstorbenen Kollegen Alfred Jelinek.

Die Sportplatzfrage in Rißbüchel. Von dort wird uns berichtet: Rißbüchel verfügt gegenwärtig noch nicht über einen entsprechenden Sportplatz. In jeder Stadt werden wöchentlich zweimal von den Mittelschulen sogenannte Jugendspiele abgehalten; nur in Rißbüchel ist das wegen der Platzfrage nicht möglich. Der erste Tiroler Trabrennverein könnte, ähnlich wie in Meran, originelle Rennen abhalten, der Turnverein wäre in der Lage, Faustballspiele zu veranstalten, die verschiedenen anderen Vereine hätten Gelegenheit, ihre Veranstaltungen im Freien abzuhalten, kurz und gut, den Bedürfnissen der Erziehung und des Sportes, wie auch der Förderung des Fremdenverkehrs (Wasserspiele), wäre mit der Errichtung eines Sportplatzes wohlwollend entgegen zu sein, damit der Gemeinde Rißbüchel Sportfreunde endlich erfüllt würde. Die benachbarte Bezirksstadt Kufstein hat unter Mitwirkung des verstorbenen Kommerzialrates Egger im vorigen Jahre einen Sportplatz errichtet, der sich eines regen Besuches erfreut und viele auswärtige Sportvereine haben den Kufsteinern manches interessante Spiel. Was an anderen Orten möglich ist, sollte auch in Rißbüchel möglich sein.

Abbruch eines interessanten Bauwerkes. Aus Fulpmes schreibt man dem „L. A.“: Zwischen Kirche und Bahnhof dehnt sich eine lange Gasse, „Bahnhofstraße“ im öffentlichen Verkehr, „Dampfgasse“ im Volksmunde geheißenen. Inmitten dieses zweifach getauften Weges stand ein altes, niederes, baufällig gewesenes Mauerwerk, eine längst verlassene Handwerksstätte; weniger zur dörflichen Zier dienend, als zur pleistozänen Wahrnehmung: Erlaugen der Berggenossenschaft. Trug sie doch über der Tür die Aufschrift: „Erbaut von J. J. F. Knapp 1413.“ Das Moos am Dache und daraus sprossende Fichtenzweige geben mit vielem anderen lebendiges Zeugnis von der Richtigkeit der Inschrift. Diese Schmiede war das einzige fünfjährige Bauwerk des Ortes, das neben den traditionell erhaltenen Namen „Herrengasse“ und „Schmelzhütte“ das Dunkel der urkundlich nur schwierig nachweisbaren Ueberlieferungen vom Bergbetriebe um Fulpmes erhellt. Sie war die letzte „hohe Säule“, die von „verschwindender Pracht“ erzählt. Nun ist dies Denkmal verschwunden; es mußte, dem Zuge der Zeit gehorchend, weichen, wohl auch, weil das graue, alte Gemäuer schließlich zum Einsturze kommen mußte. Am Karfreitag begannen die Abbrucharbeiten; am Karfreitag sollte es seinem 500jährigen Dasein selbst ein Ziel, indem ursprünglich die Wände wichen und Dach und Gewölbe unter Donnergepolter zur Tiefe stürzten; nicht die hätte gefehlt, daß der Jorner der wachgehämmerten Berggasse die Hände, die sich an diesem Altertum vergreifen, unter sich begraben hätte. Geistesgegenwärtig und Schnelligkeit verhielten sich folgende Ereignisse.

Zum Unglück auf der Mittelschulbahn. Wie aus einer Verlautbarung der Eisenbahndirektion München über das Unfälle zwischen Schwand und Griesen hervorgeht, befiel in Deutschland die Bestimmung, daß sich der Zugführer während der Fahrt auf der Lokomotive zu befinden habe. Entgegen dieser Vorschrift befand sich der Zugführer des verunglückten Personenzuges, Kandler, von der Station Schwand aus im Gepäckwagen, da er mit einem Reisenden über ein beschädigtes Gepäckstück eine Auseinandersetzung hatte. Kandler hat dann, als er die zunehmende Geschwindigkeit des Zuges bemerkte, vom Gepäckwagen aus die Notbremse gezogen, doch trat sie nicht mehr in Funktion.

Schwere Anschuldigungen gegen einen Geistlichen. In dem unter dieser Aufschrift in unserer Mittwochnummer erschienenen Artikel wird uns aus J. in M. berichtet: Die freireligiösen Kreise in J. haben es bisher unterlassen, in der Presse zum Fall „Kooperator Lindner“ irgendwelche Stellung zu nehmen, obwohl die Haltung der Geistlichkeit ihnen gegenüber (siehe Prozeß Piederstafel-Pater Mansuet und so manches andere) es nahelegend erscheinen hätte lassen, daß eher eine gegenteilige Haltung eingenommen worden wäre, zumal, ohne irgendwelche vorgreiften zu wollen, Verdachtsmomente vorliegen, die zumindest eine ganz ungerechtfertigte Uebererschreitung der Befugnisse durch den genannten Geistlichen klar erkennen lassen. Umso mehr muß es befremden, wenn in der wiedergegebenen Briefkastennote des „L. A.“ von einer „schaurigen Bege gegen die Geistlichkeit“ in J. und von einer besonderen Freude über die „Alokannachrichten“ der „B. Z.“ die Rede ist. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Schon in der einzigen Tage nach dem Bekanntwerden der vorgängige abgelaufenen Gemeinderatsitzung hat der Bregenzsche Bürgermeister Plattner eine diesbezügliche Interpellation in äußerst lakonischer Weise dahin beantwortet, daß er sich nicht berufen fühle, irgendwelche Schritte zu tun, nachdem seines Wissens bereits die gerichtliche Untersuchung eingeleitet sei und er dieser nicht vorgreifen wolle. Daß der Fall natürlich kommentiert wird, besonders im Hinblick auf eine von dem gleichen Kooperator in der letzten Elternversammlung gehaltene, recht einseitige Rede, in der er das ausschließliche Erziehungswort der Kirche für die Kirche in Anspruch nahm, dann im Hinblick auf die ganz ungleiche Behandlung eines armen Teufels von Kriegerinwaldden, der unter dem gleichen Verdachte sofort hinter



Wundervolle Hände  
zart wie Federflaum,  
weiß wie Alabaster,  
der Erfolg ständigen  
Gebrauches von

**ELIDA**  
CITRONEN-COLD CREAM  
die einzig erfrischende.

Schloß und Miegel gestiftet wurde, ist natürlich unvermeidlich. Ebenso ist es begreiflich, wenn das Volk sich darüber wundert, daß ein Geistlicher, der — mit Recht oder Unrecht — unter einem so schweren Verdachte steht, noch immer die strahlenden Funktionen versüßt. Ein Beamter, der beispielsweise wegen einer keineswegs schon erwiesenen Unehrlichkeit in Untersuchung gezogen wird, würde, ob seine Schuld erwiesen ist oder nicht, sofort des Dienstes entzogen werden. Tatsache aber ist es, daß trotz alledem von einer Seite und gegen die Geistlichkeit absolut keine Rede ist und es wäre dem Briefkastenbesitzer des „Anzeigers“ nur zu raten, ebenso ruhig wie der größte Teil der Junfer Bevölkerung das Ergebnis der gegen den Kooperator Lindner eingeleiteten Untersuchung abzuwarten; diese Stimmungsmacherei kann das Ergebnis ja keineswegs ändern. Fällt es zu Gunsten des beschuldigten Priesters aus, dann werden wir uns freuen, und wäre nur aus dem Grunde, weil wir uns freier gar kein Bedürfnis haben, daß unser Städtchen durch derartige „Fälle“ zur Berühmtheit gelangt.

Rechtzeitig entdeckter Dachbrand. Aus Bludenz wird berichtet: Am 6. d. M. mittags entstand im Gemeindegasthaus in Veg in der Nähe des Raminis ein Dachbrand, der rechtzeitig entdeckt und alsbald gelöscht werden konnte. Der Brand dürfte jedenfalls durch Funkenanstrich aus dem Kamin entstanden sein.

Eindring in die Friedrichshafener Hütte. Aus Bludenz wird berichtet: Am Ostermontag nachmittags zwischen 1 und 5 Uhr wurden auf der Friedrichshafener Hütte die Fensterläden des Matratzenlagers aufgebrochen, sowie das Schloß der Kellertüre zertrümmert. Sachdienliche Mitteilungen von Stützlefern, die in der genannten Zeit die Zugänge zur Hütte besafahren haben, werden von der Sektion Friedrichshafen erbeten an Hüttenwart Schrading.

Am Freitag des deutschen Konsulats in Bregenz. Von dort wird uns mitgeteilt: Das deutsche Konsulat in Innsbruck hält am Freitag, den 1. ds. Mts., im Hotel „Europa“ in Bregenz vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr den nächsten Amtstag ab.

Unglücklicher Sturz vom Wagen. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, stürzte am Karfreitag abends der Traubenwirt in Egg, Adolf Schmid, beim Verfahren von Limonade derart unglücklich vom Wagen, daß er eine schwere Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung erlitt.

Vom Verband der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rheine. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Der Verband der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rheine wird am 4. und 5. Mai seine 25. Hauptversammlung in Konstanz abhalten. Der im Jahre 1893 in Bregenz gegründete Verband hat die Hoteliers der fünf Uferstaaten zu einer Interessengemeinschaft vereinigt, um für den Bodensee und seine weitere Umgebung zu wirken. Selbst über die Kriegsjahre hinaus hat der Verband sein Bestehen zu sichern vermocht. Er steht heute wieder, sowohl nach der Zahl der Mitglieder, als der

für die Bekämpfung aufgewendeten Mittel auf der Höhe der Vorkriegszeit. Die 26. Hauptversammlung in Konstanz wird in beschleunigter Form eine zweitägige Festversammlung sein, zu der auch die Angehörigen sowie eine Anzahl Gäste eingeladen werden.

Die Kirchblüte am Bodensee. Früher als sonst scheint sich heuer die Kirchblüte zu entfalten, steht man doch mehrfach schon blühende Kirchbäume. Wohl bis zum Sonntag wird das schöne Frühlingswetter eine Blütenpracht heraufzuberufen, die jeden Natur- und Wanderfreund zum Schauen und Bewundern zwingt, umso mehr, als auch die Strahlkraft recht weit voran ist. Als Mittelpunkt des Kirchengebietes am württembergischen Bodensee ist Hemmigen bekannt. Von den Rebenhügeln schweift der Blick über das Blütenmeer all der tausend Bäume und die Aussicht auf die weite, glänzende Fläche des Bodensees und die dahinter sich erhebenden schneebedeckten Bergriesen der Alpenwelt ist wohl die schönste am ganzen württembergischen Ufer.

Aufhebung des Viehfuhrverbotes in Württemberg. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den österreichischen politischen Bezirken Bludenz und Bregenz erloschen ist, wird durch eine im Staatsanzeiger veröffentlichte Verordnung des Ministeriums des Innern die Einfuhr von Kuh- und Zuchtvieh aus diesen Bezirken wieder zugelassen.

Was in Südtirol genügt, um verhaftet zu werden. Aus Meran wird uns gemeldet: Am 4. ds. Mts. geriet der 27jährige Franz Reich aus St. Martin in der Raubengasse mit einigen anderen Burschen in Sirell, wobei es zu Handgreiflichkeiten zu kommen drohte. Eine Carabinieri-patrouille schritt ein und nahm eine Verbeiwildtation der jungen Burschen vor, wobei bei Reich ein Messer gefunden wurde. Der Besitz eines solchen Messers war Grund genug, Reich wegen verbotenen Messertragens zu verhaften und in Ketten abzuführen.

Freiwillig aus dem Leben geschieden. Aus Feldthurns bei Bregenz wird berichtet: Am Dienstag den 6. d. M. wurde der 31jährige Maschinbauarbeiter Johann Kerschbaumert tot aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch einen Revolverstich in die Schläfe ein Ende gemacht. Kerschbaumert litt schon seit längerer Zeit an Schwermut und hatte schon öfter Selbstmordabsichten geäußert. Er hinterläßt die Witwe mit drei Kindern.

Wohnungsschacher in Südtirol. In einem Hause in Bogen ist eine vierzimmerige Wohnung ausgeschrieben, deren Küche und Badezimmer keineswegs hervorragend sind. Für die Wohnung werden 15.000 Lire Jahresmiete verlangt. Aber damit noch nicht genug. Man fordert noch eine Möbelablösung im Betrage von 16.000 Lire, die sofort zahlbar wäre. Die Möbel dürften keineswegs einen höheren Wert als ein- bis zweitausend Lire haben. Also auch im „Ordnungsstaate“ Mussoliniens blüht der Wohnungsschacher.

Ehrung eines verdienten Arztes in Südtirol. Aus Meran wird uns geschrieben: Am Ostermontag fand in Dorf Tirol eine schlichte Feste zur Ehrung des verdienten Sprengelarztes Herrn Rat Dr. Hans Brunner statt, der an diesem Tage auf ein 50jähriges fegegnisches Wirken in den Gemeinden Tirol, Ruens und Riffian zurückblicken konnte. Außer den Familienmitgliedern waren alle Honoratioren der Gegend erschienen und nach einem Ständchen der Tiroler Musikkapelle in Burggräfentrafal hielt Gemeindevater Josef Ungerer die Gedächtnisrede, in der er die großen Verdienste des Jubilars um die Armen und Kranken der Gegend würdigte.

Seine Deutsche. Die „Alpen-Zeitung“ berichtet über den Einbruch den das Attentat auf Mussolini auf die Bevölkerung in Meran gemacht hat. Sie schreibt u. a.: „Das Publikum war über den glücklichen Ausgang bald beruhigt und gab seiner Freude ganz offen Ausdruck. Ein zur Kur weilender deutscher General sagte: „Beißt uns doch Euren Mussolini, damit wir wieder Ordnung bekommen und mit den Sozialdemokraten einmal fertig werden.“ In allen Lokalen, in denen ein Orchester konzertierte, wurde der Königsmarsch und die Faschistenhymne unter großem Beifall angeschlossen. Am Theaterplatz gab eine vielhundertköpfige Menge der Sympathie für den Ministerpräsidenten Mussolini stürmischen Ausdruck. Das Kirchhaus war abends reich illuminiert.“ Wenn diese Behauptung keine tendenziöse Erfindung der „Alpenzeitung“ ist, so haben wir es mit einem feinen deutschen General zu tun. Es würde uns interessieren, seinen Namen zu erfahren. — In dieses Kapitel gehört auch ein vom „Niccolo Posto“ veröffentlichte Spendenliste für das Sattlerdenkmal, in der sich folgende Zeichnung vorfindet: „Ein Bürger deutscher Sprache als Protest gegen die deutschen Protestierenden, die das bekannte Dokument gegen den Beschluß des Präsekturkommissärs unterzeichneten, 50 Lire.“ — Als Spenderin für faschistische Zwecke verzeichnet die „Alpenzeitung“ auch eine Deutsche, die Rosa Reche, die frühere Rosa Reche, die der Sektion Bozen der Kriegsmatrosen, einer rein faschistischen Körperschaft, 1000 Lire übermitteln hat. Die Schenkung wurde dem Inwalddenverein als Ausdruck der „besonderen Freude und Genugtuung über das Absterben des Attentats auf Mussolini überreicht.“ — Es ist allerdings die Frage, ob die genannten Personen zu der Spende nicht gezwungen wurden.

### Jansbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Larischhof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 43.

Tiroler Abend. — Ernstes und Heiteres. Heute (8 Uhr) Claudia-Jaak. Vortrag von Robert Dum. — Eintritt für Mitglieder S. — 80 (Nichtmitglieder S. 1.20).

„Conisimus.“ Montag, den 12. April (8 Uhr), Claudia-Jaak. Vortrag von Dr. med. et phil. Fr. Schuchhof (Bregenz). — Eintritt für Mitglieder S. 1.— (Nichtmitglieder S. 50 Prozent mehr).

Alt werden, ohne zu alteren. Dienstag, den 13. April (8 Uhr), Großer Stadtsaal. Vortrag von Dr. med. et phil. Fr. Schuchhof (Bregenz). — Eintritt für Mitglieder S. 1.50, 1.— und — 70 Prozent mehr).

Moderne Physiognomik. Mittwoch, den 14. April (8 Uhr), Großer Stadtsaal. Vortrag von Dr. med. et phil. Fr. Schuchhof (Bregenz). — Eintritt wie Dienstag.

Benützt die Urania-Leihbibliothek! Nicht Monatsabonnement, sondern für ein 14 Tage entlehntes Buch 10 g. + M 261

Zum zweiten Mal der Haupttreffer in diesem Jahre durch den „Glücksbauer“ gewonnen! Diesmal (1. April 1926) gewann Vantos Serie 1237, Nr. 42 den Haupttreffer von 700 Millionen! Ferner wurden gezogen: Ser. 848, Nr. 44, mit 50 Millionen, Ser. 899, Nr. 88, mit 20 Millionen und viele andere Treffer. Alle diese Lose wurden vom Bankhaus Albert Bauer, Wien, 4. Bez., Favoritenstraße 4 („Glücksbauer“) auf Reate verkauft.

Kropfbildung und Basedowische Krankheit heilt das Radeinerwasser wegen seines kleinen Jodgehaltes. Schwedisches Trinken! + 200 m



Vorträge und Veranstaltungen.

Tiroler Abend. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem heute im Stadtsaal stattfindenden Tiroler Abend...

Lichtbildervortrag: „Kunst- und Geschlechtsleben wilder Völker“ von Dr. Otto Hödel am Montag im Stadtsaal.

Wiener Familienabend. Am Mittwoch den 14. April treffen sich die Wiener und Niederösterreicher in Innsbruck...

Die Zugspitzbahn.

Gestern abends hielt im großen Stadtsaal als Gast der „Urania“ der Erbauer der Zugspitzbahn, Ing. Ferdinand Kleinert, einen interessanten Lichtbildervortrag über die von Ehrwald auf die Zugspitze führende Seilbahn...

Der Vortrag, der von zahlreichen Lichtbildern begleitet war, fand bei den Zuhörern starkes Interesse. Zunächst gab Ing. Kleinert eine Schilderung der ersten Ideen, die zum Bau führten, und dann eine Erklärung der gewählten Trasse.

Die Talstation liegt in Obermoos. Die nächstgelegene Bahnstation ist die Station Ehrwald der Mittenwaldbahn. Beide Stationen sind durch eine 3 1/2 Kilometer lange und 4 1/2 Meter breite Autostraße verbunden.

Die horizontale Entfernung der Tal- und Bergstation beträgt von Wagenmitte bis Wagenmitte 2971 Meter, schief gemessen 3375 Meter.

Die horizontale Entfernung der Tal- und Bergstation beträgt von Wagenmitte bis Wagenmitte 2971 Meter, schief gemessen 3375 Meter. Während der Wagenboden in der Talstation auf Meereshöhe 1228,5 Meter sich befindet, steht der Wagen in der Bergstation auf Höhe 2802,5 Meter.

Spannweiten zwischen den einzelnen Stützen sind sehr verschieden. Die größte ist zwischen Stütze 1 und 2; sie beträgt 1200 Meter. Die nächstgrößte ist die Spannweite zwischen Stütze 5 und 6 mit 900 Meter.

Das System der Bahn. Nachdem die Trasse festgelegt war, war noch zu entscheiden, welches System seine Anwendung finden soll.

Im wesentlichen ist das System folgendes: Die Bahn ist eine Seilbahn mit einem Tragsseil, einem Zugseil und einem Hilfsseil. Es sind zwei Wagen, von denen der eine das rechts angeordnete Tragsseil durchläuft, der zweite das links angeordnete.

Das wesentliche beim System Bleichert-Zuegg ist die bedeutend höhere, kräftere von Ing. Zuegg in seiner Versuchsanstalt selbst günstig erprobte Seilspannung.

Diese wesentlich größere Spannung ermöglicht es, große Spannweiten besser und weiter zu überbrücken und daher erspart man sehr viele Stützen. Bei der Bahn Lana-Bigljoch waren zum Beispiel nach dem alten System 40 Stützen erforderlich, außerdem eine Zwischenstation.

Weiter bietet die straffe Spannung den Vorteil, daß ein viel besseres und rascheres Befahren der Strecke möglich wird. In unserem Falle fährt der Wagen 3,6 m pro Sekunde, so daß zu einer Fahrt auf die Zugspitze nur 16 Minuten nötig sein werden.

Die Leistungsfähigkeit wird durch die möglichst große Fahr- geschwindigkeit sehr gehoben. In unserem Falle wird es möglich sein, an Sommertagen, an denen die Bahn ab 4 Uhr

früh fahren wird, bis 12 Uhr mittags in 30 Fahrten mit je 20 Personen, 600 Personen auf die Zugspitze zu befördern. Ein Schaulok der Wagen vor und nach der Stützenüberführung, wie es bei den älteren Systemen sehr unangenehm empfunden wird, hat aufgehört. Nicht zuletzt bietet die erprobte höhere Seilspannung den kolossalen Vorteil, daß die Lebensdauer der Seile auf das Doppelte bis Dreifache verlängert wird, was in den Erhaltungskosten eine bedeutende Rolle spielt.

Ein weiteres Gutes am Patent Bleichert-Zuegg ist die Sicherheitsbremse.

Nach diesem System bremsen sich bei einem übrigens ganz unwahrscheinlichen Fall des Zugseiles der Wagen nicht wie sonst üblich, an einem schwächeren eigenen Bremsseil, sondern der Wagen bremsen sich an dem viel härteren Tragsseil mittelst der Badenbremse Zuegg fest. Das dicke Tragsseil bietet vielmehr Bremskräfte und verbessert die Wirkungsart der Bremse.

Die Seile sind alle aus einem Stück hergestellt und daher nirgends getupelt. Das Zugseil hat eine Stärke von 28 Millimeter und wiegt 11 Tonnen. Das Ballastseil erhält 25 Millimeter und wiegt 9 Tonnen. Das Hilfsseil erhält 19 Millimeter und wiegt 7 Tonnen.

Der Durchmesser des Tragsseiles beträgt 48 Millimeter, hergestellt ebenfalls in einem Stück als Vignonspiralkonstruktion, bestehend aus 133 Drähten von je 3,2 Millimeter Durchmesser. Die Bruchlast allein beträgt 176.000 Kilogramm. Beanprucht wird dieses Seil nur mit 44.000 Kilogramm, so daß vierfache Sicherheit besteht.

Jedes einzelne Tragsseil wird mit 23.500 Kilogramm angepannt. Das Zugseil mit 7600, das Hilfsseil mit 4800 Kilogramm. Zur Unterbringung der Spanngewichte und für deren erforderliche Bewegungsmöglichkeit mußte in der Talstation ein 12 Meter tiefer Schacht als Spanngewichtsraum ausgegraben werden.

Der Fassungsraum der Wagen beträgt 20 Personen. Der voll besetzte Wagen wird ein Gewicht von 2800 Kilogramm besitzen. Genügend große Fenster ermöglichen reichlichen Ausblick in die herrliche Landschaft, bezw. Fernsicht. Damit die Wagen ein möglichstes Kleingewicht erhalten, sind sie aus Duraluminium hergestellt. Man handelte es sich, auch für die Fahrgäste für genügende Sicherheit zu sorgen.

Es wurden daher die Wagen mit einem kombinierten Signalsystem so eingerichtet, daß es dem Wagenführer ohne weiteres möglich ist, die Bahn vom Wagen aus sofort zum Stillstand zu bringen, weiter durch ein Telephon sich jederzeit mit dem Maschinisten der Tal- und Bergstation, sowie mit dem Führer des zweiten Wagens zu verständigen. Als Leitungen dienen die Seile selbst, die den Vorteil bieten, auch bei Wetter und Wind in diese unmittelbare Gegend die Verbindung dauernd aufrecht zu erhalten. Dem Wagenführer ist es auch möglich, im Notfall durch einen Griff selbst die Bremse vom Wagen aus in Tätigkeit zu bringen.

50 Meter vor der Einfahrt des Wagens in die Wagenhalle ermöglicht sich die Fahrgeschwindigkeit automatisch auf einen Meter pro Sekunde. Ein unzulässiges rasches Einfahren oder etwa gar ein Ueberfahren der Endstationen ist durch automatische Vorrichtungen gänzlich ausgeschlossen. Jede Unachtsamkeit des Maschinisten hat den sofortigen Stillstand der Bahn zur Folge. Auch kann die Bahn bei übermäßig starken Winden nicht in Betrieb gesetzt werden.

Erreichen die Winde eine höhere Geschwindigkeit als 15 Meter pro Sekunde, so schalten eigens angebrachte Windmehrvorrichtungen alle Apparate aus und geben nur mehr die Möglichkeit, den am Weg befindlichen Wagen in die Halle zu bringen. Ein

bei übermäßig starken Winden nicht in Betrieb gesetzt werden.

Reiche Auswahl in feinen SOMMERKAMMGARNEN englischen Gabardines Cords und Covercoats feschen Woll-Cheviots für SPORT-ANZÜGE RUDOLF BAUR Brixnerstraße 4

Kein Bett ohne „TRIUMPH“ Bester Betteinsatz! Nur echt mit Marke „TRIUMPH“! Überall erhältlich! Friedrich Mewius, Wien, VI., Gumpendorferstr. 102.

Rasierklängen-Schleiferei wieder in Betrieb Stahlwarenhans Kurt Lübecke Maria-Theresien-Straße 42.

Judith Meier Innsbruck, Marktgraben Nr. 14 Fernruf 157. Bettfedern, fertige Betten Bettzeuge aller Art Wirkware o. Weißwaren o. Kleiderstoffe Alles, einheimisches Geschäft.

weiterer Betrieb ist dann, bis sich der Wind nicht wieder legt, ausgeschlossen. Bei Winden von unter 15 Meter pro Sekunde kann durch Regulierapparate die Fahrgeschwindigkeit auf 2 Meter, bei 10 Meter auf 1 Meter pro Sekunde ermäßigt werden.

Durchgeführt wird der Bau von folgenden Firmen: In erster Linie die Firma Bleichert & Co. in Leipzig, die auch die konstruktive Durchbildung der gesamten maschinellen Einrichtung, die Durchbildung und Berechnung der Stützenkonstruktionen und Seilberechnungen und den Bau der Wagen durchzuführen hatte. Weiter oblag Bleichert die gesamte Montage der Anlage inklusive Hilfsseilbahn. Die sehr sinnreiche und komplizierte elektrotechnische Einrichtung wurde durch die österreichischen Siemens-Schuckertwerke, Wien, ausgeführt. Die Akkumulatorenbatterie lieferte die österreichische Akkumulatoren-Gesellschaft Wien. Die Stützen wurden durch die Simmeringer Waggon- und Brückenbauanstalt, Sig. Wien, erzeugt. Die Tragsseile lieferten die St. Egghier Eisen- und Stahlwerke. Die Zug- und Hilfsseile die Fabrik Felten und Quillbaum, beide in Oesterreich. Das Ohnjorgegetriebe wurde durch die Ausguburger Maschinenfabrik angefertigt.

Den Entwurf und Bau der Talstation führte Architekt Alfons Kerle aus Reutte durch. Der Entwurf der Bergstation stammt aus den Händen des Baubüroarchitekten Ing. Mayr. Die Ausführung hat die Firma Ingenieure Aß & Co. übernommen. Die Sprengarbeiten und Stützungsgrundamente und der Bau der Spanngrube wurden durch die in Ehrwald ansässigen Baumeister Reuner und Sommerer durchgeführt. Die Wasserversorgungs- und Heizanlagen wurden der Firma Goldsteiner und Dushek übertragen.

Die Gesamtleitung lag in den Händen des Vortragenden. Die man sieht, hat sich die heimische Industrie sehr stark am Bau beteiligt, es fallen nur rund ein Viertel der gesamten Kosten des Baues dem Ausland zu.

Begonnen hat der Bau erst im Juli 1924. Als erstes legten die erforderlichen Sprengarbeiten für die Stützenplätze, Bergstationen usw. ein. Im Winter 1924/25 wurde nur die 12 Meter tiefe Spanngewichtsgrube durchgeführt.

Mit dem Bau der Talstation wurde im April 1925 begonnen; der Bau war der Hauptfache nach im Herbst 1925 beendet. Die maschinelle und elektrische Einrichtung wurde während des Winters montiert und ist bereits fertiggestellt.

Der Bau der Stützungsgrundamentensockel und die Montage der Stützen erforderte schon wesentlich größere Schwierigkeiten. Besonders bei den höher gelegenen Stützen bekam man das schlechte Wetter reichlich zu spüren. Während bis zum Herbst 1924 die Plateaus für die Stützen zum großen Teil ausgepflanzt waren, mußte man im Frühjahr 1925 daran gehen, eine Hilfsseilbahn zu errichten, die die Möglichkeit schuf, die im Bau der Seilbahn erforderlichen Materialien, wie Zement, Holz, Wasser und insbesondere die schweren Stützeisen (Stücke bis zu 800 Kilogramm) für die Stützen selbst auf den Platz zu bringen.

Die Hilfsseilbahn als solche ist schon für sich selbst ein fühner Seilbahnbau. Sie wurde begonnen im März 1925 und zuerst nur bis zur Neufälter-Hütte geführt; erst im September 1925 gelang es, die Seilbahn bis zur Bergstation auszubauen. Nun erst konnte der Bau richtig einsetzen und auch die Bergstation voll in Angriff genommen werden.

Die Bergstation war der schwierigste Teil vom ganzen Bau. Nicht etwa das Haus selbst, das errichtet werden muß, bot die Schwierigkeiten, sondern vielmehr der Kampf mit Wetter Stürmen, mit der Kälte usw. Und es, die einem dort das Arbeiten arg verleben und erschweren.

Aus der Statistik kann man entnehmen, daß man im ersten Baujahr nicht mehr als 2,4 Arbeitstage pro Woche hatte. Erst als im September 1925 die Hilfsseilbahn bis zur Bergstation in Betrieb kam, konnte man zu anderen Mitteln greifen. Während sonst die Arbeiter täglich von der Neufälter-Hütte zur Bergstation gehen mußten, wurde nach Fertigwerden der Hilfsseilbahn sofort durch einen Barackenbau Unterkunft, an der Bergstation selbst, für die Arbeiter geschaffen. Durch die für diese Höhenlage bereits vorgegründete Jahreszeit war schon für die zu beginnenden Betonarbeiten die Frostgefahr vorhanden und man mußte zu Mitteln greifen, diese Gefahr auszuhalten. Man entschloß sich, den ganzen Bau sukzessive mit einer Baracke zu umhüllen und durch aufgefüllte Koksöfen den Innenraum, in dem die Bergstation entstehen soll, zu erwärmen. Auch bot diese Anlage die Möglichkeit, die Arbeiter vor den Unbilden des Wetters besser zu schützen und eine längere Arbeitszeit zu erzielen.

Die Umhüllung der Wagenhalle war knapp vor den Weihnachtstagen fertiggestellt. Während der Feiertage blieben nur eine Feuerwache und die Heizer der Koksöfen in der Bergstation, die anderen Arbeiter stiegen zu Tal. Während der Feiertage setzte ein starker Sturm ein und riß die ganze Verschalung der Wagenhalle mit sich fort. Man möchte glauben, mit in die Tiefe des österreichischen Schneefars. Glücklicherweise war dies vorsehnd! Die ganze Verschalung riß es in die Höhe und am Grat der Zugspitze blieb beinahe das ganze Holz liegen. Man hatte so das Glück, gleich wieder Holz für das Wiederaufbauen der Hallenschalung bei der Hand zu haben. Ueber die Stärke des Sturmes kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß es Hölzer von 8 Meter Länge und 20 bis 25 Zentimeter Durchmesser abgetrennt hat. Das die Berg- und Talstation verbindende Telephon hatte ebenfalls sehr zu leiden. Einbetonierte, 20 Zentimeter dicke und nur 3 Meter hohe Masten legte es eben mit dem Boden weg. Trotz alledem wurde aber während des ganzen Winters auf der Bergstation durchgearbeitet und der Bau ist soweit vorgeschritten, daß man voraussichtlich Ende April mit den Probefahrten beginnen kann.

Der Vortragende schilderte dann ausführlich die Schwierigkeiten, die sich beim Transport und der Montage der schweren Seile ergeben haben. Nach einer Beschreibung der Fahrt — so wie sie mit allen Teilen der Aussicht sich voraussichtlich gestalten wird — kam Ing. Kleinert noch auf die Kosten des Baues zu sprechen.

Im ersten Vorschlag war die Bahn ohne die nun später dazugekommenen Hochbauten der Restaurationen und Hotels mit 1,5 Millionen Schilling veranschlagt. Die Vergrößerung der Hochbauten erhöhte den Vorschlag um rund 300.000 Schilling. Die Stützungsgrundamente, die wesentlich größer ausfielen als im Projekt, als auch insbesondere der schwierige Seiltransport verteuerten die Sache um circa weitere 200.000 Schilling. Nicht zuletzt aber verteuerten den ganzen Bau die fortwährenden Lohnsteigerungen, die in der Talstation mit 30 Prozent beginnend und bis zur Bergstation sich bis zu 100 Prozent beliefen.

Man wird daher, bis die Bahn fertig sein wird — 90 Prozent der gesamten Arbeit sind bereits geleistet — mit einem Bauaufwand für die komplette Bahn von 2,5 Millionen Schilling rechnen müssen.

Die Worte des Vortragenden lösten zum Schluß starken Beifall aus. Aus den Schilderungen des Ing. Kleinert und den angezeigten Lichtbildern konnte man erkennen, wie ein technisches Werk hier in unserem Heimatlande in den letzten zwei Jahren entstanden ist.



### Ein Mammut-Fund bei Innsbruck.

Aus dem Geologischen Institut der Universität wird uns mitgeteilt: In nächster Nähe Innsbrucks in der Retterschen Schottergrube in der Stöttingergraben am Donnerstag, den 8. d. M., ein naturgeschichtlich höchst interessanter Fund gemacht worden.

Ein Arbeiter stieß beim Abbrechen einer hoch an der Wand der Schottergrube gelegenen Schotterpartie auf einen 1-1/2 Meter langen, schönen gebogenen Mammut-Stoßzahn.

Die begreiflicher Erkenntnis, was für ein sonderbarer Stein das sei, hatte der Mann das Ding nach und nach heraus, wobei der Zahn leider ganz in Trümmer ging.

Dem Werkführer der Schottergrube aber, Herrn Martin Huber stieß der sonderbare Fund auf, er ging der Sache nach, rettete das schönste noch erhalten gebliebene Stück und übergab es dem nebenan wohnenden Baurevidenten der Landesregierung, Herrn Othmar Reinstädler, der es freitags früh ins Museum Ferdinandeum brachte.

Der riesige Stoßzahn lag in einer unangebrochenen Schotterpartie, 20 Meter über der Straße und 5 Meter unter der Oberfläche der Felser in der Verlängerung der Sonnenstraße. Dieser Schotter stammt aus dem Ende der Elzezeit, als der Elzezeitgletscher das Juntal bereits verlassen hatte.

Dieser Mammutstoßzahn ist der erste Fund dieser Art in unserer Gegend. Seit einem halben Jahrhundert fandete man sozusagen immer darin, die Spuren des Mammut, auf die man im Alpenvorland gar nicht so selten stößt, weiter ins Juntal hinein zu verfolgen. Wir könnten vielleicht weitere fünfzig Jahre umsonst auf einen Nachweis des Mammut in unserer Gegend warten, wenn nicht durch die Umsicht der genannten Herren der wertvolle Fund gerettet worden wäre.

### Eine Ordnungstrafe für den Zirkus Gleich.

Vor seiner Abreise aus Innsbruck hatte der Direktor des Zirkus Gleich mit der Innsbrucker Gewerbebehörde einen schweren Anstand, der auch zur Verhängung einer Ordnungstrafe führte. Die Direktion wäre verpflichtet gewesen, ihr gesamtes Personal bei der Krankenkassa anzumelden; sie wurde darauf besonders aufmerksam gemacht und versprach es auch zu tun. Am 7. April, also am letzten Durchführungstage, erstattete die Krankenkassa bei der Gewerbebehörde Innsbruck die Anzeige, daß die Krankenversicherung noch nicht durchgeführt sei und sie hat, mit Rücksicht auf den unmittelbar bevorstehenden Abreisetag des Zirkus, um eine Intervention. Die Gewerbebehörde erließ daraufhin, wie uns Obermagistratsrat Zotti mittelt, den Auftrag, von der Kassa einnahme zur Sicherstellung der Forderungen der Krankenkassa den Betrag von 1200 Schilling zu beschlagnahmen. Im Falle die Direktion sich widersetzen würde, sollte das Exekutionsorgan Polizeigewalt in Anspruch nehmen. Eine Verhaftung wurde nicht angeordnet, eine solche käme nur im Falle tätlicher Widersehlichkeit in Betracht. Als das Exekutionsorgan des Stadtmagistrates am Abend an der Kassa erschien, erhob der Sekretär Protest und er wendete sich an den im Zirkus anwesenden Bürgermeister Dr. Eder und Oberpolizeirat Dr. Wrig mit dem Ersuchen um einen Aufschub der Exekution. Beide Funktionäre bewilligten das auch, nachdem ihnen von der Direktion zugesichert wurde, daß die Forderung der Krankenkassa am nächsten Tage beglichen werde. Am Donnerstag erschien auch der Sekretär bei der Gewerbebehörde; er zahlte aber nicht, sondern bestritt die Rechtmäßigkeit des Zahlungsauftrages. Schließlich wurde über das Unternehmen wegen Unterlassung der gesetzlich vorgeschriebenen Personalanmeldung bei der Krankenkassa eine Ordnungstrafe von 200 S verhängt und zur Einbringung dieser Strafe sowie der Forderungen der Krankenkassa wurden verschiedene Guthaben des Zirkus im Gesamtbetrag von 1000 S beschlagnahmt. Der Sekretär reklamierte gegen diese Verfügung und drohte sogar mit Repräsentation.

Der Zirkus Gleich dürfte also seinen zweiten Innsbrucker Besuch kaum im guten Gedächtnis behalten und wahrscheinlich wird dieses Unternehmen auch nicht mehr so bald in Innsbruck Vorstellungen geben. Aber auch andere Unternehmungen werden sich hüten, nach Innsbruck zu kommen, wenn sie hier nach allen Regeln „geschöpft“ werden und an Steuern und Abgaben mehr

zahlen müssen, als sie überhaupt einbringen können. Mit solchen Reibereien bringt man die Gemeinde in den goldenen Eiter legen soll. Der Leidtragende wird schließlich die Gemeinde selbst sein. Der Behörde ist kein Vorwurf zu machen, denn ihre Organe haben sich lediglich an die Gesetze gehalten.

### Ein Aufruf der Direktion.

Vor dem Verlassen unserer Stadt hat die Direktion des Zirkus Gleich sich in einem öffentlichen Aufruf an die Einwohnerschaft von Innsbruck gewandt, in dem sie Beschwerde über die widerwärtige Behandlung führt. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Direktor Julius Gleich, Besitzer des Zirkusgleichs Gleich, beendete kürzlich seine Turnee in Italien und hoffte, in Innsbruck freundschaftliche Aufnahme zu finden, zumal die Bestrebungen Österreichs, sich Deutschland anzuschließen, von Tag zu Tag stärker werden. Die Innsbrucker Behörden haben aber augenscheinlich wenig Verständnis für die Gastfreundschaft, die man Reichsdeutschen entgegenbringen sollte. Direktor Gleich wurde vielmehr von ihnen in einer Weise behandelt, die jedem Deutschen die Stirn zu ins Gesicht treiben muß.

Natürlich handelt es sich dabei um die verschiedenen Abgaben. Wenn die Behörden der Meinung sind, berechnigte Forderungen an ein Unternehmen zu haben, so darf man wohl verlangen, daß die Ueberreichung der beglaubigten Unterlagen rechtzeitig erfolgt, da ja alle Ansprüche — seien sie nun behördlich oder privat — erst auf ihre Richtigkeit geprüft werden müssen.

Wie begründet eine solche Ueberprüfung ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der Direktion im vorigen Jahre von der Kreiskrankenkassa in Innsbruck 8 700.— an Beitragsgeldern abverlangt wurden, die Kreiskrankenkassa aber trotzdem die Unterfertigung eines kranken reichsdeutschen Zirkusangehörigen verweigerte, so daß dieser vom Direktor Gleich aus Italien her mit Geldmitteln versorgt werden mußte.

Geuer wurden von der Krankenkassa am Mittwoch, den 7. April, abends, 8 1200.— Kautions verlangt, also bedeutend mehr als im Vorjahre, obwohl der Personalstand gegenüber dem Vorjahre kleiner ist. Es war 8 Uhr abends, als die Forderung gestellt wurde, und zwar mit einer Art Drohdokument, in dem zu lesen stand, daß bei Zahlungserweigerung sofortige Einberufung erfolgen werde. Das städtische Rechnungsamt hat ferner auch eine Kautions von 8 3000.— als Sicherheit für die zu zahlende Veranlagungssteuer einhaftiert. Mit dem betreffenden Beamten war vereinbart worden, daß die Verrechnung der letzten Abgabe (für Mittwoch) am Donnerstag erfolgen werde. Trotzdem bedrängte man den Zirkus schon vorher in nicht zu schildernder Weise.

Aus dem Landhause hinwiederum wurde die Forderung nach Leistung von 8 1000.— Lohnabgabe erhoben, obwohl es in den gesetzlichen Bestimmungen ausdrücklich heißt, daß die Berechnungsgrundlagen für die Lohnabgabe der wirklich ausbezahlte Lohn sei. Nun hat aber der Zirkus seine letzte Lohnzahlung in Italien vorgenommen, während die nächste erst in Deutschland erfolgt. Aus diesem Grunde hat der Zirkus die Zahlung der Lohnabgabe auch verweigert.

Durch den von uns eingangs gebrachten Bericht über die Verhängung der Ordnungstrafe erscheint nunmehr der Widerspruch mit dem Aufruf der Direktion geklärt und ein Vergleich der beiderseitigen Standpunkte ergibt den objektiven Tatbestand. Die Erbitterung des deutschen Unternehmens, die aus dem Aufruf herauszulesen ist, erscheint begreiflich, wenn man erfährt, daß der Zirkus Innsbruck mit 20.000 S Dehtal verläßt.

### Das Dehtal und der Automobilverkehr.

#### Eine Aufforderung der alpinen Vereine an die Landesregierung.

Aus alpinen Kreisen schreibt man: Das Dehtal gehört zu den längsten und großartigsten Hochgebirgsalpen der Ostalpen. In seinem Bereiche ragt der höchste Berg Nordtirols, der Dehtaler Wildspitz. Fast hundert größere und kleinere Gletscher schmücken die Hochalpe. Siebzehnjährig Bergsteiger und Bergführer vierzig Schutthütten des D. u. O. Alpenvereins und zwei Schutthütten des Osterr. Touristenklubs bezeichnen die große bergsteigerische Bedeutung des Dehtales. Ein Dehtaler, Franz Senner aus Längenfeld, hat den Alpenverein gegründet. Auch für das Winterbergsteigen ist das Dehtal sehr geeignet. Gurgl könnte ein der heroischen Skiplätze der ganzen Alpen werden, wenn es nur rascher erreichbar wäre. Die Verkehrsverhältnisse durch dieses lange Tal, mit 44 Kilometer Fahrstraße, entsprechen jedoch nicht den heutigen Anforderungen.

Die mit 8 goldenen u. silbernen Medaillen prämierte



war, ist und bleibt immer die führende Schaherem-Marke.

### Schmolls Gummifran-Lederfell

fehlt nie im Rucksack des Touristen u. Forstmannes.

### Schmolls Hühelpasta

wirkt Wunder an politierten und Ledermöbeln.

### Schmolls Parketipasta

entzückt jedes Tanzpaar.

Im Zillertale bringt die Bahn in kurzer Zeit zu allen bergsteigerisch betrieblichen Talorten und ermöglicht so höchsten, raschen und trotz der hohen Fahrpreise verhältnismäßig billigen Verkehr mit der Außenwelt. Im Dehtal ist der Wanderer, der nicht 44 Kilometer Landstraße „abklappern“ will, was je einen Tag für ihn und her bedeutet, auf nicht billiges Pferdewerke angewiesen. Die Pferdewerke braucht für die Teilschritte Bahnhof Dehtal bis Sölden, 38 Kilometer, volle achteinhalb Stunden. Bis Zwieselstein, dem Endorte der Fahrstraße, mit Zweijahreswegen nach Gurgl und Vent, besteht überhaupt keine ständige Fahrverbindung. Ein solcher Verkehrsstand mag vielleicht patriarchalisch-urwüchsig und romantisch-poetisch sein für Leute ohne weitere Ziele, bedient aber den heutigen Bergsteiger, der neuerdings rasch an den Ausgangsort seiner Bergwanderung kommen will, gar nicht, sondern erscheint als unbegründete Zeitverschwendung und fordert zu Ergänzungen heraus. Die für das Dehtal, als eines der ältesten und wichtigsten Gebiete des alpinen Fremdenverkehrs, nicht gering sind. Das Dehtal ist trotz seiner vortrefflichen Gastschäfte wegen seiner vollständigen Verkehrsverhältnisse in Touristenkreisen unliebsam bekannt. Es könnte viel mehr Besucher erhalten, wenn der Verkehr beschleunigt würde. Ein so langes Tal, wie das Dehtal, braucht ein Schnellverkehrsmittel. Da eine Bahn bei der heutigen Volkswirtschaftslehre leider ausgeschlossen ist, muß der Kraftwagen als Verkehrsmittel dienen.

Die alpinen Arbeitsvereine Innsbrucks richteten deshalb auf Antrag des Oesterreichischen Touristenklubs an die Tiroler Landesregierung vor Osim das dringliche Ersuchen, die Dehtal Straße für Kraftwagen beschränkt freizugeben, daß feste Postfahrten und Stellwagenfahrten mehrmals im Tage zu bestimmten Stunden vom Bahnhof Dehtal bis Zwieselstein laien und talaus verkehren können, bei schneller Führung und nicht zu hohen Preisen, damit dieses Schnellverkehrsmittel eben allgemein benützt werden kann und nicht Vorrecht der Reichen wird. Als bergsteigerisch wichtig wären hierbei folgende Haltestellen zu bezeichnen: Eben, Oeg, Lumpen, Umhausen, Au, Längenfeld, Suben, Achbad, Sölden, Wolf-Gart, Zwieselstein. Ein auf diese Weise dahmähig geregelter Kraftwagenverkehr käme Bergsteigern und Sommerfrischlern und damit auch den vielen lebenden Gastwirten und anderen Geschäftleuten zugute, sowie überhaupt der ganzen Talbevölkerung, der ja auch daran liegt, von ihren Wohnstätten rasch nach Sölden, Imst und Innsbruck und zurück zu kommen.

Eben eine unbeschränkte Freigabe der Dehtaler Straße für Kraftwagen überhaupt sprachen sich die alpinen Vereine unbedingt aus. Dies würde zur Verdrängung der Zwischenorte führen, zur Verflüchtigung der Sommerfrischler und Wanderer und zur Eridung des Betriebes der Landwirtschaft und Forstwirtschaft, der sich auf schmaler Straße wohl auf wenige bestimmte Fahrten einrichten könnte, niemals aber auf regelmäßigen Verkehr. Die Landesregierung wird demnach die Entscheidung treffen. Die Bergsteiger, die dem Fremdenverkehr des Dehtales treuen und stets auch Hauptzweck haben, erwarten, daß die Entscheidung im Sinne des Ansehens der alpinen Vereine zum Nutzen der Allgemeinheit falle.

Aus dem Dehtal wird uns zu dieser Angelegenheit geschrieben: In der letzten Zeit ist die Dehtaler Verkehrsfrage zu einer der wichtigsten Lebensfragen, das von so vielen Fremden besuchten Dehtales geworden. Nachdem über dieses

Inoffiziell eignen Sinn laß dir nicht rauben, Woron die Menge glaubt, ist leicht zu glauben. Goethe.

### Die Sicherung der Dzeandampfer.

„Anstaltbare Schiffe“. — Doppelbodeneinrichtungen. — Der Schutz des Vorderschiffes. — Wasserfeste Schottkammern.

Anstaltbare Schiffe gibt es nicht. Die Meinung, daß man Fahrzeuge bauen könnte, die sich unter allen Umständen schwimmend halten, wurde eine Zeitlang von den Klassifikations-Gesellschaften vertreten; der Untergang der „Titanic“ aber hat die Welt eines anderen belehrt. Lediglich ist ständig eine sehr starke Minderung in der Zahl der Schiffsunfälle und der Personen, die auf Seeunfällen umkommen, zu beobachten. Eine der wichtigsten Sicherheitsmaßnahmen für Seeschiffe ist der Doppelboden, der von vorn bis achtern unter dem ganzen Fahrzeug hinläuft. An der Stelle, die am stärksten bedroht ist, weil das Auflaufen auf Grund die am häufigsten vorkommende Art der Schiffsunfälle bildet, befindet das Fahrzeug also eine doppelte Röhrenhaut. Wird die untere Röhrenhaut aufgerissen, so läßt die Decke des Doppelbodens doch kein Wasser ins Schiffinnere dringen. Diese Einrichtung hat sich oft bewährt. So fuhr seinerzeit der österreichische Schnelldampfer „Kaiserin Maria Theresia“ bei seiner Probefahrt mit neunzehn Knoten Geschwindigkeit auf einen Felsen im Kattegatt. Er riß sich den Boden über einen großen Teil der Länge breit kassend auf. Das Fahrzeug konnte abgehleppt und wieder instand gesetzt werden, da die Bodendecke vollständig dicht gehalten hatte. Auf dieselbe Art wurde das deutsche Minenschiff „Kaiser Friedrich III.“ vor dem Untergang bewahrt, als es beim Durchfahren des Aldergrundes aufkiff und gleichfalls schwere Bodenschädigungen erlitt.

Als besonders stark gefährdet hat auch das Vorderschiff zu gelten, das bei Zusammenstößen am häufigsten in Anspruch wird. In den neuen, ganz großen Schiffen, so fährt Artur Fierst im (soeben im Verlag W. L. W. erschienen) dritten Band seines illustrierten Monumentalwerkes „Das Weltreich der Technik“ aus, erhält deshalb das Vorderschiff eine Verdoppelung der Röhrenhaut, die bis zu einem über der Wasserlinie liegenden Deck durchgeführt ist. Wäre es möglich, diese Sicherheitsmaßregel über das ganze Schiff durchzuführen, dann könnte ein Vollaufen wirklich kaum mehr vorkommen, besonders dann nicht, wenn der Zwischenraum mit einer leichten, elastischen Masse angefüllt wäre, die jeden Stoß

bremsen. Je der geht es nicht an, die Schiffe auf diese Art zu sichern, da so große Räume ungenutzt bleiben müßten, eine Wirtschaftlichkeit des Betriebes nicht mehr zu erzielen wäre.

Die durchgreifendste Maßregel gegen das Wegfluten eines festgewordenen Schiffes bildet die Herriichtung wasserdichter Abteilungen. Die Unterteilung des Schiffkörpers durch Einbau fester Querschotten, wurde in Europa, nach Vorbildern in amerikanischen Dampfern, zum ersten Mal gegen Ende des 18. Jahrhunderts ausgeführt. Die Einrichtung war längere Zeit nur auf Kriegsschiffe zu finden. Die Handelsfahrzeuge wollten sich lange nicht zum Einbau von Schotten in ihre Fahrzeuge bequemen, da hiermit natürlich erhebliche Ausgaben verbunden sind. Erst im Jahre 1868 belägen von 4000 festgehenden Schiffen der englischen Flagge nur dreihundert eine Schotteinteilung. Man begnügte sich zuerst damit, nur drei getrennte Räume zu schaffen, indem man den Maschinenraum vorn und hinten verholzte. Selbst in den Reuzigerjahren war von einer wissenschaftlichen Durcharbeitung der Schottvorrichtungen nicht die Rede, so daß die Unterteilung des Schiffes im Gefahrdfall keinen wirklichen Nutzen bringen konnte. Das sollte nur zu klar durch das Schicksal des Schnell-dampfers „Eder“ bewiesen werden. Dieses dem Norddeutschen Lloyd gehörige Schiff wurde am 30. Jänner 1895 im Kanal gerammt. Der Stoß traf den hinter der Maschine liegenden, viel zu großen Schottraum, und das Schiff sank nach kurzer Zeit mit dem Heck voran. 375 Menschen kamen dabei um.

Erst dann wurde festgestellt, daß alle Schottwände bis zu einem festen Stahldeck durchzuführen müssen, das in bestimmter Höhe über der Wasserlinie liegt. Selbst wenn zwei benachbarte Räume voll Wasser laufen, darf das Schiff nicht tiefer sinken, als bis dieses Schottdeck die Wasserlinie berührt. Nur vollständig geschlossene, luftdichte Schotte können dem Augenblick der Gefahr den verlangten Dienst zu leisten. Es ist jedoch nicht möglich, die Trennwände auf den Schiffen ohne Durchbrechungen auszubilden. Wie so oft im Reich der Technik treten auch hier die arbeits Wirklichkeitsansprüche des Betriebes den idealen Sicherheitsforderungen in den Weg. Wie sollte die Maschinen- und Kesselmannschaft ihren Dienst verrichten, wenn jeder Weg von einem Maschinenraum zum anderen oder gar von den Bunkern zu den Kesselfeuerungen stets über ein hochgelegenes Deck führen würde? Es ist notwendig, daß das Schiff auch in den tiefstehenden Räumen der Länge nach durchschritten werden kann, und deshalb erhalten alle Schotte, mit Ausnahme des vordersten, schmale Durchgänge. Schotte, die sehr rasch heruntergelassen werden können, sind in jedem Augenblick bereit, den wasserdrichten Abschluß herbeizuführen. Auf der Kommandobrücke befindet sich eine Betätigungsvorrichtung, durch die alle Türen in Abschlußstellung niedergehen. Durch aufgelegte Gum-

mestreifen wird feste Anlage gegen die Schottplatten erreicht. Bevor sich die Türen senken, entfernt selbsttätig an jeder von ihnen ein Alarmglocke, damit niemand im Lärmrauschen stehen bleibt. Sollte die gemeinsame Auslösung einmal versagen, so kann jeder Einzelglocke durch ein Handrad betätigt werden, das über dem Schottdeck liegt. Ferner befindet sich dicht neben jeder Tür ein Hebel, durch den die Hebel-Vorrichtung ausgetupelt werden kann, worauf die Tür niederfällt. So kann das Schiff unter bedrohlichen Umständen, zum Beispiel bei dichtem Nebel in dem sehr besetzten Kanal, oder wenn die Nähe von Eisbergen gemeldet ist, totgelangt mit geschlossenen Schotttüren fahren.

Alle sorgfältig gebauten Schiffe besitzen noch eine zweite trennende Teilung. Zu den wasserdrichten gesellen sich die feuerfesten Schotte. Querschotten, die den Angriffen einer Flamme unerschütterlich zu widerstehen vermögen, sind in bestimmten Abständen auf allen obersten Decks aufgestellt. In den darin angebrachten Türen halten, selbst wenn sie verglaste Füllungen besitzen, einen Hypansturm bis zu 1000 Grad aus. Ein ausbrechendes Feuer bleibt also auf einen schmalen Raum beschränkt. Es sind außerdem viele Einrichtungen getroffen, damit eine entzündende Flamme sofort entdeckt und schnellig gelöscht werden kann.

### In einem Sonntagmorgen.

Von Hans von Zallinger.

„Pulsierter Jaggel“ wird er gerufen und ist ein baumlanger Mensch, Wilderer, Schmutzler und Bergführer seines Zeichens. Kommt er zum „Hirschenwirt“ auf ein Bierle, dann redet er, daß die Höl vom Wald die Boten aufstellen vor lauter Ragen, denn das vertragen nur robuste Biester. Darum laßt man ihn auch den „Ragn-Jaggel“. Früher ist er einmal in Berlin gewesen, als kaiserlich deutscher Hofmeister, und er hat mit Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck einen Regelmäßigkeit gehabt und mit einer Herzogin eine Gipsfigur. Aber wenn er in seiner Pulsierter Tracht auf die Straße gegangen ist, dann hat er sechsmal Verhaftungen gegeben und die Leute haben ehrfurchtsvoll bestaunt: „Gwiß a kineischer Rascherger!“ In einem Sonntagmorgen im Winter, lange noch vor Tagesanbruch, ging der Pulsierter Jagg einmal nach unten; in der Brusttasche der zerlegten Stutzen, das Gesicht voll Ruß, im Schoner eine Handvoll Fiehl und Schmalz und ein Fiehl „Ghnes“ (Schnaps), damit der Schmarrenweiger besser aufged. Bald hinter der letzten Hütte, Stadtsinker war noch, bevor er unter ein Gebüsch und holte seine Pistole daraus hervor, „dß Schafgrn“.



Thema von „interessierten Kreisen“ (dies sind hauptsächlich Gastwirte) schon viel debattiert und geschrieben wurde, so dürfte es ganz am Platze sein, daß auch andere Talbewohner, die nicht Gastwirte sind, aber den viel größeren Teil der Gesamtbevölkerung ausmachen, auch einmal zu Worte kommen.

Wenn man mit der gesamten Bevölkerung in dieser Frage in Fühlung tritt, kann man feststellen, das man sich allgemein darin einig ist, daß für die kommende Zeit die bisher in Verwendung gefundenen Verkehrsmittel bei weitem nicht mehr ausreichen werden; jeder sagt sich, es muß etwas geschehen, damit es besser wird. — Wie soll man dies nun machen? Seit jüngster Zeit hört man von Plänen, die den Zweck verfolgen, eine elektrisch zu betreibende Schienenbahn zu erbauen, um dadurch die herrschenden Verkehrsschwierigkeiten nach Möglichkeit zu beheben, doch die außerordentlich hohen Geländeschwierigkeiten werden jeden Versuch, einen rationellen Betrieb für eine Kleinbahn einzurichten, zum Scheitern bringen. Es liegen bis jetzt noch keine brauchbaren Projekte vor, es wird sehr schwer sein, solche zu erstellen und dabei nachzuweisen, daß die Rentabilität gesichert ist. Wenn man bedenkt, daß alte, kleine Schienen in Tirol mit einem weit größeren Hinterlande nicht rentabel sind, trotzdem sie durch den Krieg die Baukosten abschreiben konnten, so ist dies um so mehr im Detail der Fall, wo mit dem heutigen teurem Gelde eine Bahn mit außerordentlich hohen Kosten erbaut werden müßte.

Es bleibt deshalb nur die Frage des Kraftwagenverkehrs aktuell. Die größten Bedenken der Autogegner, die Staub- und Lärmplage, könnte damit beseitigt oder doch verringert werden, daß nur beschränkte Fahrgeschwindigkeiten zugelassen werden und mit geschlossener Auspuffklappe durch Ortschaften und beim Ausweichen von Fahrzeugen Gefahren werden muß.

Ferner soll ein Konsortium im Tale den ganzen notwendigen Autoverkehr in die Hand nehmen; es könnte dadurch erreicht, daß Fahrordnungen, Fahrgeschwindigkeiten und Fahrzeiten so eingerichtet werden, wie es die jeweiligen örtlichen Verhältnisse erfordern. Die Wagen sollen nicht als Stellwagen gebaut sein, sondern praktische kleinere Personenwagen mit geringer Spurweite. Die Post- und Güterbeförderung ließe sich am einfachsten mit einem kleinen 1-Tonnen-Lastwagen mit Gummibereifung durchführen. Alle andern Frachten fassend und talwärts ließen sich am billigsten mit den heute überall schon sehr beliebten kleinen Holzgummaschinen leicht bewerkstelligen.

Die Straßenbreite ist mit Ausnahme von einigen kurzen Strecken groß genug, um einen beschränkten Verkehr auszunehmen. Die an und für sich nicht schlechte Fahrbahn könnte jedoch durch fleißiges Beschottern und Ausfüllung der jeweils notwendigen Reparaturen sicher in besserem Stand gehalten werden als dies bisher der Fall war.

Wie überall, so würde auch hier Bund und Land den Gemeindefinanzen die die Straße erhalten sollen, eine finanzielle Hilfe gewähren müssen, weil ja an dem Ausbau des Fremdenverkehrs Bund und Land auch interessiert sind.

### Die Behandlung der Deutschen in Jugoslawien — und in Italien.

Man schreibt uns aus Südtirol: Die „Alpenzeitung“ in Meran, die ja bekanntlich eigens gegründet wurde, um die faschistische Regierungspolitik in Deutsch-Südtirol zu verteidigen, bringt in ihrer Osterjournaltage einen Aufsatz aus Belgrad, Ende März, betitelt: „Behandlung der 700.000 Deutschen in Jugoslawien“. Der Aufsatz bespricht die schmachvolle Behandlung der Deutschen durch die Südslawen in so deutschfreundlicher, die Regierung verurteilender Weise, daß man wiederholt verläßt, den Titel der Zeitung anzusehen, um sich zu überzeugen, daß es nicht ein radikal-deutschnationales Blatt ist, das diesen Aufsatz bringt. Dieser beginnt mit dem Bericht, daß in der Belgrader Zeitung die deutschen Abgeordneten über die unredliche Behandlung der Staatsbürger deutschen Stammes in gründlicher Weise und unter Anführung unwiderleglicher Beweismaterialien Beschwerde geführt und Einsprüche erhoben haben, wobei es zu stürmischen Auseinandersetzungen kam, deren Verlauf aber Zeugnis dafür ablegte, daß die Deutschen Südtirols nur entschlossen sind, mit allen Mitteln die Rechte zu erkämpfen, die ihnen auf Grund der Friedensverträge und Völkerbundsbestimmungen so gut wie den Minderheiten in anderen Staaten zuzurechnen.

Bisher, sagt der Aufsatz weiter, hat sich die südslawische Regierung über alle Verpflichtungen hinweggesetzt und mit Gewalt die Stimmen des Protektes zum Schweigen gebracht. Den 700.000 Deutschen in Südslawien ist es seit der Vereinigung mit den Serben, Kroaten und Slowenen hergelaufen und er ergangen. Die nach dem Ultimatum noch vorhandene Duldsamkeit schlug in Unfreundlichkeit um, den Deutschen wurden ihre Rechte und Freiheiten erst durch die britischen Gewalttäter, später aber durch die Regierung selbst beschränkt. 1921 wurde der Deutsche Kulturverband aufgelöst, eine Reihe von Schulen unterdrückt. Die Ueberfälle auf Führer der Deutschen sind bis heute ungeahnt geblieben, ebenso die Verfolgungen deutscher Bürger, die verhaftet, verprügelt und in ihrer Gesundheit und Existenz geschädigt wurden. In Slowenien wurden die Deutschen der meisten Schulen, sämtlicher Theater, Vereinhäuser, Alpenhütten usw. beraubt. „Die Stimme der deutschen Abgeordneten verhallte ungehört, umso mehr ungehört, als in der Hoffnung auf eine baldige Wandlung der Verhältnisse und eine beginnende Einsicht der Slawen die Deutschen von dem Mittel, ihr Leid in die Welt hinauszuschreien und den Völkerbund anzurufen, keinen Gebrauch machten.“

Der Aufsatz bespricht sodann die Verschörungen, die der neue Außenminister Slesan Radic den Deutschen gegeben hat: neue Schulen an Stelle der weggenommenen, freie Tätigkeit des Kulturbundes usw.; Verantwortlichkeit von all diesen Zugängen hat Radic aber bisher nicht. Die Deutschen Südtirols, die mittlerweile die Verbindung mit den Minderheiten in anderen Ländern aufgenommen haben und auch die Benser Veranstaltung der Minderheiten beabsichtigen, werden, wenn die südslawische Regierung ihr verwerfliches Spiel weiter treibt, nicht davon zurückschrecken, vor dem Völkerbunde und der ganzen Welt ihre Klage zu führen. Gerät dadurch der südslawische Staat in ein schlechteres Ansehen, so ist es doch immer noch das Ansehen, das er auf Grund seiner schmählichen Minderheitspolitik verdient. Umsonst verdient, als er selbst beweglich über die angebliche Verfolgung der slawischen Minderheit im italienischen Küstenlande klagt.

Das alles schreibt das Blatt der italienischen Regierung, die mit den 25.000 Deutschen in Südtirol um kein Haar besser, wenn nicht schlechter umgeht, als die südslawische Regierung mit ihren 700.000 deutschen Einwohnern. Das Blatt der italienischen Regierung nimmt die deutschen Abgeordneten in Südtirol in Schutz, während die Abgeordneten der Deutschen Südtirols ihre Rechte nicht ausüben dürfen, verfolgt und persönlich bedroht und verlegt werden; das Blatt der italienischen Regierung plädiert dafür, daß die südslawischen Deutschen vor dem Völkerbunde und der ganzen Welt Klage führen, während die italienische Regierung erklärt, daß den Völkerbund die Klagen der Deutschen in Südtirol nichts angehen. Eine ärgere Tariffäuferte ist nicht so bald einmal vorgekommen. Der auswärtige Vize der „Alpenzeitung“ soll glauben, daß in Italien alles auf das Beste für die Deutschen bestellt sei, daß ihre Beschwerden unberechtigt seien. Man wird den Zeitungsartikel ansehen müssen, um ihn bei passender Gelegenheit den hinter der „Alpenzeitung“ stehenden Machern als Spiegel vorzuhalten, wie die Deutschen nicht nur in Südtirol, sondern auch in Italien nicht behandelt werden sollen.

### Das Vattisti-Denkmal zu Bozen — eine Aufforderung zum Irredentismus.

Man schreibt uns: Mussolini hat bekanntlich die Errichtung des Vattisti-Denkmales zu Bozen als Gegenzeichen gegen das Standbild Wallhers von der Vogelweide angeregt. Garinacel ließ sofort eine Sammelliste im Parlament umgehen und der italienische Präsenz in Bozen hat aus den Steuern der Bozener Bevölkerung 100.000 Lire für das Denkmal „zur Verfügung gestellt“. In und außerhalb Italiens wurde gesammelt, um das Denkmal — das auf dem Esel des geplanten, aber nicht ausgeführten Kaiserjägerdenkmales an der

Talferbrücke errichten soll — möglichst bald zu verwirklichen. Inzwischen haben die Italiener dem Denkmal allerdings die offizielle Bezeichnung „Siegesdenkmal“ gegeben, aber es wird trotzdem noch den Namen Vattisti tragen und verherrlichen, so daß es nach wie vor auch als „Vattisti-Denkmal“ zu gelten hat. Auch in der Innsbrucker Gemäldegalerie haben sich italienische Händler der Sache angenommen und Beiträge für das Vattisti-Denkmal eingesammelt, — wozu also auch jene Innsbrucker Bevölkerung, die bei diesen Händlern kauft, mittelbar ihr Scherlein beiträgt. Selbst hat man aber nicht mehr viel von der Sache gehört und man möchte meinen, daß sie etwa schon wieder eingeschlafen ist, wie in Italien so mancher Kummel rasch wieder abzuhauen pflegt. Es wäre schade darum; denn gerade Vattisti, der Mann, der sich unter der Feltung einer anderen Nation nicht wohl fühlte, sondern sein Italienerium stets offen vertrat, ist den Südtirolern ein besonderes Wahrzeichen.

Was lehrt Vattisti die Südtiroler? Was für Gedanken muß sich ein Südtiroler machen, der an dem künftigen Denkmal vorübergeht? Cesare Vattisti war der Mann, der sein Volkstum über seine Zugehörigkeit zu einem fremden Staate gestellt hat, unter Aufopferung aller persönlichen Interessen! Er war der eifrige Wortkämpfer des Gedankens des geschlossenen Nationalstaates, er wollte die Minderheit, die in einem fremden Staate wohnen mußte, von diesem befreien und dem italienischen Nationalstaate einverleiben. Ja, er hat den Tod erlitten, weil er sein Volk mehr liebte als den Staat, in dem er leben mußte, er starb für die Idee, daß Volkstreue höher steht als Staatstreue, für den Gedanken des Nationalstaates, für das Selbstbestimmungsrecht der Völker und besonders der kleinen Minderheiten! Dabei ist es aber besonders bedeutsam, daß gerade Vattisti die Grenze nicht etwa am Brenner, sondern bei Salurn als der richtigen Sprachgrenze verlangte. Nicht italienischer Imperialismus, die Eucht, über andere Gewalt auszuüben, sondern der Freiheitsdrang des sozial empfindenden Italiens leitete seine Selbstauferopferung.

Die Südtiroler aber haben keineswegs dieses Beispiel des Irredentismus, der Postrennung Südtirols von dem italienischen Staate, dem sie das Los von St. Germain zuteilte, befolgt; sie haben sich vielmehr zur Treue selbst dem fremden Staate gegenüber bekannt, trotzdem sie nicht auf rechtlicher Grundlage, sondern nur mit Gewalt diesem Staate zugesprochen worden waren. Doch haben sie die Achtung ihrer Sprache und Volkstümlichkeit gefordert, wie sie ihnen ja auch feierlich versprochen worden war, Forderungen, die gerade Vattisti über alles stellte. Vattisti, dem Kämpfer für völkische Selbstbestimmung ein Denkmal in Bozen zu errichten, sollte für die Südtiroler nach dem Willen der Machthaber eine Demütigung bedeuten — in Wirklichkeit ist sie ein Fingerzeig treuen Ausdarens beim angekommenen Volkstum. — Vielleicht leuchtet dies auch der superflügen Politik Mussolinis noch ein!

### Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Samstag halb 8 Uhr abends Gastspiel Nord-Pflanz vom Johann-Strauß-Theater in Wien, die sensationelle Neuheit: „Juni erstermal Der Orlow“, Operette in drei Akten von Bruno Granichstaedten. In Szene gesetzt und die Länge arrangiert vom Spielleiter Oswald Gjedrowsky. Musikalische Leitung Direktor Max Höber. Vollständig neue Ausstattung. Vorverkauf an der Tageskasse. Sonntag 3 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen „Der kommende Stern“, Dreißigstündige in fünf Akten von Oscar Bernhardt. Am halb 8 Uhr abends „Der Orlow“ von Bruno Granichstaedten. Am Montag halb 8 Uhr abends Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt über vielseitigen Wunsch „Der wahre Jakob“, Schwank in drei Akten von Arnold und Bach. Der Vorverkauf für diese Vorstellung zu kleinen Preisen hat bereits begonnen.

— Innsbrucker Volksbühne. Am 13. April um 8 Uhr abends wird im Theaterpark, Innsstraße 107, die urkomische, dreiflächtige

**Kunst- und Geschichtsleben wilder Völker**  
 Vortrag mit 90 Lichtbildern  
 Montag, 8 Uhr abends, großer Stadionsaal  
 von Dr. Otto Hädel  
 Karten im Innsbrucker Musikhaus, Museumstraße 11.  
 Siehe auch unter „Vorträge und Veranstaltungen“ dieser Nummer.

wie er sie nennt. Joggale hatte das Laufen beim Militär gelernt und gleich gedacht: „Soll war nit Wäg für d' Jöcher.“ Und Entlaufen kam er wirklich gut.

Um die Mittagsglocke landete er bei der Kreuzhohelöhle, lehnte Stutzen und Schalpern an die Hauswand, von den Schultern wirft er einen starken Gamabock, den er weit drinnen im Kar erlegt hatte. Dann stapft er eilig in die Küche.

Kaum ist Joggale verschwunden, biegt eine andere Gestalt um die Hausdecke; auch mit einem Gewehr, doch ohne Rauch im Gesicht: Der Revierförster. Er führte den Jagg schon lange auf der schwarzen Wiese und hatte darum seine Fährte ausgenommen. Als er Büsche und Wärgams sieht, stutzt er; so schnell dachte er den gerissenen Wildbied nicht zu erwischen. „Verschwinder Saumogn“, murmelt er ingrimmig in seinen Bart; dann legt er leise seine Schier ab, macht das Gewehr schußbereit und lößt mit dem Fuß die Küchenschürze auf: „A, der Lug-Jagg, hun mits glet denkt! Quain Morgn zu wünschen. Hab' die Ehre und G'lobt sei Jes' Krischtus, du löger Jöch, du miserabiler, hun i di amol dervouschn, du Saumogn, — laßt auf der Stell kimmt mit obi auf d' Schandarmerte, aft werkt scho segn, wos dir g'schicht!“

Joggale stand gerade am Herd — als er die Tür öffnen hörte, griff er instinktiv nach der Holzhaue. Er ließ sie jedoch wieder fallen, als er die Gewehröffnung auf seine Brust gerichtet sah.

„Höllischer Luiff“, flucht er, „heunt host mi sauber druntriagt, Förschter. — Ober oa Bitt häit i no,“ meint er dann, „bevor i obi geah mit dir — daß i mei Ruas no ferti hoch kunn, weil schod is um d' Sach und an Hunger hun i a an döriga. Nachher gian mir host obi in Gotts Nam. Werst wol a ebbes egn mögn. Wannbl, hoch di lei her zum Tisch, i wer di scho köstn.“

Der Förster brummt noch etwas, ein wenig mißtrauisch, da ihn aber das Steigen auch Lust gemacht hatte, hocht er sich zum Tisch und lehnt seine Büchse neben sich an die Wand. Der Wilderer tut Schmalz in die Pfanne und schüttet den Teig daran. In seinem ruhigen Gesicht zuckt es wie ein Lachen.

Als Schmalz und Teig recht schön heiß geworden sind, da nimmt Joggale die Pfanne, schwingt sie über den Kopf und — haut dem Förster das heiße Aus samt der Pfanne ins Gesicht. Der tut keinen Muckser mehr und kugelt unter den Tisch. Jagg ist schon brauchen aus der Küche und verläßt rasch das Gewehr des Försters im Holzschuppen, dann schließt er dessen Schier in Franzen; den Rauch wäscht er sich vom Gesicht, steckt seinen Stutzen in die Brusttasche und schnallt die Brettele an die Hüfte. Die Gams muß er lieber zurücklassen, das jenen ihn. Und dann rennt er, was er nur rennen kann, mit seinem ansonsten harmlos, hinterher ins Tal und über das Joch hinüber, bis ins Heimaldorf.

Dort klettert der Resnerbus gerade zum Nachmittagsessen. Auf dem Kirchplatz stehen die Bauern, Joggale mitten darunter, schon im Feiertagsgewand; hat mit dem und jenem einen Diskurs, dann drückt er sich zu den Weiberleuten und sagt ganz leise zur Gänzlichler Moidl, daß sie die Fensterpannen wegnehmen soll, damit er hinein kann in ihre Kammer, wenns finster ist; aber doch so laut, daß die Weiberleute alle hinhören anfangen und die Gänzlichler Moidl feuerrot rot. „Du Lapp“, meint sie und die Bauernburschen lachen und haben ihre Heß mit dem kreuzförmigen Puschterer Joggale.

Spät in der Nacht erst kam der Förster nach Hause. Sein Weib schreie, als sie das verdammte Gesicht sah, dann holte sie den Gendarmen. Der Förster erzählte unter Reden und Stöhnen den Vorfall, Jakob Unterlatzfelder, vulgo Puschterer Jagg, hats getan um halb 12 Uhr mittags.

Joggale wird vom Gendarmen verhört. Der weiß von gar nichts, er ist doch um 3 Uhr beim Segen gewesen, alle haben ihn gesehen, der Jochler und der Lachstätter und der Feniser, mit denen er selber gesprochen hat.

Ein paar Wochen darauf mußte der Jagg in die Stadt aufs Gericht. Wegen schwerer Körperverletzung und Wilddiebstahl stand auf dem blauen Zettel.

„Jakob Unterlatzfelder, geboren am 17. August 1888 in Lutzach, ledig, vorbestraft viermal wegen Wilddiebstahl, Schmuggel und öffentlicher Gewalttätigkeit, haben Sie den Revisor Peter Moser am Sonntag, den 4. Februar 1912, in der Kreuzhohelöhle tätlich angegriffen, als er Sie beim Wilddiebstahl ertappte?“

„Naa“, sagt der Jagg.  
 „Der Förster bezeugt Sie unter Eid als Täter.“  
 „Soll ich gor nit mögl. Bal i an Förschter um halber zwölft in Grund einhaut häit, kunnst i nit um deit zum Segn dahiam gmeia sein.“

Daß Jagg in der Kirche war, stand einwandfrei fest. Der Betendiger beantragte die Einholung eines Gutachtens, ob der Weg von der Kreuzhohelöhle ins Dorf im Winter dreieinhalb Stunden zu machen sei. Die Verhandlung wurde vertagt.

Zwei anerkannte Kapazitätäten auf dem Gebiete des Schilafes lud das Gericht als Sachverständige ein. Da es aber mittlerweile Frühjahr geworden war, mußte das Gutachten bis zum nächsten Winter verschoben werden.

Inzwischen brachte Joggale manden Gamobart nach Hause und manden Peter Seidenstoff über die Grenze.  
 Endlich, im Dezember, als tiefer Neuschnee lag, hielt das Gericht den Zeitpunkt zur Abgabe des Gutachtens für gekommen. Die beiden Kapazitätäten, eine Gerichtskommission und der Puschterer Jagg stapfen in aller Herrgottsfrucht zur Schühütte hinauf. Im

Dorfe warteten die Herren einer zweiten Kommission mit der Stoppuhr in der Hand auf die Käufer.

Achtung, jetzt kommen sie! Knapp hintereinander die beiden Kapazitätäten, und viel, viel später, schweißtriefend und schenbar recht eilig, Joggale. 4 Stunden 55 Minuten und 4 Stunden 55 Minuten 7 Sekunden hatten die ersten beiden gebraucht, 5 Stunden 20 Minuten Joggal selbst.

Abends gab es dann eine gemütliche Zusammenkunft beim „Sirschen“; der Puschterer war der Held des Abends. Er erzählte eine recht heikle Geschichte, wie er einmal mit einer Fürstin Obelweiß klabben gegangen ist. Auch ein paar Schmutzgersteln gab er zum besten, daß dem Staatsanwalt angst und bange wurde. Dabei soff er die Gerichtskommission und die beiden Kapazitätäten der Reihe nach unter den Tisch.

Im Verlauf der nächsten Verhandlung wurden die Sachverständigen befragt, ob es möglich sei, die Strecke in kürzerer Zeit, als in der von ihnen erreichten zu durchlaufen. „Ausgeschloffen“, antworteten beleidigt die Kapazitätäten. Daraufhin wurde Jakob Unterlatzfelder, vulgo Puschterer Jagg, mangels Beweisen freigesprochen.

### Humoristisches.

„Ach, Deinen Pudding auf, Piff!“ — „Ach, Nutti, ich eh Pudding nicht gern.“ — „Du mußt Du Dir einbilden, Du ist ihn gern.“ — „Nutti, ich würde mit lieber ein, ich habe ihn schon gegessen.“

A: „Warum machst du ein so betrübtes Gesicht? Du bist reich, angezogen, hast reizende, gut geratene Kinder und eine Partie von einer Frau!“ — B: „Ganz recht, eine Partie von einer Frau! Aber, mein Freund, kennst du die Perlmutter?“

Lehrer: „Warum sind die Fische wohl stumm?“ — Der kleine Fisch: „Reben Sie mal im Wasser, Herr Lehrer.“

„Sagen Sie mir einmal, Herr Schmiedle, warum stößt man eigentlich nur mit Wein an und nicht mit Bier?“ — „Ja, sehen Sie mal, im Wein ist Wahrheit, na, und mit der Wahrheit, da stoßen Sie doch überall an!“

Aus einem Liebesbrief. „Liebste, Du bist mein ein und alles! Ich würde für Dich durchs Feuer gehen! P. S. Morgen nachmittags komme ich zu Dir, wenn es nicht regnet.“



Bauernposse „Der Amerikafest“ von B. Rauchenegger und A. Rang unter der Spielleitung A. M. Ratner ausgeführt.

Verleihung St. Nikolaus. Sonntag den 11. d. M. im Theater...

Verleinsbühne der Deutsch-Südsteier. Samstag 8 Uhr abends...

Musikverein Jansbrud. Für das am Freitag den 16. April im großen Stadtsaal zur Aufführung gelangende letzte Orchesterkonzert...

Radio Wien 531. 8 Uhr: Zum 150jährigen Burgtheater Jubiläum: „Fenster“...

Radio Graz 402. Samstag und Sonntag Wiener Programm.

Der „Rosentavaler“ im Film.

Kino-Aufführung im Innsbrucker Triumphtino.

Uns Innsbrucker, die wir in absehbarer Zeit kaum in den Genuss einer Opernaufführung kommen werden, ist nun als „Opernsieger“ der berühmte „Rosentavaler“ geboten.

Die Nachricht von der Verfilmung des „Rosentavalers“ hat in der Himmels Höhe Aufsehen hervorgerufen, nicht nur wegen der Höhe des Honorars, die Richard Strauß für die Verfilmung seiner beliebtesten Oper erhalten hat...

Der Film „Rosentavaler“ hat Hofmannsthal, in seinem Drama zu fabeln, wie es die Dramaturgie des Films gebietet, des Guten zu viel geben, wobei es die Fingerringe Personen, Octavian, Spenen ein, die der Oper fehlen.

Die Bilder werden von hochherziger Seite als Beweise der sehr bedeutenden Leistungsfähigkeit der Panfilm-A.G. gerühmt, wie überhaupt das ganze Werk höchst künstlerisch eingeleitet sein will.

Der Besitzer des Triumphtino hat keine Mühe gescheut, um in jeder Hinsicht den Innsbrucker eine gute Aufführung zu bieten.

Turnen+Sport+Spiel

Fußballwettkämpfe.

Am Sonntag: I. Fußballwettkampf: 8 bis 10 Uhr: Bekidena-Reserve gegen W.C. Raftero...

Glungerplatz: 10 bis 12 Uhr: Amateure 1 gegen Sportverein Jansbrud 1...

Sportverein Jansbrud-Jugend gegen J. M. C.-Jugend. Dieses Wettkampfspiel der Jugendmannschaften findet Sonntag halb 2 Uhr nachmittags am Tivoli statt.

Eine Serie von Eisenbahnunfällen.

Zwei verbrecherische Anschläge. — Eine schwere Entgleisung.

Attentat auf den Schnellzug Lemberg—Wien.

Der Zug zum Entgleisen gebracht.

W. Krakau, 9. April. Um 1 Uhr nachts ist hier die Nachricht eingetroffen, daß bei Slatwina der Schnellzug Nr. 204 Lemberg—Wien entgleiste.

Sämtliche Wagen des Zuges, und zwar der Gepäckwagen, der Postwagen und vier Personenwagen, sowie die Lokomotive sind entgleist.

Die Polizei hat den der Tat verdächtigen Franz Karaul, bei dem ein Revolver und eine Fahrkarte von Krakau nach Kijew gefunden wurden, bereits verhaftet.

Ein Anschlag auf den D-Zug München—Berlin.

M. München, 9. April. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Donnerstag, den 8. d. M., wurde zwischen Pöchlarn und Passau ein D-Zug von München nach Berlin durch einen Anschlag auf den D-Zug München—Berlin.

der Maschine zur Entgleisung. Für die Erregung der Täter wurde eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Wie die Blätter über den Anschlag auf den D-Zug Berlin—München erfahren, fuhr die Lokomotive des D-Zuges in voller Fahrt auf die über das Geleise gelegte schwere Schiene auf, die sich dann wie ein Rad auf dem Boden der Lokomotive entgleiste.

Bereits vor einigen Wochen war ein Anschlag auf den Berlin—Münchener Schnellzug bei Hartmannsdorferferlitz worden. Bei dem neuen Anschlag handelte es sich vermutlich um mehrere Verbrecher, da eine Person allein die vier Zentner schwere Schiene nicht lodern konnte.

Großes Eisenbahnunglück in Amerika.

N. New York, 9. April. Der Expresszug New York—Atlantic City ist in der Nähe von Camden im Staate New-Jersey entgleist.

Kraftfahrzeugportliche Veranstaltungen. Seit einer Mittelführung des Automobilklubs von Triol veranstaltet der Steiermärkische Automobilklub am 9. Mai d. J. das 11. Ries-Rennen...

Gerichtszettung

§ Gewerkschaftlicher Terror ist strafbar. Wien, 9. April. Durch eine Gerichtsverhandlung ist jetzt die Frage entschieden worden, ob gewerkschaftlicher Terror, der sich durch das Herausheften anderer organisierter Arbeiter aus einem Betriebe äußert, strafbar ist.

§ Der Prozeß gegen den „Abend“. Wien, 9. April. In der heutigen Verhandlung im Prozeß gegen Weiß und Fuchs wurde zunächst der journalistische Verstoß gegen die Pressefreiheit, der in der Interventionen, wie sie beim „Abend“ vorgenommen wurden, auch sonst üblich seien.

mittagsverhandlung wurde die Zeugeneinvernahme fortgesetzt. Es wurden die Zeugen Goldstein, Schner, Generaldirektor Rottler, Ernst Colbert und der Herausgeber des „Abend“ Karl Colbert sowie der Direktor der Depostenkasse Segel und schließlich der verantwortliche Redakteur Klausner einvernommen.

Aus aller Welt

Demonstrationen arbeitsloser Kriegsinvalider.

W. Wien, 9. April. Wie die Korrespondenz „Herweg“ meldet, fand heute in der Volksballe des Rathhauses eine Versammlung der arbeitslosen Kriegsinvaliden und Kriegerschwelmen statt, um zur Frage der Wiedereingliederung der arbeitslosen Kriegsinvaliden in das Erwerbsleben Stellung zu nehmen.

Demonstration in einem Wiener Theater.

Wien, 10. April. (Priv.) Die gestrige Aufführung „Leonore und Sena“ von Büchner führte bei der dritten Szene im dritten Akte zu einem Theaterstau.

Politische Verschwörung russischer Illigeroffiziere?

T. Moskau, 10. April. Die Tscheka hat unter den Offizieren des Militärflugwesens und bei den Ingenieuren der Flugzeugfabrik Verhaftungen vorgenommen.

Tiroler Sauerbrunn Obladis seit 1912 bekanntes einheimisches Mineralwasser! Althergebrachtes Heilmittel und vorzügliches Erfrischungsgetränk! Verschleiß: A. HÖRTHNAGL + Innsbruck

Die sicherste Anlage Ihres Kapitals in wertbeständigen, also vor Geldentwertung geschützten, mündelsicheren Hypotheken, bei 10-12 prozentiger Jahresverzinsung, beschafft Ihnen vollkommen kostenlos das Realitäten- und Hypothekenbüro des Tiroler Genossenschaftsverbandes, Innsbruck, Wilhelm-M204, Greil-Strasse Nr. 14.

MUSIKVEREIN INNSBRUCK Freitag, 16. April, abends 8 Uhr, im großen Stadtsaal 3. Außerordentliches Symphoniekonzert Solist: Kammerorganist HERMANN GALLOS (Wien) Vorspiel zu „Parsifal“, Gesänge von Mussorgsky und Wolf. Faust-Symphonie von Liszt.



Der Bergarbeiterkonflikt in England.

London, 9. April. Die Konferenz der englischen Bergarbeiter hat einstimmig eine Entschliessung angenommen, in der den Distrikten die Annahme folgender Punkte empfohlen wird: 1. Einer Verlängerung der Arbeitszeit wird nicht zugestimmt. 2. Grundsätzlich bleibt das Lohnabkommen nebst den nationalen Minimalzuschlägen aufrecht erhalten. Die Bergarbeiter können einer Herabsetzung der Löhne nicht zustimmen. Die endgültige Entscheidung soll einer weiteren Delegiertenkonferenz vorbehalten bleiben.

Ankunft von 300 amerikanischen Hoteliers in Europa.

London, 9. April. 300 Besitzer und Direktoren amerikanischer Hotels sind heute in London eingetroffen. Sie reisen zur internationalen Hotelierkonferenz, die vom 18. bis 25. ds. Mts. in Paris abgehalten wird und werden eine Woche in England zubringen, um dort eine Anzahl von Hotels zu besichtigen. Auch eine größere Zahl von Besitzern kontinentaler Hotels wird heute in London eintreffen, wo sie Gäste des Londoner Hotelier- und Restaurateurverbandes sein werden. Die amerikanischen Delegierten werden Paris am 26. ds. Mts. verlassen, um eine Rundreise durch Europa anzutreten, während welcher sie auch nach Desterre kommen werden. Ende Mai erfolgt die Rückreise nach Amerika.

Ein Tankdampfer in die Luft geflogen.

New Orleans, 8. April. An Bord eines 8000 Tonnen großen Tankdampfers der Standard-Oil-Company, der im Trockendock lag, ereignete sich eine Reihe von Explosionen. Bei der ersten Explosion sprangen viele der an Bord befindlichen 200 Personen in den Fluß, während die anderen durch die Explosion in die Luft geschleudert wurden. Die Zahl der verletzten Personen beträgt 47. Die Zahl der getöteten Personen ist noch nicht festgestellt.

Vom Gerichtsdienste. Der Vizekanzler hat zu Gerichtsvorsiehern ernannt die Landesgerichtsräte Dr. Max Weyand in Frankenmarkt für Frankenmarkt, Dr. Rudolf Winkler in Wöls für Wöls, Dr. Anton Scheithauer in Saalfelden für Mautbach sowie die Bezirksrichter Dr. Josef Gärtner in Vordorf für Zistersdorf und Dr. Heinrich Woffschütz in Sainfeld für Sainfeld.

Die Novelle des Hausgehilfengesetzes. Der Nationalrat hat im März d. J. eine Novelle zum Hausgehilfengesetz beschlossen. Darnach sollen alle Hausgehilfen im Bundesgebiet unter das Hausgehilfengesetz fallen. Bisher erstreckte sich dieses Gesetz nur auf Hausgehilfen, die in Orten über 5000 Einwohnern beschäftigt waren. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzes sind: Bezüglich des Entgeltes sind die Selbstbezüge im nachhinein, spätestens am 1. des folgenden Kalendermonats, die vereinbarten Kostgelder halbmänahtlich im vordrücken zu entrichten. Was die Ruhezeit betrifft, ist eine tägliche ununterbrochene Ruhezeit von mindestens neun Stunden in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh, außerdem eine tägliche Ruhezeit von zwei Stunden zur Einnahme der Hauptmahlzeiten (unter 16 Jahren 11 Stunden, beziehungsweise drei Stunden), schließlich in jeder Woche an einem Nachmittage eine freie Zeit von vier Stunden vorgesehen. Bezüglich Sonntagsruhe steht das Hausgesetz vor: An jedem zweiten Sonntag eine freie Zeit von acht Stunden, beginnend um 8 Uhr nachmittags. Den Urlaub steht das Hausgehilfengesetz mit einer Woche nach einem Jahr, mit zwei Wochen nach zwei Jahren und mit drei Wochen nach fünf Jahren fest. Bei Verhinderung durch Krankheit steht das Hausgehilfengesetz das Entgelt für zwei Wochen vor; falls das Dienstverhältnis länger als sechs Monate gedauert hat, für vier Wochen; bei Verhinderung aus anderen Gründen für eine Woche. Die Kündigungsfrist beträgt im Hausgehilfengesetz 14 Tage. Im Hausgehilfengesetz beträgt die Abfertigung nach 10 Jahren ein Viertel der jährlichen Selbstbezüge, steigend mit jedem weiteren Jahr um fünf Prozent bis zum vollen Betrag der Selbstbezüge.

Die Unterbringung von österreichischen Arbeitern und Technikern in Russland. Die von der Wiener Arbeiterkammer schon vor Monaten eingeleiteten Verhandlungen mit der russischen Regierung zum Zwecke der Unterbringung von österreichischen Arbeitslosen in Russland haben jetzt einen vorläufigen Abschluß gefunden. Die russische Regierung hat von den ungefähr 250 vorgemerkten österreichischen Arbeitern, die einer gründlichen Prüfung unterzogen wurden, und durchwegs hochqualifiziert sind, nur 38 namentlich angefordert und ihnen Posten in der Ukraine und zum geringeren Teile in Moskau zugesichert. Die russische Regierung gewährt auf der russischen Strecke 50 Prozent Fahrermäßigung und verpflichtet sich, den Arbeitern Wohnungen sicherzustellen. Die Lohnsätze betragen pro Monat circa 80 bis 140, in Ausnahmefällen auch mehr Rubel. Ein Rubel ist 8/10 österreichische Schilling. Außerdem hat die russische Regierung der Kammer mitgeteilt, daß sie circa 110 Techniker, Ingenieure und Konstrukteure, hauptsächlich für die Metallbranche, benötigt. Die Kammer wird die Auswahl der der russischen Vertretung vorzuschlagenden Technikerliste im Einvernehmen mit dem Bund der Industrieangestellten vornehmen. Falls die Aktion eine Erweiterung erfährt, wird die Kammer die Interessenten verständigen.

Klassenlotterie. Wien, 9. April. Bei der heute vorgenommenen Ziehung des ersten Tages der 5. Klasse der 14. österreichischen Klassenlotterie gewannen: 25.000 S das Los Nr. 96.196, je 15.000 S die Lose Nr. 76.560 und 77.600 und 10.000 S das Los Nr. 75.221.

Internationaler Verband der Privatbeamten. Wien, 9. April. In der heutigen Schlusssitzung des Delegiertenkongresses der geistlichen Arbeiter wurde nach einem Referat des Ingenieurs Friedrich Dirnböck (Graz) über die Lage der Privatbeamten einstimmig eine Resolution angenommen, worin der vierte Delegiertenkongress der geistlichen Arbeiter die Notwendigkeit betont, eine Verständigung zwischen den einzelnen Staaten anzubahnen und eine gleichartige Entwicklung der sozialen Gesetzgebung auf Grundlage der vorhandenen Gesetzesbestimmungen zu erreichen. Der Kongress wurde mit einem Schlusswort des englischen Delegierten, der für die gastfreundliche Aufnahme in Wien dankte, geschlossen.

In Tode gezeichnet. Salzburg, 9. April. Der Kaiser Johann Schmidt des Fuhrwerks-Unternehmens Angelterberger fuhrte gestern gegen halb 3 Uhr nachmittags einen unbespannten, gummiüberzogenen Landauerwagen von dem Schuppen in der Bierböckgasse gegen den Kapitelplatz herab. An der Ecke dieser Gasse und der

Herrngasse vermochte er infolge des starken Gefälles den Wagen, der überdies nur wenig gebremst war, nicht mehr zu halten und wurde von ihm an die Einfriedigungsmauer des fürstlich-erzherzoglichen Palais gedrückt. Hierbei erlitt der Unglückliche so schwere Quetschungen des Bauches, daß die Handwand riß und Darmschlingen herausquollen. Er wurde in das nahegelegene Gasthaus getragen und verstarb dort.

Die Behebung kirchlicher Bauhäden in Salzburg, die bisher teilweise von der kürzlich aufgelösten Bau-Umlagskasse getragen wurde, konnte in den letzten Jahren, wie Prälat Domkapitular Gruber in der „Kirchenzeitung“ schreibt, durch das Entgegenkommen einzelner Gemeinden durchgeführt werden. Am 16. April v. J. fand in Badgastein die erste Verhandlung statt, bei der auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1874 die Leistungen zwischen Kirche, Pfarrgemeinde und dem Staate als Patron aufgestellt werden sollten; ähnliche Verhandlungen folgten im Jahre 1925 in Dürnbach und Saalfelden. Der Vertreter des Staates weigerte sich in allen Fällen, die Pflichten des Patronen zu erfüllen; darauf erklärten sich die Gemeinden bereit, zur Vermeidung größerer Schäden aus diesen Pflichten des Staates zu übernehmen, sie behielten sich aber vor, den Rückersatz des auf den Staat fallenden Teiles von diesem gelegentlich zu beanspruchen.

Lebensmüde. Salzburg, 9. April. Heute vormittags hat sich im Dachbodenraume der Maler Friedrich Dürnbacher erhängt. Er war kurz vorher nach Hause gekommen und auf den Dachboden gegangen, um, wie er sagte, Werkzeug zu holen. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Dürnbacher war 34 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und zwei unversorgte Kinder. Er war ursprünglich Kaufmann, hatte aber ein starkes geistliches Talent, so daß er sich in kurzer Zeit als Dekorationsmaler und Restaurator von Holzbildern einen Namen machte. Auch seine Bilder zu der Geschichte Salzburgs werden geschätzt.

Pöblich vom Irrenanfall. Neumarkt bei Salzburg, 9. April. Vorgestern abends brach bei dem Besitzer des Niederwieses Josef Vögler in Langroid pöblich Irrenanfall aus. Er veranlaßte die Hausleute und insbesondere seine alte Mutter — befahl ihnen, den Boden zu küssen —, denn er sei der Erlöser. Er drohte, gut bewaffnet, mit dem Erschlagen, falls sie nicht Folge leisteten. Der Gemeindegärtner begab sich hierauf ins Wirtshaus nach Wengau, wo er sein Werk fortsetzte. Mittlerweile war halb Pfongau auf den Beinen und nicht mit Unrecht in größte Angst und Aufregung versetzt, als gegen Mitternacht Gendarmen in Anspruch genommen wurde. Da bei der Ueberführung ins Spital das Auto auf Befehl des Kranken nicht hielt, zerstückte dieser noch die Schutzgitter.

Von einer Wisamratte angefallen. Binz, 9. April. In Scharienberg wurde der Gendarmenbeamte Laumann von einer Wisamratte angefallen. Das Tier sprang ihm zuerst auf die Brust und verbiß sich in der Montur. Als er es wegschleuderte, sprang es ihm ans Knie, von wo er es mit einem Fährtritt wegschleuderte. Das Tier unternahm noch einen Angriff und verbiß sich in den linken Fuß des Beamten, worauf der Hund Laumanns es faßte und tötete.

Mit einer Gerte ein Auge ausge schlagen. Aus Binz wird berichtet: Die Schulten Josef Prammer und Mathias Gollner, beide in St. Florian, pflückten letzte Tage längs eines Feldweges Blumen. Der 7-jährige Prammer sah plötzlich einen Mann des Weges kommen, der angeblich mit sich selbst sprach und betrunken war. Die beiden Knaben liefen vor diesem Mann davon und sprangen durch ein neben dem Wege stehendes Gestrüpp. Prammer aber so unglücklich, daß ihm eine zurückstreichende Gerte das linke Auge ausglich.

Ein Schulten von einem Auto überfahren und getötet. Binz, 9. April. Gestern früh fuhr auf der Weller Reichsstraße aus der Richtung Wels ein Lastauto mit Anhängenwagen der Speditionfirma Englmayr in Wels gegen Binz. Im Gemeindegebiet Hörtching lief der 13-jährige Schüler Johann Hofer dem Lastauto nach und wollte sich auf die Verbindungsstange zwischen den beiden Wagen setzen. Dabei ist er wahrscheinlich gestürzt, fiel unter den Anhängenwagen und wurde von dem rechten Hinterrad überfahren. Er erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Wegen eines entflohenen Vogels lebensüberdrüssig. Aus Steyr wird berichtet: Vor einigen Tagen kam der Bädergehilfe Anton

Grünwald nach Hause und teilte seiner Frau mit, daß er seinen Singvogel gegen einen anderen vertauschen wolle. Um diesen Tauch durchzuführen, öffnete er das Türloch des Vogelkäfigs, wobei ihm der Vogel entwich und durch das offene Fenster ins Freie flog. Darüber erobert, äußerte er: „Jetzt will ich auch rücker sein!“ und nahm gleichzeitig aus einer Tasche ein Küchenmesser und stieß sich eine lebensgefährliche Verletzung am linken Unterarme zu, indem er sich die Pulsader durchschnitt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Mit dem Rasiermesser den Hals durchschneiden. Steyr, 9. April. Der Hilfsarbeiter der Steyrer Werke Franz Haderer brachte sich gestern nachmittags in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser einen breiten, tiefen Schnitt am Hals bei, der die Halsschlagader und die Lufttrache durchtrennte und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Haderer, der seit einiger Zeit an Nervenschwäche und Verfolgungswahn litt, dürfte die Tat in momentaner Geistesverwirrung begangen haben.

Beilegung des verstorbenen Ministers Klein. Wien, 9. April. Unter zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung und in Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Sarnisch, des Bundeskanzlers Dr. Ramek, mehrerer Vertreter der Stadt Wien, darunter die beiden Vizebürgermeister und vieler Vertreter juristischer und wissenschaftlicher Körperschaften fand auf dem Zentralfriedhof das Leichenbegängnis des verstorbenen ehemaligen Justizministers Dr. Klein statt. Nach der kirchlichen Einsegnung widmete Vizekanzler Dr. Waber im Namen der Regierung dem Verstorbenen einen herzlichen Nachruf, worauf andere Redner die Verdienste des Verstorbenen würdigten. Hierauf erfolgte die Beisetzung in dem von der Stadt gewidmeten Ehrengrab.

Pöblicher Tod eines Richters. Wien, 9. April. Heute vormittags ist der Senatsvorsitzende des Handelsgerichtes Hofrat Dr. Karl Kramer, als er im Richteramt in seine Kanzleiabteilung ging und dort eine Auskunft vom Kanzleileiter verlangte, plötzlich von einem Unwohlsein befallen worden und bald darauf gestorben.

In Kärnten um sechshundert Arbeitslose weniger. Klagenfurt, 9. April. Mit dem Stichtag vom 3. April verzeichnet Kärnten eine Arbeitslosigkeit von 4714 Personen, von denen 442 eine Unterstützung beziehen. Gegenüber der vorigen Woche hat die Arbeitslosigkeit um 602 abgenommen. Der stärkste Bezirk mit 2417 Arbeitslosen ist der Bezirk Klagenfurt, der schwächste mit 112 das Savantial.

Die wirtschaftliche Not in München zeigt sich in einer Anhäufung der Selbstmorde. Seit den Osterfesttagen wurden in München zwölf Selbstmorde und Selbstmordversuche begangen, deren Beweggründe hauptsächlich Nahrungsnot waren.

Bestallung der Ermordung der Schwiegermutter. Bann, 9. April. Ein Tagelöhner hat heute seine 75 Jahre alte Schwiegermutter ermordet und ihr sodann Hände und Füße abgesägt, worauf er die Leichenteile in zwei Säcke steckte.

Autounfall durch zu schnelles Fahren. Berlin, 9. April. In der vergangenen Nacht überfuhr sich in der Nähe von Spandau ein Automobil, das in übermäßig schneller Fahrt gerotet war. Die Insassen, eine aus fünf Personen bestehende Spandauer Gesellschaft, erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Chauffeur kam mit dem bloßen Schreden davon.

Ein Wagen von einer Lokomotive zertrümmert. Berrin, 9. April. Auf einem Bahnübergang in Stieglitz bei Garutkau wurde ein mit vier Personen besetztes Fuhrwerk von einer leeren Lokomotive erfasst und vollständig zertrümmert. Ein Arbeiter wurde getötet, sein Bruder und dessen Tochter schwer verletzt.

Landwirtschaft

(Zuchttierhau.) Obmann Bischof veranstaltete am 7. April für die Berufsgenossenschaft Reimat in Argams eine Zuchttierchau. Sowohl unter den Küstern als auch Jungtieren war eine beträchtliche Anzahl erstklassiger Prachttiere zu sehen und die Viehzuchtgenossenschaft Reimat zeichnete sich besonders durch eine Reihe von Zuchttieren aus, die nach dem Genossenschaftler Macbeth gezogen sind. Macbeth ist ansehnlicher der Begründer einer wichtigen Blutlinie, die durch gewissenhafte Zuchttiergenossenschaftler festgehalten werden kann. Preisrichter waren Ing. Kogl, Trientl, Oberperfuß und Schneider-Mieming. — Am 8. April wurde von der Berufsgenossenschaft Sellrain durch Obmann Huber-Blager die diesjährige Zuchttierchau veranstaltet, die mit recht guten, sehr ausgeprägten Qualitätsstieren von tieferem, wettem, robustem Mischtyp, vielfach mit Abstammungsdokumenten versehen, besetzt war. Die Viehzuchtgenossenschaft Sellrain I brachte einen besonders schönen, gut vererbenden Küstler, aus der Bärhofzucht stammend, zur Schau. Als Preisrichter fungierten Brecher, Gams, Trientl (Marjer), Oberperfuß, und Oberinspektor Kogl, welcher letzterer vor der Preisverteilung eine züchterliche Ansprache an die Erschienenen hielt.

(Viehmarkt in Kuffstein.) Am 7. April fand in Kuffstein der Monatsviehmarkt statt. Die Kaufkraft war flau, der Marktbesuch gering. Nach Salzburg wurden fünf Stück verkauft. Die Preise hielten sich in der gleichen Höhe wie im Vormonat. Aufgetrieben wurden 48 Rinder, 61 Schweine, unerkaufte blieben 36 Rinder. An Preisen wurden erzielt: Jungtiere bis zum ersten Bruch 400 bis 550, hochträgliche Kühe nach dem zweiten und dritten Kalb 600 bis 750, hochträgliche Kühe nach dem sechsten Kalb 400 bis 650, neumeistende Kühe 500 bis 600, trächtige Kalbinnen 400 bis 700, Kalbinnen unter zwei Jahren 360 bis 450, Abmeßkühe 320 bis 600, Schweine (Sauger) pro Paar 80 bis 100 Schilling.

(Wiener Viehmärkte.) Wien, 9. April. Man notierte: Lebende Küber 1.90 bis 2.30, Weidener 2.10 bis 2.20, Fleischschweine 2.10 bis 2.70, Fleischschweine 2.40 bis 2.70, Schafr im Fell 1. — bis 1.50, ohne Fell 1.20 bis 2.10, Lämmer 1.80 bis 2.40, Käse 1.50 bis 2.80 S per Kilogramm. Ruhiger Verkehr. Prima Küber um 10 g, mittlere um 20 g teurer. Fleischschweine, Schafr, Käse und Lämmer unverändert. — Der Auftrieb auf den Rindermarkt belief sich auf 227 Stück Mast- und 43 Stück Weidvieh. Bei keinem Verkehr blieben die Preise gegen Montag unverändert. — Der Schweinemarkt war mit 560 Ferkeln und 187 Stück Fleischschweinen besetzt. Fleisch- und Fleischschweine haben sich um 5 g verbilligt.

(Der Soatenstand.) Dem amtlichen Bericht über den Soatenstand ist folgende ziffermäßige Beurteilung für Tirol und Vorarlberg mit Ende März zu entnehmen. Die erste Pflanzzeit für Tirol, die zweite für Vorarlberg, wobei 1 = sehr gut, 2 = übermittel, 3 = mittel bedeutet. Winterweizen 2,2; Roggen 2,1, 2,0; Wintergerste 2,5, 3,0; Hafer 2,3, 2,2; Ackergras 2,3, 2,3; Weizen 2,2, 2,7; Weiden 2,0, 2,5; Aprikosen 2,0, 1,5; Kirschen 2,0, 1,0; Pflaumen und Zwetschgen 2,0, 1,5; Äpfel 1,2, 1,0; Birnen 1,2, 1,0.

Togal. Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen. Die Wirkung ist unmittelbar. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. Togal wird täglich sofort angewendet. In allen Apotheken.

Nuphar Gold-Cream-Seife. Die Spezialseife für reinste Teintpflege 240f

Nuphar Eau de Cologne russe. unerlässlich für hyg. Körperpflege 240f

SATIVAN. ein nach dem Rezept eines alten Volksheilmittels hergestelltes Knoblauchpräparat, behebt und verhütet alle Altersbeschwerden welche infolge der Arterienverkalkung auftreten, sowie die Beschwerden der Frauen in den Wechseljahren. Preis 8 S.50, bei Postvers. 8 S.40. Zu beziehen durch alle Apotheken, falls nicht lagernd durch Erzeugung 70 b. Alte Feldapotheke, Wien, I., Stephansplatz 5/7.

MOF. Wohlriechende Mottenfresser. Mof verhindert nicht allein den Zutritt von Motten, sondern tötet auch alle Motten samt Brut. Seit Jahrzehnten bewährt: colossal ausgiebig; streng antiseptisch. Zu beziehen durch: Parfümerie „OJA“, Wien, XVII., Theresienplatz 9 sowie in allen einschlägigen Geschäften. M199



# Volkswirtschaft

## Insolvenzen in Tirol

Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Johann Rait, Sattler und Tapezierer in Wattens. Masseverwalter Dr. Raimund Berger, Notariatsamwärtler in Hoff. Anmeldefrist bis 8. April, Prüfungstag am 26. Mai beim Bezirksgericht Hall. Die Ueberführung beträgt annähernd 3000 Schilling. Der Schuldner bietet eine 33prozentige Quote, zahlbar in 12 Raten.

Ueber das Vermögen des Eduard Gasser jun., Kaufmann in Briglegg. Ausgleichsverwalter ist Herr Johann Hummer, Hilfsamwärtler in Innsbruck, Anmeldefrist bis 8. April, Prüfungstag am 27. Mai beim Bezirksgericht Rattenberg. Die Ueberführung beträgt beiläufig 10.200 Schilling. Der Schuldner bietet eine 33prozentige Quote in vier dreimonatlichen Teilraten.

Zur Abiegung des Offenbarungseides wurde aufgefordert von Franziska Schön des Ferdinand Huber wegen 1080 S (26. April).

## Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Amisch wird mitgeteilt: Ende März wurden in Oesterreich 198.742 unterstehtige Arbeitslose gezählt. Diese Zahl verteilt sich auf die Sprengel der einzelnen industriellen Bezirkskommissionen wie folgt: Wien-Stadt 87.693, Wien-Umgebung 11.488, Wiener-Neustadt 17.989, St. Pölten 9864, Gmünd 2890, Sauerbrunn 5840, Linz 24.517, Salzburg 8977, Graz 19.013, Klagenfurt 4764, Innsbruck 4083, Regenz 1628.

Zu der angegebenen Zahl von 198.742 kommen noch etwa 8600 ausgeteuerte Arbeitslose, die im Genuß einer Beihilfe stehen, ferner jene Arbeitslosen, die in Arbeitsvermittlungsinstituten für Arbeitsvermittlung vorzemerkt sind, aber keinen Anspruch auf Unterstützung besitzen. Diese sind mit etwa 30.000 Personen zu veranschlagen. Die Verminderung der Zahl der unterstehtigen Arbeitslosen gegenüber Mitte März beträgt rund 14.000 und erstreckt sich auf die Sprengel sämtlicher industriellen Bezirkskommissionen.

## Die Gründe des Rückganges der Arbeitslosigkeit.

Wien, 9. April. (Priv.) Zu dem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit um 14.000 Arbeitslose wird gemeldet, daß dieser Rückgang zweifellos mit der günstigen Witterung und der Wiederaufnahme der Bautätigkeit zusammenhängt, sowie mit der Verflüssigung des Geldstandes. Es wird daher dringend notwendig, daß die Banklands weiter sanft und daß eine günstigere Konditionsvereinbarung der Industrie mit den Banken abgeschlossen wird, damit sich die Kreditkosten weiter vermindern.

Die Arbeitslosigkeit ist im allgemeinen kleiner als im Vorjahre. Im Vorjahre schätzte man die Zahl der Stellungsuchenden um diese Zeit auf ungefähr 270.000, gegenwärtig auf 225.000; die Zahl der Unterstehtigen war trotzdem geringer und betrug 180.000 gegen jetzt 194.000.

## Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Ungarn.

Wien, 9. April. Amisch wird verkündet: Der ungarische Handelsvertrag ist heute vormittags österreichischerseits vom Bundeskanzler Dr. Dollauer und ungarischerseits vom Gesandten von Udvaroz und dem ungarischen Gesandten Grafen Andrázy unterzeichnet worden.

(Firmenprotokollierungen.) Eingetragen wurde die Firma Sanatorium Igls, Dr. Viermberger. Betriebsgegenstand: Betrieb des Sanatoriums Igls, des Gast- und Schankgewerbes, Erwerb von Grund und Boden, Anschaffung von Neuanlagen jeder Art, die zur Entwicklung der Kuranstalt und zur Hebung des Fremdenverkehrs in Igls dienen. Gesellschaftsform: Kommanditgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter: Dr. Otto Viermberger, Obermedizinalrat; Albert Viermberger. Vertretungsbezug: Obermedizinalrat Dr. Otto

Viermberger; Albert Viermberger; Heinrich von Neuwien, jeder für sich. Procura erteilt an Heinrich von Neuwien. — Die Firma Heinrich Dabat, Gasthaus „Zur Krone“ in Innsbruck. Inhaber: Heinrich Dabat, Innsbruck. — Die Firma Wilhelm Keller in Innsbruck. Betriebsgegenstand: Handeltreiberei ohne Beschränkung einschließlich Lebens- und Futtermittel. Inhaber: Wilhelm Keller. — Geschäft wurde die Firma Freindl und Keller in Innsbruck infolge Geschäftsaufhebung. — Bei der Firma Heinrich Bedernger, Kommanditgesellschaft in Innsbruck, wurde Procura erteilt an Heinrich Bedernger, Innsbruck. — Bei der Firma Hans Ranz & Co., Tirolerwein-Exportgesellschaft, Innsbruck, wurde eingetragen die Zweigniederlassung Salzburg. — Bei der Firma Alpenländische Zell- und Lederindustrie A. Sitarowitsch, Kommanditgesellschaft, Innsbruck, wurde infolge Todes geschäft der persönlich haftende Gesellschafter Koloman Sitarowitsch; ausgetreten als Kommanditist ist die „Agrarbank für die Alpenländer“; als persönlich haftender Gesellschafter ist eingetreten Hermann Ruzser; als Kommanditist eingetreten ist Kaspar Parth; geändert der Firmenwortlaut in „Alpenländische Zell- und Lederindustrie der Firmen Ruzser, Kommanditgesellschaft“; Procura erteilt an Gerstnerwald Wilhelm Waldmüller, Kollektionsrechnung Hermann Ruzser und Wilhelm Waldmüller; Koloman Sitarowitsch als Prokurist geschäft.

(Krise in der Salzburger Textilindustrie.) Die Salzburger Textilwerke in Hallein halten Samstag die Generalversammlung ab, in der darüber entschieden werden wird, ob das Unternehmen weitergeführt werden soll. Der Geschäftsbericht für 1925 weist einen Gewinn von nicht ganz 400 S aus, so daß auf eine Dividende nicht zu rechnen ist.

(Die Einzahlung der Steuern ab 1. Mai.) Wien, 9. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Erlaß des Finanzministeriums für Finanzien, wonach Einzahlungen, die an die Steuerämter in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg vom 1. Mai 1926 an angefallen zu leisten sind, im Wege der Postsparkasse auf das Konto des zuständigen Steueramtes oder im Wege des Giroverkehrs der Nationalbank oder im Wege des Ertragsvermittlungsverkehrs des Giro- und Kassaverkehrs in Wien nach den bestehenden Vorschriften zu erfolgen haben. Nur die ohne Ausfertigung eines Zahlungsauftrages zur Einzahlung gelangenden Kalamajden-Geldscheine, weiter die ohne amtliche Bemerkung zur Einzahlung gelangenden Rechtsgebühren sowie das Entgelt für die im Kleinvertrieb abgegebenen Stempelwertzeichen und dergleichen können bei den angeführten Steuerämtern bis auf weiteres auch in Barzahlungen erlegt werden.

(Industrie und Handel für die sofortige Änderung des Zolltarifs.) Wien, 9. April. Unschlüssig einer im Bundesministerium für Handel und Verkehr stattgefundenen gemeinsamen Sitzung wurde einstimmig von allen in Betracht kommenden Branchenkörperschaften der Industrie und des Handels nachfolgende Resolution beschlossen: Die parlamentarischen Vertreter richten einmütig an die Regierung und an den Nationalrat das Verlangen, den bereits mit Wirksamkeit vom 1. Jänner v. J. in Kraft getretenen Zolltarif mit der damals vereinbarten Kompetenz ehestens einzuberufen. Die Verammelten erheben einmütig Protest dagegen, daß diese Einberufung bisher, trotz des wiederholten Verlangens der Industrie und des Handels, nicht erfolgt ist, sowie dagegen, daß in der Verordnung vom 31. Dezember 1925 die feinerzeit vereinbarte Kompetenz des Zolltarifs eingeschränkt wurde. Die Verammelten erheben im Gegenseite hierzu die Forderung, daß der Zolltarif in der ursprünglichen Kompetenz ehestens aktiviert wird und seine Tätigkeit sofort aufnehme.

(Die Wirtschaftsausstellung in Villach.) In der letzten Sitzung des Gemeinderates von Villach wurde mitgeteilt, daß die im Vorjahre abgehaltene österreichische Wirtschaftsausstellung an Aktien 46.120 S und an Passiven 48.832 S ergeben hat, so daß ein Abgang von 2792 S resultiert.

(Ein öffentliches Wirtschaftsrecht.) Wien, 9. April. Das am 21. Juli 1925 verabschiedete Verfassungsentwurfsgesetz regelt im Artikel 6 in 24 Absätzen das Gebotungs- und Berechnungswesen in der Bundesverwaltung. Auf deren Grundzüge nunmehr im Wege der im Gesetze angeordneten Durchführungsverordnung ein öffentliches Wirtschaftsrecht ausgearbeitet werden soll, das die gesamte staatliche Wirtschaftsführung systematisch ordnet und in derselben Weise den Bedürfnissen des Staates und der öffentlichen Dienststellen Rechnung trägt. Die Erstellung dieser Durchführungsverordnung, an deren Ausarbeitung der Oberste Rechnungshof mitbeteiligt war und über deren Inhalt man nach langwierigen Verhandlungen einig geworden ist, dürfte

schon in nächster Zeit erfolgen. Mit der Erstellung der Verordnung werden die bisherigen Mängel eines gesetzlich verankerten Budgetrechtes abgehoben und die Aufrechterhaltung der Ordnung im Staatshaushalte an feste, allgemein verlässliche und verbindliche Normen gebunden.

(Die Lage der österreichischen Industrie.) Rohle. Die sehr milde Witterung hat dem Kohlenabfrage in Hausbrandorten noch weiteren Aufbruch getan. Die Umsätze sind erheblich zurückgegangen und größere Eindeckungen für Heizungswecke kommen jetzt fast nicht mehr vor. In Industrieöfen geht der Abzug nach wie vor recht schleppend vor sich. Infolge des stark verringerten Bedarfs arbeiten bereits viele der heimischen Kohlengruben mit zahlreichen Fehlentschlüssen. — Eisen und Stahl. In Oesterreich ist der Anteil an Handelseseisen noch immer ziemlich beschrankt. Die Wartfähigkeit hat sich einigermassen belebt und gewisse Sorten von Baueisen gehen daher etwas flotter ab. An Eisenbahnbaueisenmaterial sind die einschlägigen Werte besser beschäftigt. Ansonsten sind die Eisen- und Stahlwerke bemüht, umso mehr Exportaufträge herbeizuschaffen, um die Produktion aufrechterhalten zu können. In der eisenverarbeitenden Industrie sind einzelne Gruppen von der Zollserhöhung in Rumänien stark betroffen. Andererseits sind speziell aus Rumänien in der nächsten Zeit umfangreiche Fahrzeugreparaturaufträge zu erwarten. — Die Lage der Werkzeugindustrie ist im allgemeinen keine günstige, doch sind einzelne Industrien in hochwertigen Werkzeugen ausreichte beschäftigt. — Auch die Emailgeschirrinindustrie hat beträchtliche Auftragsbestände, wenn auch die Konkurrenz sowohl in Oesterreich wie auch im Exportgebiet eine bedeutende Verschärfung erfahren hat. — In der Exportmaturabranche ist das Inlandgeschäft form günstiges. Im Export haben die großen Fabriken in letzter Zeit größere Aufträge — allerdings zu sehr gedrücktten Preisen — hereinnehmen können. In der Maschinenindustrie hat der Export nachgelassen. Es gelingt indes einzelnen Fabriken, mit Preisopfern Exportaufträge zu erhalten, so daß die Betriebe für einige Zeit mit Aufträgen versehen sind. — Eine Verschärfung des Abzuges ist in der Konfektionsindustrie zu verzeichnen. Es handelt sich allerdings meist um billigere Stoffe und Waren, während die teureren Stoffe sowie auch Seide und Seidenwaren nur schleppend abgehen. — Die Schuhabriker haben mittels neuerlicher Preisnachlässe versucht, den Verkauf zu heben, der Absatz hat sich aber nur wenig gehoben. In der sonstigen Lederverarbeitenden Industrie finden nur Saisonartikel stärkeren Absatz. — Gut beschäftigt sind die meisten Brauereien Oesterreichs und man rechnet im laufenden Jahre mit einer neuerlichen Ausdehnung der Bierproduktion. — Was die Bauindustrie betrifft, so hat sich in Oesterreich der Hochabsatz bisher nicht sonderlich belebt. Auch das Exportgeschäft hat noch nicht den gewohnten Umfang angenommen. In der keramischen Industrie geht der Absatz in Oesterreich immer mehr zurück. Der Erfolg des Kachelofens durch eigenen Dauerbrandofen macht Fortschritte. In Heizungswaren hegen die einschlägigen Fabriken größere Aufträge von Kommunalverwaltungen vor. In Fußboden- und Wandbelagplatten unterhalten die österreichischen Produzenten einen nennenswerten Export nach einzelnen Staaten, desgleichen in Steinzeugkeramik, das amentlich nach Jugoslawien exportiert wird. Auch in feineren Ziegeln unterhalten einzelne österreichische Firmen einen stärkeren Export (Deutschland, Tschechoslowakei, Jugoslawien usw.).

(Von der österreichischen Schuhindustrie.) In Oesterreich gibt es ungefähr 130 kleinere und 25 große Schuhfabriken, die jedoch nur zum Teil beschäftigt sind. Während im Jahre 1921 an 17.000 Personen in der Schuhindustrie angestellt waren, sank diese Zahl zu Ende 1924 auf 13.800, um im Jahre 1925 noch weiter zurückzugehen. Viele Betriebe sind nur bis zu 25 bis 30 Prozent ihrer Erzeugungsmöglichkeit beschäftigt. Die wichtigsten Ursachen des Rückganges in der Schuhherzeugung ist in der Abnahme des Exports zu suchen. Während noch im Jahre 1920 die Gesamtfuhr von Lederwaren aus Oesterreich 17.600 Meterzentner betrug, wurden im Jahre 1921 nur mehr 13.800 Meterzentner, im Jahre 1922 nur mehr 12.400, in den Jahren 1923 und 1924 ungefähr 7600 Meterzentner und im Vorjahre gar nur mehr 8000 Meterzentner Schuhe ausgeführt. Demgegenüber ist im Vorjahre die Einfuhr von Schuhen von Wertesjahr zu Wertesjahr gestiegen. Während im ersten Quartal nur 490 Meterzentner Schuhe eingeführt wurden, stieg diese Zahl im letzten Quartal auf 1296 Meterzentner. Der Gesamtwert der eingeführten Schuhe betrug im Jahre 1925 7.364.000 Schilling gegen 6.341.000 Schilling im Jahre 1924. In der Schuhereinfuhr macht sich ein starker Preisrückgang geltend. Der Wert der im ersten Vierteljahr 1925 eingeführten 490 Meterzentner Schuhe betrug 1.220.000 Schilling; die 1296 Meterzentner, die im letzten Vierteljahr zur Einfuhr gelangten, stellten dagegen nur einen Wert von 2.722.000 Schilling dar. In der Menge betrug die Steigerung ungefähr 180 Prozent, im Werte dagegen nur 120 Prozent. Hier macht sich die Schließung der Konkurrenz des Auslandes sehr stark bemerkbar. Der Zollschutz unserer inländischen Schuhindustrie beträgt derzeit ungefähr 4 bis 7 Prozent vom Handelswert der Ware. Die Höhe des für unsere Einfuhr in Betracht kommenden Länder sind im obigen

**Kunst- Seiden-**  
STRÜMPFE  
Laubon 14 Schilling 1.  
Kunst- Seiden-  
STRÜMPFE  
Laubon 14 Schilling 1.

(Nachdruck verboten.) 42

## Das Tal des Grauens.

Von H. Conan Doyle.

„Ich dachte eben an andere Dinge, und als du deinen Ekstasehaften so heranzuschwebst kamst —“  
„Nein, nein, Jack, das war es nicht.“ Ein Verdacht ergab sie plötzlich. „Dah mich den Brief sehen, den du geschrieben hast.“

„Ich kann nicht, Ettie.“  
Ihr Verdacht verblüdete sich zur Gewißheit.  
„Es ist eine andere,“ rief sie. „Jetzt weiß ich es. Warum schreibst du sonst den Brief vor mir verbergen wollen? Schreibst du etwa deiner Frau? Wie kann ich wissen, daß du nicht verheiratet bist? Du, ein Fremder, von dem niemand etwas weiß.“

„Ich bin nicht verheiratet, Ettie, das kann ich beschwören. Du bist die Einzige, die für mich existiert. Ich schwöre es auf das heilige Kreuz.“

So deutlich war der tiefe Ernst auf dem von innerer Erregung glühenden Gesicht zu lesen, daß sie nicht anders konnte, als ihm zu glauben.

„Nun denn,“ sagte sie, „warum willst du mir den Brief nicht zeigen?“

„Ich habe geschworen, ihn niemandem zu zeigen und bin gewohnt, mein Wort zu halten. Es ist eine Sache der Ehre, die selbst dir ein Geheimnis bleiben muß. Du kannst dir wohl denken, daß, als deine Hand auf meine Schulter fiel, es ebenso gut die eines Detektivs hätte sein können.“

Sie fühlte, daß er die Wahrheit sprach. Er schlang seinen Arm um sie und versuchte mit seinen Lippen ihre Furcht zu zerstreuen.

„Seh dich zu mir her. Es ist ein arbeitsreicher Thron für meine Königin, aber das Beste, das ich dir zurzeit bieten kann. Später werden wir vielleicht einen besseren finden. Bist du jetzt wieder bereit, mich zu heiraten?“

„Ich kann niemals bereubigt sein, Jack, so lange ich weiß, daß du ein Verbrecher unter Verdacht bist; solange es möglich ist, daß du einmal auf die Anklagebank wegen Mordes kommen kannst. Macmurdo, die neue Leuchte der Mörderhande, so hat dich einer unserer Pensionäre gestern genannt. Es schmit mir in die Seele wie ein Messer.“

„Was wir tun, ist nicht so schlimm, Liebste, wie du denkst. Wir sind arme Leute, die sich auf ihre Weise ihr Recht zu verschaffen suchen.“

Ettie schlang ihre Arme um den Hals des Geliebten.  
„Dah es sein, Jack! Um meinerwillen laß es sein! Ich bin hierher gekommen, um dich darum zu bitten. Stieh mich an, Jack, ich stehe dich an auf meinen Knien. — Entschuldig bitte ich dich, laß es sein!“

Er richtete sie wieder auf und legte beruhigend ihren Kopf an seine Brust.

„Liebste, du weißt nicht, um was du mich bittest. Wie könnte ich unsere Sache aufgeben, meinen Schwur brechen und meine Kameraden verraten. Wenn du wüßtest, wie es um mich steht, würdest du mich nicht darum bitten. Und selbst wenn ich wollte, ich könnte nicht. Glaubst du vielleicht, daß mich die Voge zischen lassen würde mit all den Geheimnissen, die man mir anvertraut hat?“

„Ich habe schon daran gedacht, Jack, und habe mir einen Plan zurechtgelegt. Vater hat sich einigens gepart. Er möchte ohnedies gerne weg von diesem Ort, wo die Furcht unser ganzes Leben vergiftet. Er ist jederzeit bereit, wegzuziehen. Wir könnten nach Philadelphia oder Newyork fliehen, wo wir von den Leuten sicher wären.“

Macmurdo lachte.  
„Die Macht der Voge reicht sehr weit. Bildest du dir etwa ein, daß sie schon in Philadelphia oder Newyork endet?“

„Nun, dann wo anders hin. Nach dem Westen oder nach Kanada oder nach Schweden, wo Vater herkommt. Jrgendwohin, nur weg aus diesem Tal des Grauens.“

Macmurdo dachte an den alten Bruder Morris.

„Das ist schon das zweite Mal, daß ich das Tal so nennen höre,“ sagte er. „Die Schattien scheinen wirklich auf einigen von euch schwer zu lasten.“

„Sie verbunkeln jede Stunde unseres Lebens. Glaubst du vielleicht, daß uns Led Baldwin schon verzeihen hat? Du solltest nur einmal diese düsternen, hungrigen Blicke sehen, mit denen er mich verfolgt.“

„Weim Himmel! Ich werde ihm bessere Manieren beibringen, wenn ich ihn dabei erwische. Vorläufig kann ich von hier nicht weg. Ich kann einfach nicht. Damit müßt du dich abfinden. Aber wenn du es mir überlassen willst, einen Ausweg zu suchen, so daß ich mich mit Anstand aus der Affäre ziehen kann, so verspreche ich dir, mein Bestes zu tun.“

„Für Anstand ist in dieser Sache kein Platz.“

„So denkst du. Ich habe andere Ansichten. Gib mir noch sechs Monate Zeit, und ich werde die Dinge so drehen, daß ich von hier fort kann, ohne mich schämen zu müssen, den Leuten naher ins Gesicht zu sehen.“

Das Mädchen schrie vor Freude auf.  
„Sechs Monate?“ rief sie. „Kannst du mir das versprechen?“

„Vielleicht werden es sechs oder acht werden, aber längstens innerhalb eines Jahres, das verspreche ich dir, gehen wir von hier fort.“

Dies war das äußerste Zugeständnis, das Ettie erlangen konnte. Es war enttäuschend, aber immerhin etwas Positives; ein Lichtblick in der dunklen, dem man entgegengehen konnte und der die Dunkelheit der unmittelbaren Zukunft erhellen würde. Als sie in das Haus ihres Vaters zurückkehrte, war ihr das Herz leichter als zu irgend einer früheren Zeit seit ihrer Bekanntschaft mit Jack.

Macmurdo hatte angenommen, daß ihm als Mitglied der Voge von deren Taten und inneren Verhältnissen nichts verborgen bleiben würde, aber er sollte bald entdecken, daß ihre Organisation umfangreicher und komplizierter war, als es den Anschein hatte.



meinen um ein Vielfaches höher. Unter jenen Ländern, die in Oesterreich erzeugte Schafe kaufen, stand in den letzten Jahren Polen an erster Stelle. Im Sommer 1920 wurde allerdings unser Export durch die Einfuhrverbote Polens stark behindert und nur im Rahmen bescheidener Kontingente zugelassen. Das polnische Geschäft leidet außerdem unter den trostlosen Zahlungsoverhältnissen. Die Außenstände und Verluste der österreichischen Kaufmannschaft und Exporteure zählten in Polen nach vielen Milliarden.

(Preisbesserung der Kriegsanleihe.) Seit einigen Tagen zeigt sich offenbar im Zusammenhang mit der Kursbesserung der Renten, auch nach Kriegsanleihen an der hiesigen Börse wieder Nachfrage. Unregelmäßig in diesem Falle das Beispiel, das die Budapest Börse gegeben hat. In Budapest erhält sich nämlich das Gerücht, wonach es in absehbarer Zeit vielleicht gelingen wird, die ungarische Regierung zu bestimmen, den Kriegsanleihebesitzern eine zweiprozentige Aufwertung zuzugestehen. Käufe es in Ungarn zu einer solchen Erklärung, so wäre es begründet, wenn die ungarischen Banken und Bankiers auch in Wien österreichische Kriegsanleihen kaufen. Tatsächlich sind die Käufe, die bisher in österreichischen Kriegsanleihen zur Ausführung kamen, vornehmlich für Budapest Rechnung erfolgt. Es drängt wohl nicht erst verächtlich zu werden, daß die österreichische Finanzverwaltung nicht daran denken kann, den Kriegsanleihebesitzern irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Es kann sich bestenfalls um ein Geschäft handeln, das diesen Besitzern von Kriegsanleihen zugewendet wird.

(Gründung eines europäischen Holzschrauben Syndikates.) Die Gründung eines europäischen Holzschraubensyndikates ist in Paris von den Vertretern der Holzschraubenfabriken aller in Betracht kommenden europäischen Staaten vollzogen worden. Von deutscher Seite ist der Verband Deutscher Holzschraubenfabrikanten in Köln mit seinen Mitgliedern beigetreten.

Die Waren- und Lebensmittelmärkte.

Wien, 9. April.

Butter.

Die Notierungen waren in der Berichtswache durchschnittlich um 20 bis 30 Groschen herabgesetzt. Man offerierte im Großhandel: Oesterreichische Butter 5.80 bis 6.20 S, oberösterreichische Butter 7.40 bis 7.60 S, mährische Butter 7.10 bis 7.50 S, böhmische Butter 7.40 bis 7.60 S, dänische Butter 7.60 bis 7.80 S. Lopen war in der Berichtswache für inländische Produktion zu 1.— bis 1.50 S ausgetrieben. Mährischer Butterpreis ist zu 1.30 bis 1.60 S per Kilogramm offeriert.

Räse.

Im großen und ganzen blieben die Notierungen unverändert, nur bei Primärsen in nächster Zeit eine größere Preissteigerung erwartet. Man offerierte im Großhandel: Schweizer Emmentaler 5.80 bis 6.50 S, österreichischer Halbenemmentaler 4.40 bis 5.40 S, Gorgonzola 5.80 S, französischer Roquefort 5.80 bis 6.40 S, tschechischer Grünkäse 4.90 bis 5.30 S, prima slowakischer Primärsäse, mindestens 45 Prozent Fettwage, 3.20 bis 3.40 S, mit unvollständigen Robatfonditionen, Dmünger per Schwab 1.30 bis 2.— S, Schwarzenberger 3.50 S, Gewois inländisch 2.70 S (per 6 Stück), Raupacher Imperial 3.— S, Edamer Käse, vollfett in Blafen, 3.10 bis 3.30 S ab Wien.

Speisefette.

Die Vernachlässigung amerikanischer Schweinefette hält an. Nordamerikanische Ware wird jetzt zu 282 S, ungarische zu 292 S per 100 Kg. ausgetrieben. Pflanzenfette haben unveränderte Preise, obwohl Kopra etwas teurer liegt. Kokosfett in Fässern ist zu 200 bis 210 S per 100 Kg., Martenware in Paketen zu 2.10 bis 2.70 S per Kg. erhältlich. Der Margarine erwidert in dem verhältnismäßig billigen Butterpreis ein starkes Konkurrenz. Nichtsdestoweniger war der Absatz in letzter Zeit bei unveränderten Preisen zufriedenstellend. Das Speisefettgeschäft ist ruhig. Letztes ergibt 214 S, Speisefett 198 S, Sejamöl, 1. Pressung, 292 S per 100 Kg.

Eier.

Im Hochpreisen rechnet man mit sinkenden Preisen. Dergest notieren im Großhandel: Jugoslawische und ungarische Eier 12.70 bis 13.50 g, Burgenländer 12.50 bis 12.70 g, polnische 12.50 g, russische 12.30 g per Stück.

Kaffee.

Endlich hat Brasilien die voraussichtlich höheren Ernteerträge, die bisher gesamtlich niedriger gestellt waren, zugegeben. Nachdem auch der New Yorker Markt unter dem Druck der verfallenen Werbepapierpreise (schwach) ist, können die Borsifikationsbestrebungen des brasilianischen Erzeugers nicht durchdringen. Sie erzielten vorläufig aber doch so viel, daß die Preissteigerung keine weiteren Fortschritte machte, so daß in der Berichtswache die letztgenannten Preise unverändert blieben. Es notieren daher: Santos Prime 605.— S, Santos Superior 590.— S und Rio VII 510.— S per 100 Kilogramm.

Lein.

In den Weltmärkten hält die feste Preissteigerung weiter an. Im Inland wird nur wenig gekauft. Es werden: Baylong 1000.— S, Pangong Formosa 920.— S, Packung Congo 750.— bis 950.— S, Genion Orange Pecco 1350.— S per 100 Kilogramm.

Kakaó.

Holländische Kakaobutter befestigte sich im Herkunftslande und wird hier um 10.— S teurer zu 550.— S ausgetrieben. Sonst sind die Preise unverändert.

Zucker.

Vorkünftig hält auch der Inlandmarkt die im Einklang mit den Auslandsnotierungen erhöhten Preise, und zwar prompte tschechoslowakische Würfel 220.—, Kristalle 202.50, Zermarine 222.50, bezw. 205.— Tschekentronen per 100 Kilogramm in Ganzwagen ab Grenze unverzollt und unversteuert, österreichischer Würfel 74.— bis 74.50 S, Kristalle 69.50 bis 70.50 S per 100 Kilogramm frachtfrei Waggon Wien.

Gewürze.

Die Marktlage ist in den meisten Sorten weiter gedrückt, weshalb die Preise sich abdrücken. Nur Vanille bleibt weiter fest und auch holländischer Kaimunk ist zu den bisherigen niedrigen Notierungen kaum erhältlich.

Reis.

Nach längerer Stagnation hat sich der Reismarkt in Notizen befestigt. Die Preissteigerung beträgt etwa 20 Lire per 100 Kilogramm. Dementsprechend ist Splendor auch bei uns teurer und wird zu 81.— S ausgetrieben. Die überaus feste Marktlage für indischen Reis hält an. Die Inlandspreise weisen keine Veränderung auf, weil der Absatz völlig stillt und manche schwachen Hände die Ware unter Importparität anbieten. Burma II wertet 64.50 S, Siom Patna 95.— S per 100 Kilogramm.

Süßfrüchte.

Außer im Feigen, deren Vorräte stark getrübt sind, ist das Geschäft sehr verhalten. Von Sultaninen finden nur bessere Mittelkorten und feinste Herkunft zu ermäßigten Preisen Absatz. Datteln, Halbes und verpackt, Kängsdatteln etwas besser gefragt. Es notieren: Kakama-Feigen 315.— S, Haselnüsse 310.— bis 320.— S, Barimandeln 650.— S, Sultaninen 285.— S, Haselnüsse 185.— S, Kängsdatteln 280.— bis 300.— S per 100 Kilo.

Kartoffeln.

Die Marktlage ist flau. Der Bedarf ist verhältnismäßig gering, dagegen sind die Zufuhren außergewöhnlich große. Insbesondere werden viel Ripster ausgetrieben, weshalb diese einen Preisrückgang zu verzeichnen haben. Es werden: Gelbe 8.— bis 9.— S, weiße 7.— bis 7.50 S, rote 6.— bis 7.— S, Ripster 14.— bis 15.— S per 100 Kilogramm.

Zwiebeln.

Ware alter Ernte kommt nicht mehr auf den Markt. Die neue Ernte ägyptischer Herkunft ist wieder sehr hoch im Preis, so daß Geschäfte nur schwer abzuschließen sind. Ägypter werden jetzt zu 30.— bis 40.— S per 100 Kilogramm franko verzollt Wien ausgetrieben.

Sardinen.

In Portugal ist die Marktlage fest, nachdem Frankreich als Käufer aufgetreten ist. Hier ist das Geschäft flau. Einerseits wird nur minderwertige Ware ausgetrieben, andererseits sind die Vorräte sehr groß, während die Nachfrage gering ist. In Brantseeisen rechnet man mit bevorstehenden größeren Preisermäßigungen.

Häute und Leder.

Die durch die Feiertage erfolgte Unterbrechung hat dem Geschäftserfolg weder in der Tendenz, noch in den Preisen eine Veränderung gebracht.

Wollwaren.

Das Geschäft widert sich in ruhigen Bahnen ab. Man notiert belläufig im Einkauf des größeren Handels für prima streng sortierte Ware in größeren Mengen: Edelmarder 100.—, Steinmarder 70.— bis 80.—, Frische 30.— bis 32.—, Ältliche 18.— bis 20.—, Dachse 10.— bis 11.—, Ditem 60.—, Bekramatten, Frühjahrsware, 5.50, Herbstfelle girta 3.—, Eichhörnchen 2.30, Wintermantelwolle, weißfledrig — 35, Sommerware — 20, Wolle, weiß 8.—, Regen, schwarz 3.50 bis 3.80, Eppern 2.50 bis 3.—, Schellen 1.20 S per Stück. Mindere Sorten und kleine Quantitäten entsprechend billiger.

Chemikalien.

Die Aufstockung der letzten Wochen war auch diesmal festzustellen. Größere Mengen werden nur in Kupfernitrat zum Verkauf gestellt, weshalb sich die Preise für diesen Artikel abdrücken. Dergest ist er zu 86.— S per 100 Kilogramm erhältlich. Die übrigen Chemikalien blieben mangels einer Geschäftstätigkeit auf ihrem bisherigen Preisstande.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 9. April. Der Verkehr setzte bei ruhigem Geschäft in nicht einheitlicher Richtung ein, da die Spekulation anlässlich des Wochenabschlusses teils Gewinn Sicherungen, teils Deckungen vornahm. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen und bald nach Beginn trat Stagnation ein, so daß die ersten Kurse in Geltung blieben. Einzelne der noch zeitweilig gehandelten Werte besserten sich. Investitionsrenten lagen fest. Die anderen Renten litten unter Abgaben. Im Schranken war das Geschäft meist mit vereingelten Abschlüssen erledigt und die Mehrheit der Effekten blieb mangels eines Geschäftes ohne Notiz. Die Marktlage erfuhr bis zum Schluß keine wesentliche Veränderung.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 9. April. Vösterbundanleihe 73.8; Rente 3.85; Diskrente 3.8; Feherreente 5.9; Aprilrente 12.6; Oesterreichische Goldrente 84.25; Oesterreichische Kronrente 3.81; Donau-Save 789.5; Türkenlohe 530; Wiener Kontorein 109; Oesterreichischer Bodenkredit 166; Britisch-ungarische Bank 28; Zentralkbank 22; Oesterreichische Kreditanstalt 130; Ungarische Kreditbank 264; Anglobank 183; Kronliche Eskompte 150; Niederösterreichische Eskompte 277; Kompaß 11.5; Länderbank 142; Mercantbank 81; Nationalbank 1.630; Wiener Unionbank 110; Verlehsbank 43; Finanzbank 170; Vereinigte elektr. 336.5; Schiff 585; Ferdinands-Nordbahn 7.640; Graz-Köflacher 210; Staats-eisenbahn 890.5; Südbahn 73; Gollschauer 350; Vertmooser 1.865; Union Baumaterialien 216; Wienerberger 610; Vießinger 690; Allgemeine Bauges. 202; Union Bauges. 142; Wiener Bauges. 85; Auffig. Chem. 1.403; Clotilde 12; Jungbunzlauer 4.895; Alpine Nonan 252; Berg-Hütten 4.200; Coburg 332; Engeselder 31.5; Feiten 845.9; Greinlich 120.5; Futter, Schrang 841; Kofel Draht 151.5; Krain. Eisen 331; Krupp 257.5; Dittmar-Dampfen 1.210; Polidhütte 1.021; Rima 99.5; Rothmüller 6.8; Schöller-Stahl 20.8; Breiviller 650; Baagner 171.1; Wassenfabrik 52; Warchalowski 115; U. C. U. Union 67.1; Brown Boveri 170; Vereinigte elektr. 336.5; Elm 30; Siemens 98; Rundus 1.200; Portois u. fig 390; Timber 290; Brüger Kohlen 1.765; Galla. Rantan 17.1; Überung. Kohlen 311; Saigo 454.5; Trifaller 472; Westf. Kohlen 631; Wolfsegg 360; Hiesh 70; Bränner Walsch. 827; Dalmser 8.91; Held Walsch. 23.4; Hofherr, österr. 29.9; Hofherr, ungar. 118.5; Sigl, Lokomotiv. 131; Ringhoffer 1.317; Simmeringer 211; Jelenkewski 88; Eisenhütten 35; Benkam 128; Neufelder 1.600; Panto 111; Gal. Karpathen 88.1; Gallica 875; Cosmanos 800; Ebreichsdorfer 130; Färberlei 740; Ebergsdorf 94.5; Landeis 19; Teppich Haas 66; Schöller Zucker 4.743; Eisenbahnverf. dt. 520; Eisenbahnerf. ung. 238; Eisb.-Baug.-Leih. 272; Sempert 168; Innere Bundesanl. 724; Pfundobligationen 1. bis 8. E. 89 1/2, 4. bis 6. E. 89 1/2, 7. bis 9. E. 86 1/2, 10. bis 13. E. 84 1/2, 14. bis 23. E. 89.62 1/2, 24., 1. bis 5. E. 78; Vire-Oblig. 1. bis 2. E. 74 1/2; Ung. Tramm. 187.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 9. April. Amerikanische 707.25 Gold, 711.25 Ware; Deutsche 168.32 (168.92); Englische 34.28 (34.54); Französische 24.17 (24.38); Italienische 28.47 (28.63); Jugoslawische 12.40 (12.40); Norwegische 151.60 (152.40); Polnische 77.90 (78.90); Rumänische 2.92 (2.96); Schwedische 188.75 (189.75); Schweizer 186.45 (187.25); Tschechische 20.98 (21.05); Ungarische 90.08 (90.45).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 9. April. Amsterdam 284.— Geld, 283.— Ware; Belggrad 12.4725 (12.6125); Berlin 168.55 (169.05); Brüssel 26.74 (26.86); Budapest 99.10 (99.40); Bukarest 2.9125 (2.9325); Kopenhagen 188.55 (189.95); London 34.48 (34.53); Madrid 100.— (100.40); Mailand 28.45 (28.55); New York 707.85 (710.35); Oslo 152.05 (152.45); Paris 24.27 (24.37); Prag 20.9625 (21.0425); Sofia 3.1125 (3.1325); Stockholm 189.76 (190.85); Warschau 76.50 (79.—); Zürich 136.70 (137.20).

Berliner Devisen-Kurse.

Im Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von New York und London für eins Einheit. Budapest für 100.000 Einheiten. Wien, 9. April. Wien 59.25; Prag 12.42; Budapest 58.70; Holland 168.33; Oslo 90.19; Kopenhagen 109.89; Stockholm 112.38; London 20.894; New York 4.195; Italien 16.87; Paris 14.35; Belggrad 78.94; Schweiz 80.99.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 9. April. Berlin 123.25; Holland 207.72; New York 517 1/2; London 2518.25; Paris 17.82; Mailand 20.81; Prag 15.38; Budapest 0.007255; Bukarest 2.1425; Belggrad 9.1550; Sofia 3.74; Wien 73.10; Brüssel 19.7250; Kopenhagen 155.55; Stockholm 138.8250; Christiana 111.2250; Madrid 205.25.

Selbst Meister Macinty blieben viele Dinge unbekannt, denn aber ihm stand noch ein höherer Funktionär, der Grasschaftsdelegierte, der weiter unten in Hofson's Patch wohnte und seine Nacht über eine Anzahl von Dogen ausübte, mit größter Willkür, wie man sagte. Es war ein schlauer, grauhaariger Mannchen mit einem schlürfenden Gang und schneuen Blicken, aus denen Lüge und Bosheit sprachen. Sein Name war Evan Scott. Selbst der große Meister von Vermissa schloß ansehend Widerwillen vor ihm und jene Furcht, die der riesenhafte Danton vor dem schwächlichen, aber gefährlichen Kobespieler gefühlt haben mochte. Eines Tages erhielt Scantlan, der mit Macmurdy zusammenwohnte, von Macinty einen Brief, der eine Mitteilung von Evan Scott enthielt, gemäß der zwei zuverlässige Leute, Lawler und Andrews, abgesandt werden würden, um in der Gegend von Vermissa eine Arbeit zu verrichten. Die Mitteilung besagte weiter, daß es im Interesse der Sache besser sei, den Gegenstand dieser Arbeit geheimzuhalten. Würde der Vogenmeister so freundlich sein, für das Untertommen und die Bequemlichkeit der Leute Vorkehrungen zu treffen, bis die Zeit zum Handeln gekommen sei? Macinty sagte dem hinzu, daß es im Union-Haus unmöglich wäre, die Anwesenheit von Fremden geheimzuhalten und daß er sich deshalb verpflichtet fühlen würde, wenn Macmurdy und Scantlan die beiden Abgesandten in ihr Haus ausnahmen.

Diese kamen noch am selben Abend an, jeder mit seiner Handtasche. Lawler war ein ältlicher Mann, schlau, schwarzam und selbstbewußt, gekleidet in einen alten, schwarzen Gehrock, der ihm in Verbindung mit einem weichen Filzhut und seinem ungepflegten, grauen Bart das Aussehen eines Wanderpredigers verlieh. Sein Gefährte, Andrews, aber war kaum mehr als ein Knabe, hatte ein offenes, fröhliches Gesicht und benahm sich wie auf einer Ferkelreise, von der er jede Stunde auskosten wollte. Beide hatten sich schon mehrmals an fähige Werkzeuge ihrer verbrecherischen Genossenschaft erworben. Lawler hatte bereits vierzehn Dpfer auf dem Gewissen und Andrew drei.

Macmurdy fand sie jederzeit bereit, aber ihre früheren Taten zu sprechen, was sie mit dem schneuen Stolz von Männern taten, die sich bewußt sind, einer großen Sache gute und selbstlose Dienste geleistet zu haben. Ueber ihre bevorstehende Arbeit zeigten sie sich indessen völlig ungenügspt.

„Man hat uns dazu bestimmt, weil weder ich noch der Junge hier trinken,“ erklärte Lawler. „Man kann sich bei uns darauf verlassen, daß wir unsere Zungen im Zaum halten. Nehmen Sie es uns nicht abel, aber wir haben dem Befehl des Grasschaftsdelegierten zu gehorchen.“

„Es gibt hier ein halbes Duzend, mit denen wir noch ein Wort zu reden haben werden,“ sagte Macmurdy mit einem Fluch. „Ist's vielleicht Jack Knox von Iron Bild, auf den Sie es abgesehen haben? Wenn er es wäre, würde ich stundenlang marschieren, um dabei zu sein, wenn er seinen Lohn erhält.“

„Nein, er ist es nicht.“

„Oder Hermann Straus?“ — „Auch dieser nicht.“

„Nun gut, wenn Sie es uns nicht sagen wollen, wir können Sie nicht zwingen, aber ich hätte es gern gewußt.“

Lawler lächelte kopfschüttelnd. Aus ihm war nichts herauszubringen.

Scantlan und Macmurdy waren trotzdem entschlossen, bei dem, was ihre Gäste „Spaz“ nannten, dabei zu sein. Als Macmurdy eines frühen Morgens die beiden sich die Treppe hinunterstiegen hörte, wachte er Scantlan, und sie schlüpften eilig in ihre Kleider und eilten auf die Straße hinaus. Die Dämmerung war noch nicht angebrochen, aber im Lichte der Straßenlampen konnten sie in einiger Entfernung die beiden Männer noch sehen. Vorsichtig und behutsam stapften sie diesen nach durch den tiefen Schnee.

Macmurdy's Haus lag am Rande der Stadt, und bald war daher die Straßenkreuzung jenseits der Stadtgrenze erreicht. Dort warteten drei Männer, mit denen Lawler und Andrews eine kurze und eifrige Unterredung hatten, bevor sie gemeinsam ihren Weg fortsetzten. Aus der

Anzahl der Beteiligten schloß Macmurdy, daß es sich um eine größere Unternehmung handelte. Von der Straßenkreuzung zwelgten verschiedene Wege nach einer Anzahl von Bergwerken ab. Die Fremden schlugen den in der Richtung auf Crow Hill, einem großen Werk, ein, in dem der schlafte, energische und furchtlose Betriebsleiter Jostaf O. Dunn, der aus Neu-England gekommen war, während der ganzen langen Jahre der Herrschaft des Schreckens Ordnung und Disziplin aufrechterhalten hatte. Die Nacht wich allmählich der Dämmerung, und man sah bereits eine Kette von Arbeitern, die einzeln oder in Gruppen das ruhgeschwärtzte Tal entlang langsam zu ihren Arbeitsstätten marschierten. Macmurdy und Scantlan schlenderten mit diesen dahin, die vor ihnen gehenden Fremden sorgsam im Auge behaltend. Die Landschaft war in dichten Nebel gehüllt. Plötzlich ertönte das Gekreische einer Dampfseife. Es war das Sehn-Minuten-Signal vor dem Beginn der Einfahrt.

Als sie den offenen Raum um den Schacht erreichten, fanden sie dort etwa hundert Bergleute warten, die sich durch Herumstapfen und das Anhauchen ihrer Hände vor der bitteren Kälte zu schützen suchten. Die Fremden standen, zu einer kleinen Gruppe vereint, im Schatten des Maschinenhauses. Scantlan und Macmurdy ertranken einen Schladenhansen, von dem aus sie das ganze Bild vor sich überblicken konnten. Sie sahen den Bergingenieur, einen großen, bärtigen Schotten namens Menzies aus dem Maschinenhaus treten und das Zeichen zum Herablassen der Förderstühle geben. In jenem Augenblick näherte sich ein hochgewachsener, junger Mann mit glattrasiertem, erstem Gesicht dem Schacht. Die Fremden hatten ihre Hite tief ins Gesicht gezogen und ihre Rockkragen aufgeklappt. Einen Augenblick lang schien eine Todesahnung das Herz des Betriebsleiters mit eisiger Hand zu berühren. Im nächsten hatte er es abgeschüttelt und sah nur noch seine Pflicht gegenüber den unbefugten Fremden.

„Wer seid ihr?“ rief er, als er auf sie zuging. „Was tunger ihr umher?“

(Fortsetzung folgt.)



# Vereinsnachrichten

**Verein der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg** (Hochschulingenieure). Montag 8 Uhr abends diesjährige ordentliche Hauptversammlung im Großgasthof „Goldener Adler“, Herzog-Friedrichstraße 6, 1. Stod.

**Männergesangsverein Pradl**. Sonntag bei günstiger Witterung Ausflug zum Stettnerhof, Hötting. Zusammenkunft halb 3 Uhr beim Gastwirt.

**Leontina 1876**. Samstag 8 Uhr c. t. Kneipe auf der Bude beim „Delewa“.

**„Memoranda 1887“**. Samstag 8 Uhr c. t. offizielle Kneipe auf der Bude im „Bürgerlichen Brauhaus“.

**Wirtschaftsgenossenschaft der deutschen Verkehrsgemeinschaft**. Am Samstag um halb 8 Uhr abends in der Runder Bierhalle in Innsbruck diesjährige Hauptversammlung.

**Verbindung deutscher Studenten Arminia**. Samstag Kneipe auf der Bude „Neuwirt“.

**Verbindung im B. P. V. „Cimbria“ Innsbruck**. Samstag 8 Uhr c. t. hochoffizielle Sektionskneipe auf der Bude.

**Verein Deutsch-Südtiroler**. Samstag Vereinsabend. Wiederholung des Theaterstückes „Menschen, die die Heimat suchen“. Sonntag Ausflug auf die Höttinger Alm. Zusammenkunft 7 Uhr früh bei der Stadtblide. Führer Wain.

**Verein der Salzburger in Innsbruck**. Sonntag bei günstiger Witterung Ausflug nach Herzjes. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags bei der Stadtblide. Abends 8 Uhr Vereinsabend in der Runder Bierhalle. Musik- und Einigkeitsschub der Eisenbahner Innsbrucks. Die Beerdigung des Mitgliedes Anton Himmel, Bahnmessner, findet am Montag um halb 4 Uhr nachmittags von der Wittener Leichenkapelle aus statt.

**Schwabenbund der Vorarlberger**. Samstag abends 8 Uhr gefellige Zusammenkunft im Gasthof „Goldene Krone“, Triumphgasse.

**Verein der Vorarlberger in Innsbruck**. Die jeden Samstag 8 Uhr abends stattfindenden Vereinsabende der Mitglieder und Landesleute finden ab heute nicht mehr im Hotel „Grenz“, sondern im Restaurant „Sprengrer“, Rufenstraße, statt.

**Verein der Oberösterreicher in Innsbruck**. Sonntag 8 Uhr abends Familienabend beim „Audentaler“ in Pradl; auch Mitgliederaufnahme.

**Verein der Kärntner**. Samstag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinsheim. — Bergsteigerzüge: Sonntagspartie auf die Höttinger Alm und Seegrube. Abmarsch 7 Uhr früh von der Innstraße. Nachmittags um 3 Uhr Zusammenkunft auf der Hungerburg.

**Verein der Deutschen aus Mähren und Schlesien**. Samstag um 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ in Innsbruck, Altstadt.

**Tiroler Kasserjägerbund**. Montag 8 Uhr abends im Bundesheim „Gruener Bär“ zweite ordentliche Bundesleitungssitzung.

Offiziere ehemaliger Feldjägerbatalione treffen sich am 10. April abends 8 Uhr im Hotel „Kreid“.

**Kriegerverein Innsbruck und Umgebung**. Samstag um 8 Uhr abends im Vereinsheim zum „Goldenen Hirschen“, Seilergasse, außerordentliche Hauptversammlung.

**Kriegerverein Wilten**. Samstag Punkt halb 8 Uhr abends Ausschussung mit daran anschließendem Familienabend.

**Jungfrauen St. Bartha**. Samstag 8 Uhr Versammlung beim „Niesen Hagmon“ wegen Beteiligung an der Münchener Fahrt zu Pfingsten. Anmeldung Samstag unbedingt notwendig.

**Deutscher Turnverein Innsbruck**. Sonntag Arbeiten am neuen Freiturnplatz. Treffpunkt 9 Uhr früh Innsbrücke, Labaktraff.

**Turnverein „Frischen“ Hötting**. Samstag um halb 8 bis 9 Uhr treffen sich die Teilnehmer am Bundesfest in Wien. Zweck: Einschreibung in die Ammeldebüchse. Ort: Vereinsheim. Sonntag von halb 9 bis 11 Uhr Vorkortnerstunde.

**D. u. Oe. Alpenverein, Zweig Innsbruck**. Dienstag abends 8 Uhr im Saale des Gasthofes „Maria Theresia“ Familienabend. Vortrag des Herrn Hans Kremer: „Jermatter Hochalpen“. Lichtbilder von Herrn Alfred Pfannenstiel.

**Deutsch-österreichischer „L. S. K.“** Samstag abends 8 Uhr ordentliche Jahresversammlung im Vereinsheim.

**Real-Alpenklub**. Samstag 5 Uhr Klubabend in der „Ottoburg“.

**Sportverein Innsbruck**. Die Spieler der ersten Mannschaft finden sich am Sonntag um Punkt halb 10 Uhr am Ringerplatzplatz ein.

**S. C. Amateure**. Samstag 8 Uhr im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ Vorkortnerstunde.

**1. Tiroler Ringportklub**. Samstag nach dem Training Besprechung wegen des Klubabendstreits.

**Radsportverein „Ebelwies“**. Sonntag Vereinsausflug nach Wotens. Treffpunkt 1 Uhr nachmittags im Vereinsheim „Ketter“ in Mariabühl.

**Rad- und Rennfahrerverein „Ebelwies“**. Sonntag Ausfahrt nach Imst, dort Treffpunkt beim „Schützenwirt“. Abfahrt 7 Uhr früh von der „Ottoburg“.

**Bicycleklub Wilten**. Sonntag bei schönem Wetter Ausfahrt nach Pamp und Fahrt über Komperberg zur Pfannenstiel. Abfahrt mit Rad um halb 7 Uhr vom Stadttheater, mit Bahn um 7.50 Uhr nach Schwaz.

**Radsportverein „Wanderer“**. Samstag Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof zum „Weißen Kreuz“. Wichtige Besprechung.

**Tiroler Rad- und Rennfahrervereinigung**. Sonntag bei günstiger Witterung Ausflug nach Ziel. Zusammenkunft halb 2 Uhr beim „Eiden“. Montag Ausschussung beim „Eiden“.

**Radsportverein „Innsbruck“**. Sonntag bei günstiger Witterung Ausflug nach Stams zum „Speckbacher“. Abfahrt 9 Uhr früh von der Innsbrücke (Ottoburg).

**1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungverein**. Samstag 8 Uhr Probeabend im Gasthof „Schwarzer Adler“, Saggengasse.

**Volk- und Gebirgsstrachtenerhaltungverein „D. Schneeflocke“**. Samstag ab 8 Uhr abends Probe im Vereinsheim Gasthaus „Neuwirt“.

**Alpinia**. Samstag abends 8 Uhr findet zum erstenmal der Vereinsabend im neuen Vereinsheim „Bierwastl“ statt.

**Freiwillige Feuerwehr Hötting, 2. Kompanie**. Samstag Monatsversammlung beim „Röhl“ in der Au. Zugleich Aufnahme von Mitgliedern. Beginn 8 Uhr abends.

**1. Kantonsjugendverein in Innsbruck**. Samstag 8 Uhr Monatsversammlung in der Runder Bierhalle.

**Trachtenverein „D' Sprugger“**. Samstag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinsheim Großgasthof „Büchsenhausen“.

**„D' Soltana“**. Samstag 8 Uhr Monatsversammlung, hernach Probe.

# Antworten der Schriftleitung

? „Grenzverkehr“: Ueber die Ausfuhr von Honig und von Eisenbahnwagen in die Schweiz erhalten wir über Anfrage von der Handelskammer folgende Mitteilungen: Honig ist in Oesterreich ausfuhrfrei und in der Schweiz einfuhrfrei, bedarf also weder einer besonderen förmlichen Ausfuhrbewilligung, noch einer förmlichen Einfuhrbewilligung. Honig fällt unter Tarifnummer 71 des schweizerischen Zolltarifes und zahlt 120 Franken Einfuhrzoll für 100 Kilogramm, wobei die Herkunft der Ware gleichgültig ist. Ein Ausfuhrzoll wird für Honig in Oesterreich nicht erhoben. Schwellen bedürfen in Oesterreich einer förmlichen Ausfuhrbewilligung, die das Bundesministerium für Finanzen in Wien, 3. Bezirk, Merkurgasse 2, erteilt. Das Ausfuhranjuden ist mit 3 S zu stempeln. Eine Ausfuhrabgabe wird in Oesterreich für Schwellen nicht mehr erhoben. In der Schweiz bedürfen Schwellen keiner förmlichen Einfuhrbewilligung, sie sind daher einfuhrfrei. An Eingangszoll zahlen Schwellen a) eichene — 80 Franken für 100 Kilogramm, b) andere 130 Franken für 100 Kilogramm.

? „Rechtsfrage“: Da die Parteien dem Staat schuldlos für die Stempelgebühren haften, ist das Bezirksgericht in Z. a. Z. berechtigt, die Bezahlung dieser Gebühr vom Beklagten, trotz der Abweisung der Klage, zu verlangen. Sie können nur versuchen, vom Kläger diese Kosten später irgendwie hereinzubringen.

? „Bergfreunde B.“: Alpiner Verein „Ebelwies“, Maria-Theresienstraße 11, „Wettersteiner“, Gasthof „Saller“, Wampgasse, „Kawendler“, Robert Jenner, Maximilianstraße 9.

? „Grün-Schönberg“: Ist uns nicht bekannt. Fragen Sie bei Louis Rothschild in Wien, 1. Bezirk, Rennstraße 3, an.

? „Notstandsunterstützung“: Wie amlich mitgeteilt wird, verzögerte sich die Auszahlung der 20prozentigen Zuschüsse für die Pensionärparteien, da die Zentralstelle bei der Finanzlandesdirektion in Wien die Liquidierung für so viele Parteien nicht in so kurzer Frist bewältigen konnte. Die aktiven Bundesangestellten haben die Zuschüsse fast alle schon bekommen. Die Ausständler erhalten sie in den nächsten Tagen.

? „Geld, Teils“: Seit 1882 ist in der Schweiz der französische Münzfuß mit Franken — 100 Rappen eingeführt; seit 1885 gilt der lateinische Münzvertrag.

# Der neue Steyr-Sechszylinder, Type XII, 6/30 PS.

Besichtigung und Probefahrt für ernste Reflektanten bei:  
**ROTHY & WIEDNER, Heiligegeiststraße 9**  
 Generalvertretung der Steyrwerke A.-G. S 871

**Stottern** ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügliche Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Aerzten, Lehrern usw. und aml. Gutsachten. War früher selbst schwerer Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein.  
 A 807 L. Warnecke, Hannover, Postfach 163

**Milchverfeigerung.**  
 Montag, den 28. April 1926, findet im Gasthof „Post“ in Tannheim, um 1 Uhr nachmittags, die öffentliche Milchverfeigerung des Tannheimer Tales statt. Zur Verfeigerung gelangt die Milch von den Alpen:  
 Gessenwang, Ebad, Stuibn, Strindn, Rauter Alp, Eibels, Bilsalp, Kesselmwängler Odenalpe, Uffer Alpe, und Gränder Odenalpe.  
 Bedingungen werden vor der Verfeigerung bekanntgegeben.  
 Tannheim, am 6. April 1926.  
**Die Alpmesser.**

**Zahnarzt Dr. Albrich**  
 emerit. klinischer Assistent  
 hat Tel.-Nr. 1030/8  
 1101

**Stichtige Verkäuferin**  
 der Manufakturwarenbranche, gek. Wlters, wird als Stiche des Chefs auf sofort gesucht. Bedingung fester Charakter und heileres Gemüt. Reaktion erforderlich, jedoch spätere Einzelarbeit nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter „Fester Charakter 8803“ an Kratz-Annancen, Innsbruck.

Allen teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir Nachricht, daß unsere liebe, herzengute Schwester, bezw. Schwägerin und Tante, Fräulein  
**Marie Nebwiesl**  
 Postadjuvantin i. R.  
 heute wohl vorbereitet in die ewige Heimat eingegangen ist.  
 Montag, den 12. April, nachmittags 4 Uhr, wird ihr Sterbliches von der Wittener Leichenkapelle aus zur letzten Ruhe gebracht werden.  
 Der hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 14. April, um 1/8 Uhr früh in der Wittener Pfarrkirche abgehalten.  
 Innsbruck, am 9. April 1926.  
**Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**  
 Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

**Der Jahresgottesdienst**  
 für den wohlgeborenen Herrn  
**Mois Leitner**  
 und dessen Sohn Franz  
 findet am Dienstag, den 13. April, um halb 8 Uhr früh, in der Wittener Pfarrkirche statt.  
 Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

**Großes helles Lokal**  
 (Parterre)  
 an der Stadtgrenze, bestgeeignet für Werkstatt, Atelier, Garage oder Magazin, bei 100 m<sup>2</sup> groß.  
**sofort vermietbar.**  
 Anfragen an **Adela Hye, Amras 109.**  
 1000

**VIEL GELD**  
 Ist jetzt an der Wiener Börse schon mit kleinem Kapital und einz. bezugsfähigem Risiko durch Ausnutzung erstklassiger Informationen zu verdienen. Fachmännische Leitung übernimmt bewährter Bankfachmann. Zuschriften unter „Gewinnbeteiligung Nr. 353“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. A.-G., Wien, I., Wollzeile 16. 10 a

**Danksagung.**  
 Außerstande, jedem einzelnen für die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten, bezw. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des wohlgeborenen Herrn  
**Andrä Strickner**  
 allseits entgegengebrachte herzliche Anteilnahme sowie für die zahlreiche Beteiligung an Gängen zur letzten Ruhestätte zu danken, bitten wir unseren Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.  
 Besonders danken wir den Herren Prof. Dr. Steyrer, Dozent Petschacher, Dozent Latzi, Dr. Herbst, Dr. Brixia und allen anderen Herren Aerzten, der Schwester Oberin Josefine und allen anderen Schwestern der medizinischen Klinik für die liebevolle Behandlung und Pflege. Ferner danken wir den Reschschützern von St. Nikolaus für die Begleitung zum Grabe und allen Spendern der schönen Kränze und Blumen.  
 Innsbruck, am 9. April 1926.  
 Die tieftrauernde Familie:  
**Strickner**  
 im Namen aller übrigen Verwandten.  
 Joh. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 233.

**Gehtgehendes Gemischtwarengeschäft**  
 mit Getreideaufschlag, f. Haus und Garten, mit freiwandernder 4-Zimmerwohnung, in der Nähe von Innsbruck, um 28.000 S kostet zu verkaufen. Realitäten und Immobilienbes. Schriftliche Emil Jöhner in Innsbruck, Knichstraße 3, 2. Stod. 1179

**Feinste Oimüzer Quargol**  
 Ein Postkiste circa 4 1/2 - 5 kg. 50 nach in mit, zwischen 50 bis 90 Kc. Inhalt eines Postkiste kl. Sorte 1 1/2 - 7 Schöck, große Sorte 3 1/2 - 3 1/2 Schöck je nach dem Alter.  
 Nehmanne, M<sup>rs</sup> LEOPOLD BITTNER Oimüzer, Bahnhof 114.

**Doppel-Spaltgatter Dreikanthobelmaschine**  
**Abrihtmaschine 500 mm**  
**Dickentobelmaschine 600 mm**  
**Vierkanthobelmaschine**  
 verkäuflich. Anfragen unter „M. N. H. 4497“ an Kratz-Annancen, Innsbruck. 4280

**Reinliches, gefundes Mädchen**  
 für kleinen Haushalt  
 sofort gesucht. — Borgustellen nur nachmittags, Wabakstraße 33, Linke.

**Bruchst Du Bücher, Schreib an Schriek!**  
 Bücherkatalog aus allen Wissensgebieten gratis und franko. Schriek's Verlag, Wien, V., Stolzergasse 21/20. M 921

Tieftrauernd geben wir die Nachricht vom Ableben unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter und Schwiegermutter, der Frau  
**Julie Prisinger**  
 geb. Steixner  
 die nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 63. Lebensjahre ruhig entschlafen ist.  
 Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 12. April, um 8 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenhalle aus auf dem dortigen Friedhof.  
 Die hl. Seelengottesdienste werden am Dienstag, den 13. da. Mts., um halb 8 Uhr, in der St. Jakobspfarrikirche gehalten.  
 Innsbruck, am 10. April 1926.  
 In tiefster Trauer:  
**Ludwig Prisinger, Kaufmann**  
 und im Namen sämtlicher Verwandten.  
 Joh. Gogl, Leichenbest., St. Nikolaus, 25, Tel. 233

**Gühneaugen**  
 verursachen häufig furchbare Schmerzen.  
 Das ärztlich empfohlene, vielmillionenfach bewährte Kufitel-Gühneaugen-Pflaster befreit Sie davon. Eine Packung kostet nur S 1.25. Das wohltuende Kufitel-Gühneaugen-Pflaster (Verpackung S-50, Doppelpackung S-70) schützt die Wirkung des Kufitel-Pflasters und fahrt die Schmerzen und Krämpfe. Eine ganze Kufitel-Gühneaugen-Packung S-8. — In fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich.





**W**ir treffen uns heute abends **1/10 Uhr u. täglich** **Austria-Tanz-Palast,** der vornehmsten Bar innsbrucks  
 In dem ebenso gemütlichen wie eleganten **|| Das sensationelle Großstadt-Tanzprogramm ||**

**The Maurissons,** die Sensation des Moulin-Rouge; Wien, **Hilde Maibaum - Trude Star**  
 Voranzeige! Ab 16. April 1926 Die neueste Attraktion für Innsbruck Voranzeige!  
**(6 Mann) Iberia-Band (6 Mann)**  
 Internationale Bläser-Jazz

# STADTSAAL-CAFÉ-RESTAURANT

**Sonntag, den 11. April, bei schöner Witterung: Konzert der Kapelle Franz Chotek**  
 Beginn halb 4 Uhr nachmittags. — Restaurationsbetrieb bei bürgerlichen Preisen. — (I. Stock: Täglich Jazzband-Konzert.  
 Sonn- und Feiertags 5-Uhr-Tee mit Tanz. Um zahlreichen Besuch bitten: **Alois und Resl Paolatti.**

Sämtliche  
**photographischen Ateliers**  
 sind am **Weissen Sonntag,** den 11. April  
**geöffnet.**

Der Obmann.

5871

### Ehrenerklärung.

Der Gefertigte nimmt die gegen Herrn **Franz Toppmann,** Angestellter der Tiroler Konsum- und Spargenossenschaft, gemachten ehrenrührigen Beschuldigungen mit Bedauern zurück und dankt ihm, daß er von einer gerichtlichen Klage Abstand genommen hat.

**Hanns Baumgartner,**  
 Gumpstraße 22/II.

4511

### Bei Frauenkrankheiten

Entzündungen, Fluor albus (weißer Fluß), haben Spülungen mit **Sano-Yaform** Tabletten beste Erfolge gezeigt. Fragen Sie Ihren Arzt. Diese Tabletten sind in Schachteln zu 50 Stück um S 2.— in Apotheken und Drogerien zu haben, sonst: **Sanowerk, Innsbruck.**

### Versteigerungsbediff.

Am 12. April i. J. vormittags 8 1/2 Uhr, werden im Hause **Sillgasse Nr. 21/II,** ein Klavier (Högl & Seemann), ein Schreibtisch, ein großer geschlitzter Wäschekasten, ein Bücherkasten, eine größere Anzahl verschiedener Bücher, Plüschvorhänge, einige Teppiche, mehrere Bilder und andere Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände öffentlich versteigert.  
**Bezirksgericht Innsbruck**  
 Justiz- und Exekutionsabteilung,  
 am 9. April 1926. **Wieda, Kanzleidirektor.**



**S.2.**  
 wöchentlich zahlen Sie nur für unsere vorzügliche Kamera „Luna“, die es jedermann ermöglicht, ohne Mühe u. Vorkenntnisse die vorzüglichsten Bilder anzufertigen. Format 9x12 für Platten und Filmpacks. Prima Spezial-Apparat F:7,7. Verschl. für Zeit- und Momentaufnahmen. Preis inkl. Druckschlüssel u. 2 Metallkassetten nur S 45. Anzahlung wenigst. S 4. Nach auswärts 8 Tage zur Ansicht. Kameras u. Ferngläser mit Optiken von Goerz, Rodenstock, Steinheil usw. in allen Preislagen sowie sämtl. Photo-Utensilien in größter Auswahl zu ebenfalls günstigsten Zahlungsbedingungen. Katalog C II gratis. Unverbindliche Vorführung täglich von 8 1/2 bis 6 Uhr.  
**Saphir-Handelsges.**  
 Wien, VI., Mariahilferstraße 168, Mezzanin.

## ALHAMBRA-Pyramidensaal

Samstag, den 10. und Sonntag, den 11. April:  
 8 Uhr abends  
**Kabarettabende und Tanz**  
 Alhambra-Jazzband  
 Eintritt 50 Groschen

Zum erstenmal! Zum erstenmal!  
 Sonntag, den 11. April:  
 4 Uhr nachmittags

**Eröffnungsvorstellung**  
 der  
**Original Pradler-Ritterspiele**  
 mit  
**„Edmund und Ludmilla“**  
 oder **„Die Opfer der Tyrannei“**  
 Rauter Karl als  
 Mansuets Knapps mit lustigen Couplets.  
 Kassa-Eröffnung: 3 Uhr nachmittags.  
 Preise der Plätze:  
 I. Platz S 1.20. — II. Platz S —.90. — III. Platz S —.60.  
 Stehplatz S —.40.

**Obstbäume**  
 Äpfel, Kirschen, Birnen usw.  
**Beerensträucher**  
 Johannis- und Stachelbeeren  
**Rosen**  
 Hochstamm-, Busch- und Schlingrosen  
**Ziersträucher**  
 Flieder, Prunus, Pfingstrosen, Clematis, Efeu  
**Zimmer- und Gartenpflanzen**  
 jeder Art 1096  
**Gemüsepflanzen**  
 liefert in erstklassiger Qualität  
**Gärtnerei Hofbauer**  
 Innsbruck-Pradl, Gumpstraße Nr. 23

**Versteigerungs-Rundmachung.**  
 Am Montag, den 12. April 1926, 8 Uhr nachmittags, findet über Ansuchen im Stadtschreibstube Nr. 110 die freiwillige Versteigerung von einem **Fröh-Wälzing-Lastwagen** (4 Tonnen) statt. Derselbe kann unmittelbar vor der Feilbietung an Ort und Stelle besichtigt werden.  
**Stadtmagistrat Innsbruck**  
 Städt. Exekutionsamt  
 am 10. April 1926.  
 Der Kanzleidirektor **H. Lenz** e. b.

**Auto**  
 (mit Kraft- und Bugschraube) als Karer Viehwagen, gut bereit, in gutem Zustand billig veräußert. Unt. „S. S. 1145“ an die Vert.

**Ich Naturheiler Sporneder**  
 gebe hiermit bekannt, daß mein **weltbekannter Spero-Stein** (ges. geschätzt) früher genannt der **WUNDERSTEIN** wieder in jeder Menge aufliegt. Zu haben nur direkt von mir gegen Voreinsendung des Betrages von S 4.— per Stück. Man achte genau auf meine neue Adresse:  
**Alois B. Sporneder, Naturheiler, Freilassing, Postf. 51, in Bayern.**  
 Daß mein Kräuterstein selbst die hartnäckigsten und veralteten Schmerzen stillt, beweisen meine unzähligen **DANKSCHREIBEN!**  
 Danksagung für Herrn Sporneder!  
 Meine Frau hat durch zirka 20 Jahre an furchtbares Kopfschmerzen gelitten und alle möglichen Behandlungen versucht sowie Dutzende Schachteln Pulver genommen, aber nichts hat ihr geholfen. Da hat sie durch einige Wochen ihren Wunderstein benutzt und seit dieser Zeit ist sie von ihrem Kopfschmerz befreit.  
 Wir sagen Ihnen unseren herzlichsten Dank.  
 Hochachtungsvoll  
 Johann und Marie Wohlmuth,  
 Wien, II., Mariahilfergasse 17.  
 Sehr geehrter Herr Sporneder!  
 Indem ich Sie von dem Erfolg verständige, drücke ich Ihnen auf diesem Wege meinen Dank aus. Ich war schon 5 Jahre so leidend, daß ich fast keinen Schritt mehr gehen konnte. Nach Verbrauch von zwei Stücken Ihres Wundersteines bin ich wieder so weit, daß ich den ganzen Tag gehen kann.  
 Anna Bizozzi,  
 Hainburg a. d. Donau, Nied.-Oest.

### Versteigerungsbediff.

Auf Antrag der Agrarbank für die Alpenländer in Innsbruck als betretende Partei, vertreten durch Dr. Anton Jungwirth, Rechtsanwalt in Innsbruck, findet am 15. Mai 1926, vormittags 8 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 2, auf Grund der genehmigten Bedingungen die Versteigerung folgender Liegenschaften statt:  
 Grundbuch Mattenberg, C. 3, 1811: Haus Nr. 15, bestehend aus Sp. 79 Wohnhaus, Sp. 80 Stöckelgebäude, mit radfahrfähigem Handwerksgeräth ohne Beschränkung auf bestimmte Waren und das Gemeinde des Ausschankes von Branntwein an Sitz- und Stehgäste sowie über die Gasse; Flächenmaß zusammen 6 a 10 m<sup>2</sup>.  
 Schätzwert: 31.832 S 50 g. geringstes Gebot: 16.552 S 25 g.  
 Zur Liegenschaft gehört folgendes Zubehör: Bodeneinrichtung (Stellage, Registrierkasse usw.) im Schätzwerte von 1872 S.  
 Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.  
**Bezirksgericht Mattenberg, Abt. I**  
 am 24. März 1926.

**Gebrauchte und neue Drehbänke**  
 Pressen, Schling-, Schleif-, Bohr-, Fräs-, Drehmaschinen etc. alle Dreharbeiten, Transmissionen, Schleif-, Transmissionsmaschinen, Schleif-, Transmissionsmaschinen etc. etc.  
 Wien, II., Ebers Nussdorferstraße Nr. 58. Schling- und Schleifmaschinen. 20 6

**Hypothekarkredite**  
**Vermögensanlagen**  
**Personalkredite**  
 am schnellsten und besten durch das Kredit- und Hypothekendarlehen  
 Maria-Theresien-Strasse 22  
 I. Stock. 351

**Altes, eingeführtes, solides Unternehmen**  
 sucht stillen oder mittätigen Gesellschafter mit einer Einlage von 50- bis 100.000 S. Das Kapital kann auf Realitäten sichergestellt werden. Selbstreflektanten senden Offerte unter „Lebensexistenz 5389“ an Kratz-Annoucen, Innsbruck, Fuggergasse. 1178

**Verkauf.**  
 14/38 Kufro Fiat  
 6 Zylinder Oberlandmodell  
 6 Zylinder Oberlandmodell  
 3/16 Perf. 4/16  
 1 1/2 Tonnen Tribolliot.  
 (aufbereitet)  
 2 Tonnen Kufro Fiat  
 4 Tonnen Kufro Fiat  
 4 Tonnen Ober & Unter  
 6 Anhänger, 3-5 Tonnen  
 verkauft Autogentrate E. Schradender, Innsbruck, Soggenpöle 2. 725-7

Der ideale Wagen für den Geschäftsmann oder Arzt ist der  
**VOLKS-TATRA, 4/12 PS, komplett um S 8900.—**  
 Verführung, Offerte mit Zahlungserleichterungen durch:  
**KOLLENSPERGER A.-G. / INNGARAGE**  
 Innsbruck, Mariahilf  
 Telefon Nummer 252  
 Telegramm-Adresse: Köllig







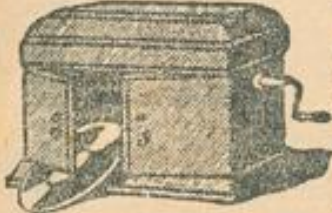




# Heute letzter Tag der billigen Woche

Johann Pipal, Marktgraben 12

**Musik erfreut des Menschen Herz!**  
Insbesondere, wenn sie so vorzüglich und naturgetreu von der  
**Kronprinz-Sprechmaschine**  
dem solidesten, geräuschlosesten Fabrikat, wiedergegeben wird. — 3 Jahre Garantie! — Neueste Schallplatten in großer Auswahl. — Reparaturen und Modernisierungen aller Apparatsysteme. — Besuchen Sie meine Wiener Niederlage, VII., Kaiserstraße 65 oder verlangen Sie Preisliste von der Sprechmaschinen-Fabrik Leopold Kumpink, Guntramsdorf 14



**Auslagen-Einrichtungen**  
in Holz, Glas und Metall  
erzeugt zu billigen Preisen  
H. KUPFERER / WIEN 1020  
Schwarzbühlengasse 28. Tel. 62324



**CANADIAN PACIFIC** NACH **KANADA** UND **N.-AMERIKA** CHINA, JAPAN, AUSTRALIEN

AUSKUNFT UND ABFAHRTSLISTEN KOSTENLOS

TELEPHON 77-0-53 TELEGRAMME: GACANPAC

WIEN, I., OPERNRING 6

## Spartkasse der Stadt Innsbruck

Gegründet 1822

Die Spartkasse nimmt Spareinlagen zu möglichst hohem Zinsfuß entgegen und gewährt Darlehen und Kredite (auch in laufender Rechnung) gegen satzungsgemäße Sicherstellung, sowie insbesondere auch Darlehen an kretische Gemeinden zu den günstigsten Bedingungen.

Zinsfuß für gewöhnliche Einlagen 7, für zweimonatlich kündbare Einlagen 8 Prozent.

Die Spartkasse übernimmt auch die gewissenhafte Ausführung bankmäßiger Geschäfte und nimmt kaufmännische Wechsel in Estkompte.

Um kosten- und provisionsfrei Auskunft wolle man sich unmittelbar an die Direktion der Spartkasse der Stadt Innsbruck, Erlertstraße 8, wenden.

**Feichtinger**  
Verkaufscentrale für Tirol von Puch- und Vorkopp-Fahrräder, Puch- und Press-Motorräder, Automobile, Fahrradgummi, Gramophone, Milchstriffräder, Gräber- und Pflanz-Nähmaschinen, Reparaturwerkstätte

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer. 125b

Josef Feichtinger, Innsbruck  
Maria-Theresien-Str. 42  
Pillalle Kufstein

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern**

1 kg graue, gelbe, geschlossene 3/4 u. 5/8, halbweiße saumige 4 u. 5/8, weiße saumige geschlossene 6, 8 u. 10 1/2, feinste Halb-Saum-Herrschafsfedern, 12, 15, 18 1/2, Versand jed. halbk. Quantum malfree, von 5 kg an franko, Portig gefüllte Teppiche, 100/120 cm, aus prima Lein, reichlich gefüllt, 12, 15, 18, 20, 24 1/2, 28, 30, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100 cm, Versand sofort gegen Nachnahme, Umtausch gestattet oder Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis. 232c

**S. BENISCH**  
Prag, XII., Kramciová Nr. 26/28, Böhmen.

## Auto-Vermietung

von modernstem Luxus-Wagen vier- und sechssitzig, Steyr, für In- und Auslandsfahrten.

Verlässliche Führer.

Konkurrenzlose Preise.

Wagen Nr. 15 bis 51 und 148. Telefon Nr. 1564 im Hause.

(Auch nachts erreichbar.)

**JOS. FLECKER**

## Suchen Sie

für Ihre Firma einen perfekten Buchhalter, Auslandskorrespondenten für Englisch, Französisch und Italienisch in Wort und Schrift, Organisator mit ersten Referenzen! Dann schreiben Sie sofort unter „Dr. jur. Z 291 r“ an die Verwaltung dieses Blattes.

## Gegen hohe Provision suchen wir leistungsfähige Vertreter zum Engrosverkauf von Rum

Personen, welche über Branchenkenntnisse und gute Nachfrage verfügen, wollen schreiben unter „Rumgroßhandlung 2859“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien, I., Schulerstraße 11.

**Provisionssätze:**

Bei der ersten Bestellung einer neu gebrachten Kunde per Liter Groschen 25  
Bei der zweiten Bestellung einer neu gebrachten Kunde per Liter Groschen 20  
Bei der 3. bis 6. Bestellung einer neu gebrachten Kunde per Liter Groschen 15  
Bei jeder weiteren Bestellung einer neu gebrachten Kunde per Liter Groschen 10

## Sägewerks- und Holzbearbeitungs-Maschinen

modernster Spezialkonstruktion. Hochhub-Schnellgatter für unerreichte Höchstleistungen.

**Bayrische Staatshüttenwerke**  
Werk „Maxhütte“, Bergen, Oberbayern.  
Generalvertretung: Roland Panzerl, Innsbruck-Saggen, Kaiser-Franz-Josef-Straße 7.

Angebote und Ingenieurberathung kostenlos und unverbindlich.  
Gebrauchte Maschinen werden umgetauscht.

## Café-Konditorei Katzung

Lauben 16, gegenüber dem Gold. Dachl

Durch Umbau bedeutend vergrößert, modern, gänzlich neu eingerichtet, angenehme, behagliche Räume.

Zum Besuche wärmstens empfohlen!

Zur Saison! **Gefrorenes Eiskaffee Eispunsch Schokoladendeis (Suchard) Fruchtliese - Erfrischungen** Zur Saison! **Solide Preise!**

Stets frische Bäckereien u. Torten aller Art sowie anerkannt feinsten Eierpunsch, Oberskaffee, Oberschokolade, Weinpunsch, Grog, Tee, Tschaj, Dessert- und Flaschenweine, Liköre u. Schnäpse bester Marken

K 399

## Böhmische Bettfedern

für Polsterfüllung per Kilo zu S 2.90, S 6.—, S 9.—, S 12.—, S 15.— usw.; für Betten zu S 15.—, S 18.—, S 22.—, S 24.—, S 30.— usw. Muster gratis. Versand per Nachnahme. Nichtpassendes kann ausgetauscht werden.

En gros **Georg Draxl** En détail  
Innsbruck, Altstadt, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 33

Keine Mittagsperre! Wollentausch!

Wir **verkaufen** alle gesetzlich gestatteten **Lose** in bequemen Monatsraten.

Wir **kaufen** alle Baulose, ferner Türken-, Italienische Kreuz-, Serbische Tabak-Lose auf Grund des Tageskurses.

Wir suchen **seriöse Vertreter** denen wir **glänzendes Dauereinkommen** bieten.

Bankhaus **HANDOWSKY, WILDNER & CO.**, Wien, I., Graben 29 a. — Trattnerhof 2.

## Teilhaber (stiller oder mittätiger)

zwecks Geschäftserweiterung von Fahrzeuggeschäft mit modern eingerichteter Autoreparaturwerkstätte mit

**15-20.000 S gesucht.**  
Unter „Sicherstellung M 44 k“ an die Verw.

## Dachdeckermeister Albert Zschiegner

Innsbruck / Stafflerstraße 13  
Tel. 1421/VIII. Gegr. 1907

empfiehlt sich für die Uebernahme sämtlicher Dachdeckerarbeiten, Reparaturen und Umdeckungen in anerkannt solider Ausführung. Mäßige Preise und rascheste Bedienung. 1046

Techn. Bureau **Julius Gruder**  
Ingenieur  
ger. beoid. Sachverständiger und Schätzmeister für Elektrotechnik  
Innsbruck, Meraner Straße 6/I, Tel. 495.  
Zweigbüro:  
Wien, I., Kärntnering 12, Tel. 19-4-39.  
Projektierung, Bauleitung, Schätzung, Finanzierung u. Revisionen hydro- u. thermoelektrischer sowie industrieller Anlagen aller Art. Oekonomieberatung von Dampf- und Wasserkraftanlagen. Uebernahme der Bauleitung von Großkraftwerken.  
Ban von Industrieanlagen und Seilbahnen. Ingenieurbesuch kostenlos

## Der erste Gleichdruckreifen der Welt Fulda-Parabel-Luftkammerreifen

Verkaufscentrale der Gummiwerke Fulda  
Wien, I., Franz-Josefs-Kai 7-9.

## Gartenbesitzer Schrebergärtner

kaufen hochprima echte Erfurter **Gemüse- und Blumensämereien** bei  
Zeuner's Samenhandlung, Innsbruck, Fischergasse 27. 1007

## Alle Rasierbehelfe

Seife, Klingen, Pinsel, Apparate usw. in erprobter Güte bei Tachezy.

## Verlässliches böhmisches Bettfedern

Versandhaus im Inlande!

wieder die schönen Friedensqualitäten. 1 kg graue S 2.— u. 3.—, weiße Grauschleiß S 4.— u. 5.—, weiße S 7.—, weiße, feinere S 10.—, 12.—, prima S 14.—, schneeweiße Schleißdaunen S 20.—, 22.—, hellgrau Daunen S 22.—, schneeweiße Daunen S 32.—, Ideal-Volldaunen S 41.—, Gefüllte Tauchenten, 160x120 cm groß, 4 kg schwer, S 20.—, 25.—, 34.—, 43.—, 52.—, Pöster, 60x90 cm groß, 1 1/2 kg schwer, S 5.—, 6.50, 8.50, 10.50, 12.50, und aufwärts. Muster gratis! Versand per Nachnahme. Unzählige Anerkennungen und Nachbestellungen. Nichtpassendes retour. 2101

**SACHSEL & Co.**, Wien, 14. Bez., Gelfelgasse Nr. 9/23.



Die Unterfertigten fühlen sich angenehm verpflichtet, den beiden Versicherungs-Gesellschaften

# Allgemeine Assekuranz — Assicurazioni Generali

(Vertreter Fritz Prantl)

und

# „DONAU“, Allgemeine Versicherungs-A.-G.

(Filialleiter Franz Koslik)

für die überaus rasche und entgegenkommende Liquidierung des erlittenen Brandschadens vom 3. März 1926 den aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen und dieselben auf Grund der gemachten Erfahrungen jedermann bestens zu empfehlen.

Lermoos, am 8. April 1926.

## Engelbert Jäger's Erben

Hotel und Pension Post in Lermoos

### Großhandlung Brüder Wagner

Innsbruck, Maximilianstraße 3



Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer  
von Mode-, Wirk-, Kurz- und Galanteriewaren  
Neuheiten in Fremdenartikeln

1887

### Schwazer Wirtschaftsvereinigung der öfftl. Angestellten r. G. m. b. H.

Am 17. April 1926 findet um 8 Uhr abends im Gasthaus „Zur Schulgasse“ in Schwaz die

#### Generalversammlung statt.

##### Tagesordnung:

1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Generalversammlung.
2. Tätigkeitsbericht für das Jahr 1925.
3. Bericht über den Rechnungsabschluss für das Jahr 1925. Erteilung des Absolutiums an den Vorstand und Bestimmung über die Verwendung des Reingewinnes. (§ 13 der Satzungen.)
4. Wahl in den Vorstand und Aufsichtsrat für die satzungsgemäß anstehenden Mitglieder.
5. Antrag auf Aenderung des Punktes 1 des § 9: Erhöhung des Geschäftsanteiles im Sinne des Goldbilanzgesetzes und weitere Beschlußfassung über Satzungsänderungen.
6. Allfälliges.

Die Genossenschaftsmitglieder werden aufmerksam gemacht, daß allfällige Anträge innerhalb drei Tagen nach der ersten Verlesung dem Aufsichtsrat bekanntzugeben wären, falls dieselben auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen.

Sollte die erste Generalversammlung im Sinne des § 15 der Satzungen beschlußunfähig sein, so findet um eine Stunde später eine zweite Generalversammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

Schwaz, am 8. April 1926. 1060

Für den Aufsichtsrat:  
Burgstaller a. h.

Für den Vorstand:  
Fieckl a. h.

### Pension-Restaurant

## „Grünwalderhof“

bei Patzsch an der alten Römerstraße gelegen.

Schönster Ausflugsort.  
Herrliche Aussicht.

G88b



Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
Herren-, Damen- u. Rennrädern  
sowie sämtlichen Fahrradzubehör

Niederste Preise! Niederste Preise!  
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

FAHRRAD-SPEZIALGESCHAFT

**KARL EINSELEN**

INNBRUCK, MUSEUMSTR. NR. 24

Filiale Reutte, Schmiedgasse 40

## Triumph-Kino

Ab 10. April 1926.

Das Meisterwerk der österreichischen Filmkunst,  
die Filmpoper

# Der Rosenkavalier

von Hugo von Hoffmannsthal, mit Originalmusik  
von Richard Strauß.

Als Kino-Erstaufführung in Oesterreich  
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters  
Karl Mühligberger.

Diese musikalische Filmkomödie, der „Rosenkavalier“-  
Film, eine Symphonie von Bild und Musik, ist eine  
Höchstleistung, mit welcher die Wiener Filmindustrie das  
Bornehmste schuf, was je im Film gebracht wurde. Die  
Welt wird Wien, die Stadt des auserlesenen Geschmacks  
und der berühmten Tonkünstler, um die hervorragende  
Schöpfung dieses herrlichen Meisterwerkes beneiden.

Der Beginn der Vorstellungen ist wegen der langen  
Spieldauer an Wochentagen um 3, 6 und 9 Uhr, an Sonn-  
tagen um 2, 4, 7 und 9 1/2 Uhr.

Preiskarten ungültig!

M 226

### Seimatrecht

in u. a. aufständ. Staatsbü-  
gerrecht, Dokumentenbe-  
schaff., Familienstandsbe-  
schaff., Staatsbürgerrecht.  
Wien, L. Grünan-  
geer, 1. Tel. 75-3-17. Auch  
Fernverkehr. Nr. 245

## Motorrad

sehr gut erhalten, 3 PS,  
umfangreicher äußerst bil-  
lig zu verkaufen. Preis 1900  
Schilling. Zu besichtigen b.  
Böberinger, unter den  
Louben. 1110

### EINLADUNG

zu der am 19. April 1926, um 8 Uhr abends, im Bürgerlichen Brau-  
hause stattfindenden ordentlichen Generalversammlung des  
**Beamten-Wohnungs-Vereines** B13p

mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht des Verwaltungsrates.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über das Bilanzergebnis.
4. Wahlen in den Verwaltungs- und Aufsichtsrat.
5. Allfälliges.

Anträge von Mitgliedern müssen satzungsgemäß spätestens  
drei Tage vor der Generalversammlung schriftlich beim Ver-  
waltungsrate eingebracht werden. Der Verwaltungsrat.

### Eine Milliarde gewann

jetzt ein Kunde durch uns. Wir geben noch  
rountable Vertretungen an scriöse Bewerber.  
Auch Anfänger (Dokumente).

#### Bankhaus ALBERT BAUER

Loosabteilung  
Wien, IV., Favoritenstraße 4.

### Arisches Mädchenheim Heimgard

in St. Andrä am Ossiachersee (Post Sankt  
Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufent-  
halt. Anleitung junger Mädchen zum  
Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw.,  
sowie auch auf Wunsch Unterricht in  
Musik und Malerei. Besonders für mutter-  
lose Mädchen geeignet. — Auskunftsbüro  
kostenlos. — Beste Empfehlungen. A 307

### Mitteilung!

Die P. T. Verbandsmitglieder, welche  
größere Partien Schweine (ca. 80 kg schwer)  
und Kälber (ca. 80 kg schwer) liefern kön-  
nen, wollen sich sofort an den  
„Verband Tiroler Viehhändler“, Zausbruck,  
Jannstraße 17, 4620  
wenden.

## Weirather's Weinverschleiß

empfiehlt seine garantiert naturrechten, sor-  
tenreinen Rot- und Weißweine. Erhältlich  
in den bekannten Verschleißstellen. 1147

### Ziehung der Lehrerheim-Lotterie

findet  
unwiderruflich Montag, den 12. April,  
statt.  
Großartige Treffer. — Lose erhältlich in  
allen Trafiken Innsbrucks. 4290

### Rayonsvertreter gegen Provision für alle größeren Provinzorte gesucht!

Redegewandte, intelligente, repräsentations-  
fähige Herren, welche sich zum Besuche von  
Privatkunden eignen und eine Dauerstellung  
anstreben, wollen ihre Offerte mit Angabe von  
Alter, Beruf, Stand und Domizil senden unter  
„Hohe Verdienstmöglichkeit Nr. 2991“ an die  
Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, L.  
Singerstraße 1. 222a

## HOTEL FUCHS

Wien, XV., Mariahilferstraße 128, 2 Min. vom  
Westbahnhof, 30 Zimmer, Zentralheizung, Bäder,  
vorzügliches Restaurant unter neuer Leitung  
Zivile Preise. 1170

### Büssing>Lastauto

4 Tonnen, Gummibereifung, vollkommen  
fahrbereit, gegen Barzahlung  
zu verkaufen.  
Reflektanten schreiben unter „Büssing  
Nr. 4289“ an die Verwaltung des Blattes.



# Wochen-Beilage der Innsbrucker Nachrichten

Kunst und Wissenschaft Natur und Geistesleben

Ercheint wöchentlich als Beilage der Innsbrucker Nachrichten und kann nur mit diesem Blatt bezogen werden. Redaktions- und administrativer Postfachverkehr an die Redaktion und Verwaltung Innsbruck, Salzstraße 2 und 7.

(Kaufpreis verboten.)

## Marie Oberparleitner / Die Tränen der Maria vom Kaine

(2. Fortsetzung)

Jugentieur Fels wechselte einen freundlichen Blick mit seinem Freunde.

„Ruh es da gerade die Kesseln sein, die Sie unter Menschen bringt; ich möchte, ein lebhafter Herrsche und dabei das gewöhnliche trauere Heim sei ein doppelter Genuss!“  
„Nun wissen Sie, gerade charakteristisch sind Sie nicht, mein Herr.“

„Sie sind ein Kleinwuchs verächtlich von obenherab an, Ingenieur Fels vermochte nur schwer ein Schelm zu unterdrücken.“

„Wieso denn, gnädiges Fräulein?“  
„So wissen Sie allein nicht, was ich die Spagen auf den Tüchern im Waldorfe juchsten und was ganz leicht aus meinem früheren Gespräch mit Herrn Doktor Sechofer zu entnehmen war, wenn man ein wenig Geduld im Kopfe hat!“

„Und die schenken Sie demnach bei mir zu verweilen?“  
„Sie täte es etwas verlegen, dann aber sah sie ihn offen an.“

„Wissen Sie, groß zu sein, liegt mir fern, obgleich ich jederzeit lieber der Wahrheit die Ehre gebe; jedoch mir alle und Unschuldigungsgründen. Sie sind hier nämlich fremd, wie ich vermute.“

„Sehr wohl, Fräulein vom Kaine, das wäre ein tiefer Grund; ich habe aber einen gewichtigen in Kälte.“

„Hören lassen!“ erwiderte sie kurz, und sah ihn dabei erwartungsvoll an.

„Also, ich habe einen Plan; dessen Sie genau auf. Gehen Sie, gnädiges Fräulein, Phantasie?“

„Und ob, ich kann mir sogar einen Haufen als wilden, blutdürstigen Tiger denken und Tante Laura ein beweglische Straßenge als gelübt; genügt Ihnen das?“

„Neben Ermorden, Fräulein vom Kaine, Wiso wenden Sie einmal Ihre menschlichen Augen etwas zurück und ...“

„Aber da hat sie drohend den Zeigefinger.  
„Himmliche Augen! Welch ein Anblick, würde Tante Laura sagen!“

„Verlauchen Sie,“ warf er eifrig ein, „was Tante Laura sagen würde, ist mir, Sie vergessen mir wohl, gegenwärtig vollständig gleichgültig. Was Sie dazu sagen, würde mich mehr interessieren.“

„Sie lachte laut auf, und der Schelm sah ihr dabei in den beiden Brillen der Wangen.“

„Wollen Sie tatsächlich meine Meinung darüber hören?“  
„Sehr wohl.“

„Imprudent, wie ich sie mir denke?“  
„Dann Wiso ist.“

„Da rührte sie sich wieder im Sattel auf und charakterisierte vernichtend zu ihm herab:  
„Nun hasten!“

„Er rief schamlos seine Augen auf, Doktor Sechofer aber sprach in ein beglücktes Lachen aus.“

„Das war nicht misszuverstehen, Wiso, wie? Sind weiteren Bescheide bedarf es wohl nicht!“

„Ingenieur Fels sah noch immer unverwandelt zu dem jungen Mädchen empor.“

„Waren so kurz angebunden, Fräulein? Wissen Sie nicht vom Fitt, Hofmannen und beglückten? Wohl wollen Sie sich in der Weltbewegung dann die Zeit vermeiden?“  
„Sie räusperte ihr kleines Schnupfenstückchen.“

„Mit Unterhaltung, mein Herr, ich will mit anderen lachen, plaudern, mich amüßeren; Fitt und beglücken ist einfach Quatsch in meinen Augen, Zudersüßchen sind mir lieber! Doch lassen wir das. Sie wollten mir etwas mitteilen. Welche Phantasie herrscht Ihrer Aufgabe.“

„Gut, dann bitte, bilden Sie zur Sache zurück, dort, wo die feineren Taten rings des eisernen Willens an der Rückwand des Guckes zum See hinunterführen, und über den glühenden Wasserbelegel hinweg, am Sechsfußende vorbei, bis mitten in das grüne Gebirge der Fluren, und dort denken Sie sich ein hübsches Schloßchen setzen, dessen weiße Mauern nur verhängen durch das dicke Gewäch der Wacholderbüsche (Kimmern; Tennislplatz, Reichshaus, aber, alles ist bereit für ruhende, lachende Veden und wenn die Abendstunde Ihre letzten Strahlen über den hübschen Park wirft, dann steigen betäubende Dämpfe in die Luft und ...“

„Ah, Sie malen reizende Märchen!“

„Warum Märchen? Es ist ein fester Plan, den wir beide, Doktor Sechofer und ich, entworfen haben. Das hübsche Schloßchen soll ein Sturzhaus werden für Lebende, die in dieser herrlichen Umgebung Genugung finden sollen, und alles soll so werden, wie ich es sage. Es ist nur eines von diesem Paradiese, das unbedingt noch sein muß, das ist der glühende See, über dessen glatte Spiegelfläche dunkelbemaltete Kähne gleiten und vielleicht auch ein stolzes Schwanzpaar seine Kreise zieht.“

„Vielmehr konnte einen freundlichen Ausdruck nicht unterdrücken.“

„Das wird ja herrlich! Doch warum sagen Sie, daß der See fehlt; er ist doch da?“

„Aber, er gehört aber dem Herrn, vicarier der Herrin vom Kaine, und die ...“

„Ah ja, ich weiß, Maria ist auf alles, was Sechofer sagt, nicht gut zu sprechen. Das gefährdet also Ihren hübschen Plan?“

„Der Ingenieur sah auffordernd in das nachdenkliche hübsche Gesichtchen.“

„Wenn aber gnädiges Fräulein sich zu unserer Forderung machen würden, wer weiß, ob dann der Plan gar so aussehendes wäre!“

„Oh ja!“ wehrte sie leicht ab. „Ich vermag bei Maria so wenig, obwar mir und bräutlich jungeln sind. Aber hat, ich hab'! Ich werde bei Heiter Konrad die Wege ebnen, was der will, will dann auch Maria! Wollen Sie mich zu Ihrer Hundsgemeinschaft? Ich bin von Ihrem Plane begeistert!“

„Sie hielt ihre kleine Hand zum Handbilde hin. Ingenieur Fels ergriff sie eifrig und führte sie an seine Lippen.“

„Topp, Fräulein vom Kaine, nun habe ich unsern Plan für gewonnen und über Jaß und Log mag unter Wänden Wirklichkeit werden.“

„Aber Doktor Sechofer lächelte die kleine Mädchenhand.“

„Sind Sie Ihrer Sache bei Ihrem Herrn Vater so sicher?“

„Kommen, Herr Doktor, er ist ruhig, überlegt und bei ihm gibt es keine Reue. Und Maria ist mit Konrad ein Herz und eine Seele. Ich glaube ...“

„Sie sah sich auf die Lippen und blühte schmelzend vor sich hin. Doktor Sechofers Blick stieg plötzlich gelächelt auf ihrem Kinn.“

„Ich will gar nicht wissen, um die Folgen der Regierung wieder zu sich zu setzen. Die letzte Ihre Hand durch einen Bürgerkrieg zu erwidern, hat sie zu entfachen sich bemüht, und in der Zeit gelang es ihr auch, erste Schritte heranzuführen. Ludwig XIII. erlaubte endlich sowohl den Prinzen von Condé als auch den Grafen von Soligny vom Hofe. Das soll trübe sein, aber Blut war geflossen und Hunderte von Menschenleben waren vernichtet worden und das alles um eine — Gerechtigkeit.“

**Zweifelnderbare Wahlleiter.** Über Kobanowitz, ein seit dem Jahre 1887 als Fremder naturalisierter Russe, ist in seiner Villa in Neudorf bei Wien, in der er viele Hunderttausende gesammelt hatte, gestorben. Er hatte sein Vermögen an der Börse erworben und brach das Talent, es unendlich auszuweiten, indem er Bürger und höhere Richter kräftig unterstützte. Er verlangte niemals Geldes, nötigte aber jeden Richter, dem er mit Geld gefällig war, um eine Kandidatur des „Konstantin Kobanowitz“ in ein besonderes Amt zu gehen. Sein Hauptgeschäft bestand darin, jedes Amt seinen Helfern zu verkaufen. Die Wiener Wahlleiter suchten seinen Tod bekümmert. Kobanowitz sah keine Nachteile darin, wenn Wähler mit vielen berühmten Namen hinter sich, dem Vorkandidaten zu werden. — Jüngst kam aus England (Weltaustritt) die Nachricht vom Tode James Taylor Barons, des größten Vorkandidaten für die britische Erbkönigin. Barons gab reichlich für alle möglichen Zwecke. Unter anderem spendete er einen großen Betrag für einen methodistischen Kirchenbau. Als aber der Pastor der neu erbauten Kirche zu ihm kam und um eine verbindliche Hilfe bat, wurde zur Überbringung eines Mitarbeiters der, vernachlässigte Barons die Gabe mit der Begründung: „Sie Sie die Kirche bauen lassen, sagten Sie mir, so sei Gottes Willkür, daß dort ein Haus für ihn gebaut werde. Es liege Gott beizuliegen, wenn ihm sein Gutrauen, er werde das Haus, das er sich bauen ließ, unendlich guttun.“ Der methodistische Prediger sah mit gerechtem Unmut das Geld weggegangen sein.

**Die Regeln von Kambien über das furchtvolle Herr.** Ein Engländer hat verschiedene Beschreibungen der russischen Regeln über die moderne Frau. Sie führt darin u. a. aus: „Kann man Frauen haben, die nicht über Dinge des Lebens, auch noch die Regeln der Erziehung des Kindes, sich nicht kümmern, daß sie alle herbeizumachen — ich sage hübschermode nicht wie die Schöne — das ist nicht wollen. Es herrscht ein überlicher Mangel unter den Frauen der ganzen Welt, ganz zu geschwehen zu sein, wie ihre Schwestern; gleich in der Länge, verschiedene Länge der Haare, in der Größe des Kopfes, in der Form des Halses, der Höhe des Brustes, dem Schnitt des Kragens. Da, auch in der Figur wollen sie gleich sein. Und so sehr man sie auch zu Tadeln, sie Hunderttausenden beherzigen, die Langen und die Ellen, die Brustweiten und die Hüften, die Wangen — aber nicht die Hüften! Denn diese erklären nicht mehr. Wenn sie zu hoch, dann werden sie alle die selben Querschnitt des Hüftes. Das ist offensichtlich: die Frauen haben heute alles zusammen wie damals; sie haben sich selbständig erklärt, und das gibt ihnen über Wichte. Sie sind ein gut gebrilltes Herr geworden, und durch ihre Stärke machen sie sich unabhängig vom Mann. Die Frau gibt heute weniger auf das Urteil der früheren Herren der Schöpfung, sie gibt sich weniger Mühe, ihnen zu gefallen. Diese furchtbarste und furchtbarste Ursache ist eine Gleichheit, die jeden Tag ungenügend mit übergeschlagenen Beinen in den hübschsten Einrichtungen ist mit den Köden, die kaum bis zum Knie reichen. Sie tun das nicht, um auf den Mann zu wirken, sondern um ihre Unabhängigkeit und Unabhängigkeit aller der Anforderungen zu beweisen, die früher galten. Sie haben sich in den Köden wie die Männer und Frauen sich über Tadeln, von denen ihre Großmutter nicht wußte. Nicht umsonst trauern sie ihre Körper, um immer männlicher zu werden, und da sie unabhängig geworden sind, ist die Freiheit nicht mehr der Hauptpunkt des Lebens. Sie wollen Gleichheit mit dem Mann und betonen dies auch in der äußeren Erscheinung. Kinder? Aber nur so viel, als unbedingt notwendig sind zur Erhaltung des Vermögens. Der Mann ist heute nur die Stütze des Lebens, nicht mehr der Mittelpunkt. Sie haben sich die Hände verändert. So zum Besseren? Da will nicht unterliehen, aber die Zukunft wird entscheiden.“

### Humoristisches.

**Karrenkinder.** Lehrer: „Fritz, beschreibe mir einmal die Hände des Schulgenossen.“  
Friedrich: „Aber, Herr Lehrer, das hat ich nicht. Meine Eltern haben mir gesagt, ich soll keine Hände beschreiben.“

**Ein beschaffter Freund.** „Nein, mir die Zeit vergeht. Jetzt bin ich bereits zehn Jahre verheiratet! Meine Frau und ich repräsentieren zusammen schon ein Mittel und frohig Leben. Mit einem, lieber Freund, wie mir um in diese frohig Jahre gehen!“ — „Aber, lieber Frau ist die Frieden und du bist die Welt.“

**Was einem Liebesbrief.** — „Für die Welt, die Sie mir geschickt hat, sage ich Dir meinen besten Dank. Du meinst großen Freude durch unter dem Kissen, wenn Du sie empfangst hast. „Beschreibung folgt.“ Da dieser Beschreibung verleihe ich Dir Dein kleiner Brief.“

**Abfälligkeit.** „Herr Kolovrat, heute bin ich höchstgenugsam zufrieden in Ihrer Firma tätig.“ — „Höchstgenugsam bedarf die Namen Sie meine Arbeit zu bewundern!“

**Das Schicksal des Mann.** „Was ist denn aus Ihrem Kumpel geworden, das weiß ich im Voraus so sicher vorher?“ — „Nun, meine Schicksal!“

### Kaffee-Ecke.

#### Meinere Handlung.

Das Gegenteil einer guten Idee ist gar nicht schwer zu finden. Man braucht bloß das eine und das ist im Welt verstanden. Einem bestimmten Schenker Kanten. Da hat man's schon.

#### Kaffee-Kaffeebeugen.

Die Witter: Ehrlich, er, unerschrocken, bitter, ich, Witter.

### Graphologische Charakterdeutung.

Wir machen alle Interessenten darauf aufmerksam, von nun an die Schriftproben direkt an den Graphologen Herrn, Innsbruck, Hauptstraße 11, 2. Stock, zu senden. Die letzten Charakterstücken werden jedoch in unserer Wochenbeilage unter dem betreffenden Namen veröffentlicht werden.

Die herrlichen Charakterbilder werden vom Herrn aus nach Wunsch post frei oder direkt an die verlangte Adresse übersandt.  
Für Beurteilung der Handschrift sind mindestens 10 mit Tinte auf weißem Papier geschriebene Zeilen notwendig. Abschriften von Gedichten werden vernichtet werden.

Wir erlauben uns jedoch bitten zu erinnern, daß für die Beurteilung einer Schrift 1. Schilling, für ein herrliches Charakterbild 2 Schilling der Schriftprobe beizulegen sind. Anfragen über bezugliche Gebühre können unbekanntbleiben.

#### Wannwachen.

**Wasse.** Sie sind ein Mann, der trotz seines lebhaften Temperamentes viel Überlegung und festen Willen hat, in seinem Verstand jedoch sehr überlegen erscheint.

**Paris.** Sehr intelligente, selbständige Natur, viel Initiative, rasches zur Überzeugung neigendes Urteil, mit energischem Willen an geschäftl. Taten.

**Genève.** Sehr lebhaft, selbständige Persönlichkeit mit gleichem Willensstärke, der sich auch sehr unangenehm für die Umgebung äußern machen kann.

**Wien.** Ein sehr lebhaft und energiegeladener Charakter, im Leben viel Neugier und Eifer, dabei wohlwollend und lebenswürdig.

**Basel.** Hohe Intelligenz, unerschrocken, dabei geistig und kräftig für erste Lebensaufstellung vorhanden.

**Margarete.** Sie haben viele selbständige Ideen, jedoch ist aber schwer der Wirklichkeit an. Sie besitzen Selbstvertrauen und sind sehr selbständig im Handeln.

**Schweiz.** Hohe Intelligenz, dabei junges Streben, nicht selbständig. Sie scheinen eine ruhige, besonnenen Art zu haben, sind ernst und rechtschaffen.

**Frankfurt.** Sehr reger Geist mit viel Interesse an Bildung und Schöpfung, ein Naturtalent, das sich aber immer überwinden muß, um seine Pläne durchzuführen. Unerschrocken.

**Offen.** Sehr viel Energie, Wiso, was er will, dabei warmen, lebenslustigen Gemüt.

**Wien.** Wichtig in ihrem Interesse mit reger arbeitssamer Tätigkeit, dabei lebhaftes gemüthliches Temperament.

**Bregenz.** Im Leben sehr froh und unerschrocken, ein unerschrocken, immer, lebhaft Charakter.

**Basel.** Sehr intelligenter, charakteristischer Kopf mit weltlicher Ideen, sehr selbständig und frohlich. In seinem Leben sehr selbständig und ausgeprochen.



